Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 59 (1989)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

talozzianum
Zürich

Mai 1989 Heft 5

errichtsfragen

Vom Kind, das seinen Teddybären suchte

Unterrichtsvorschläge

- **Wir begegnen Tieren**
- **Drachen**
- **Musik auf der Mittelstufe**
- **Mit dem Velo von der Rheinquelle zum Bodensee**
- **Aus der Geschichte der Schweizer Bahnen**

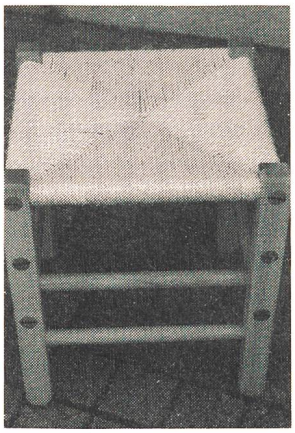
Und ausserdem

- **Schulcomputer**
- **Neues lernen**

372, 1989, 5

HOBLI – HIT

Ein Handbuch für den Werkunterricht



Im Buch werden 15 neuartige Gegenstände für den Werkunterricht mit einheimischem Holz vorgestellt. Der Bau der Gegenstände wird ausführlich beschrieben und mit über 100 Fotos, Plänen und Skizzen illustriert. Dazu enthalten die einzelnen Kapitel Hinweise auf verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und geben Anregungen zur Weiterentwicklung durch die Schüler. Einzelne Gegenstände können auch ohne Werkstatt, d.h. im Schulzimmer, mit einfachen Werkzeugen ausgeführt werden. Alle vorgestellten Arbeiten wurden mit Schülern erprobt und haben sich im Werkunterricht bewährt.

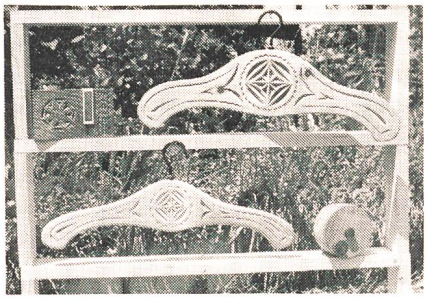
Verlangen Sie unseren neuen Katalog «Werken mit einheimischem Holz»

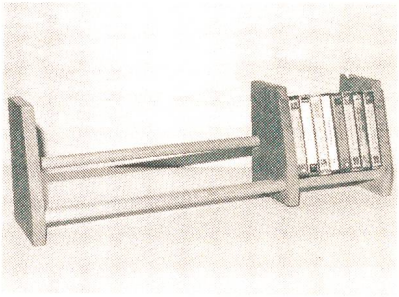
HOBLI

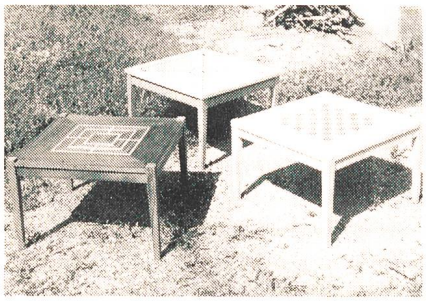
W.Hallauer
Postfach 69
Mühlestrasse 16
8762 Schwanden

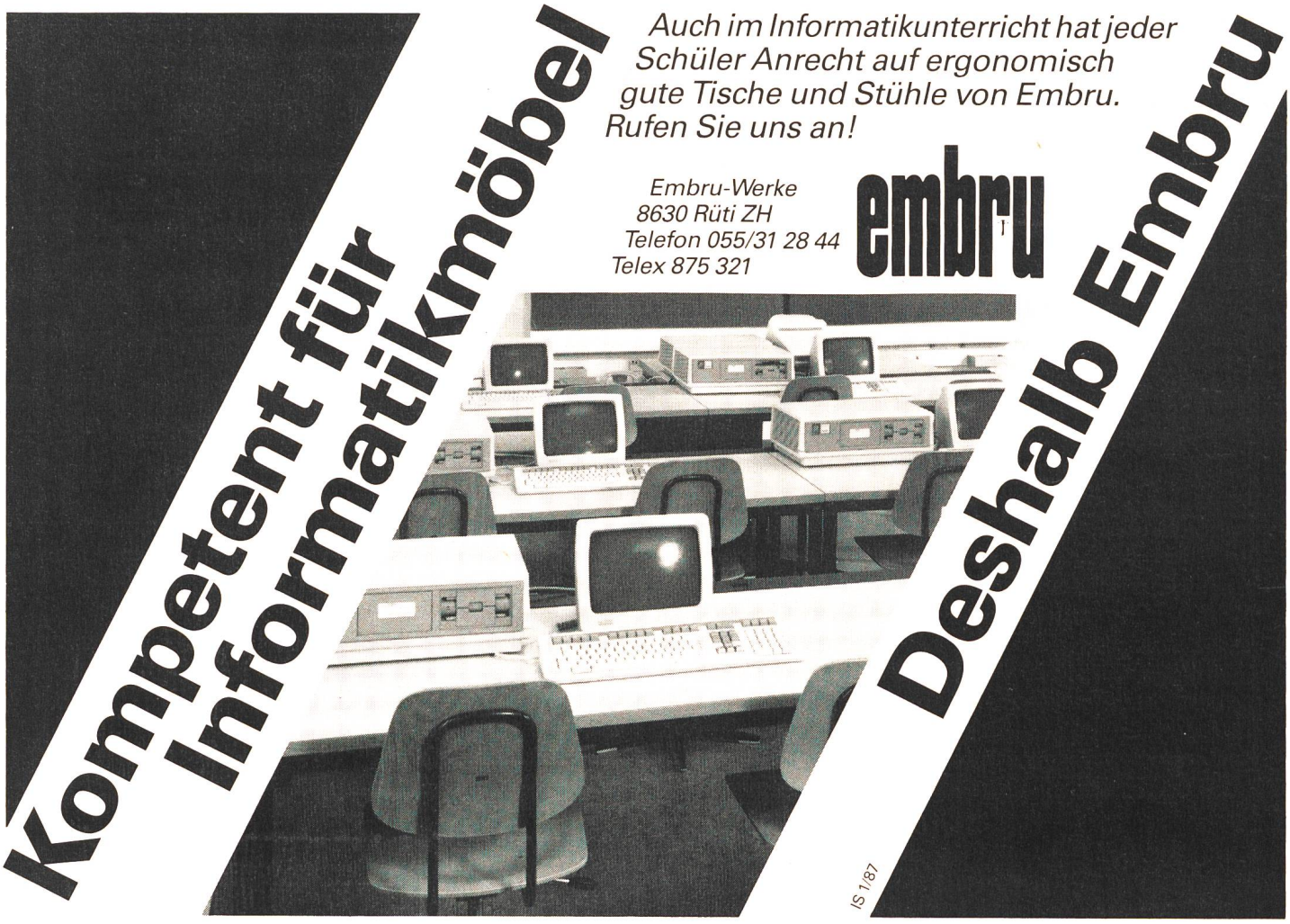
Tel. 058/81 20 74

Subskriptionseinladung (bis 31.7.1989)
Subskriptionspreis Fr. 28.–
(inkl. Porto)
Die Auslieferung erfolgt ab Mitte August gegen Rechnung
Verkaufspreis ab 1. August 1989 Fr. 35.–









die neue schulpraxis

59. Jahrgang Mai 1989 Heft **5**

Wenn dieses Heft vor Ihnen liegt, liebe Leserinnen und Leser, hat in zahlreichen Kantonen das «fünfte» Quartal des Langschuljahres begonnen. Auch in meinem Kanton ist dies so. Ich habe die Gelegenheit benutzt, um für mich und meine Schulklasse zehn Schulwochen ausserhalb des Klassenzimmer zu planen: Wir werden am Rhein und im Tessin in Klassenlagern neue Gegenden unserer Heimat erforschen. Mehrere Wochen werden wir in verschiedenen Betrieben im Glarnerland die Arbeitswelt «von innen» kennenlernen. Im Rahmen von Projektwochen werden wir gemeinsam kochen, werken und der Informatik begegnen. Schliesslich werden wir uns überlegen, wie wir einen Beitrag zur Darstellung unserer Schule in der Öffentlichkeit leisten können. Dazu werden wir ältere Leute im Altersheim überraschen. Wir freuen uns alle auf das fünfte Quartal und hoffen, dass wir auch lernen werden, uns auf die «normale» Schule zu freuen, die uns spätestens am 14. August wieder haben wird! HM

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein abwechslungsreiches Quartal!

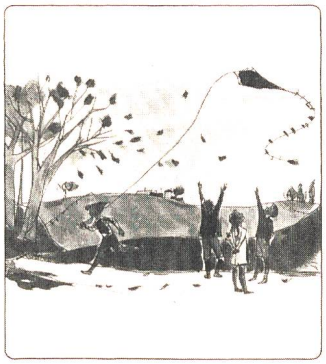
die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 56.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 67.–,
Einzelnummer Fr. 7.–
Ausland: Fr. 60.–/Fr. 72.–/Fr. 8.–

Redaktion
Unterstufe:
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49
Mittelstufe:
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Telefon 01/62 37 26
Oberstufe:
Heinrich Marti, Reallehrer, Postfach 622, 8750 Glarus, Telefon 01/821 13 13 oder 058/61 25 20
Neues Lernen:
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Telefon 041/45 20 12
Goldauer Konferenz:
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Videotex: * 2901 #



Drachen spielen in diesem Heft eine grosse Rolle – Flugdrachen im Wind und auch andere Drachen. Verschiedene Beiträge möchten unsere Leser anregen, sich mit einem eher ausgefallenen Thema zu beschäftigen. Zeit dazu sollte ja im 5. Quartal eigentlich vorhanden sein! HM

Titelbild: Illustration von A. Kobel aus «Mis Büechli», 2. Teil. Mit freundlicher Erlaubnis des Kantonalen Lehrmittelverlags St. Gallen.

Inhalt

Unterrichtsfragen
Vom Kind, das seinen Teddybären suchte
Von Hansueli Wintsch
Sechs Thesen zur Aussen- und Innenweltverschmutzung **5**

U *Unterrichtsvorschlag*
Wir begegnen Tieren
Von Verena Preisig-Deppe
Unter den verschiedensten unterrichtspraktischen Aspekten werden Hase, Krähe, Fuchs und Igel dargestellt **9**

U/M *Unterrichtsvorschlag*
Lehrer nehmen Drachen ins Visier
Eine Stoffsammlung, entstanden aus einem interessanten Langschuljahrprojekt in Basel **19**

Werkideen
Drachen
Eine Anregung zum Bau von Flugdrachen **24**

Werkidee
Schablonendruck auf Papier – Schabloniertechnik
Von Walter Gräsli **27**

M *Unterrichtsvorschlag*
Musik auf der Mittelstufe
Von Klaus Bergamin
Es ist das Anliegen des Autors, dem Singunterricht neue Impulse zu vermitteln **29**

Wandtafel **38**

M/O *Unterrichtsvorschlag*
Mit dem Velo von der Rheinquelle bis zum Bodensee
Von Herbert Marberger und Beat Wicki
Wir begleiten eine Woche lang den Rhein **39**

M/O *Unterrichtsvorschlag*
Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrhundert
Von Walter Balmer und Fritz Schär
Fortsetzung aus Heft 4/89 **49**

Schulcomputer
Grundwissen Informatik
Von Heinrich Marti
Eine Möglichkeit zum Einstieg in die komplexe Materie **55**

Neues lernen
Lernbehinderte in der Realschule behalten?
Von Elisabeth Schweizer-Mäder
Schulversuch in Würenlos **62**

Lehrlingsportrait
MFD – Militärischer Frauendienst **65**

U= Unterstufe M= Mittelstufe O= Oberstufe

UHU löst Ihr spezielles Klebeproblem

		Papier			flexible Materialien			harte Materialien			Kunststoffe					Holz				
		Papier	Pappe, Karton	Fotos	Textil, Filz	Leder	Gummi	Glas, Porzellan	Stein, Beton, Keramik	Metall	Hart-Kunststoffe (Mixer, Fön, Polystyrol)	Weich-Kunststoffe (PVC, Plastik etc.)	Hart-Schaum (Styropor®)	Weich-Schaum (Schaumgummi, -stoff)	Resopal®, Bakelite® Duroplast	Kork	Holz, Sperrholz, Spanplatten	Balsaholz	Holz-Furniere	Holzverzahnung Holzverzapfung
Papier	Papier	1/3	1/2	3	1/2	1/2	4	1/2	1/2	1/2	8	4	2	4	4	1/2	1/2	1/2	1/2	–
Papier	Pappe, Karton		1/2	3	1/2	1/2	4	1/2	4	4	8	4	2	4	4	4	1/2	7/10	4	6
Papier	Fotos			3	1/2	1/2	4	4	4	4	8	4	2	4	4	4	4	4	4	–
flexible Materialien	Textil, Filz				1/4	4	4	1/2	4	4	4	4	2	4	8	4	1/6	1/6	4	–
flexible Materialien	Leder					4/10	4/10	4/10	4	4/10	8/10	4	2	4	4/10	4	4/10	7	4	–
flexible Materialien	Gummi						4/9	4/9	4/10	4/9	9	4	2	4	4/10	4/10	4/10	4/10	4	4
harte Materialien	Glas, Porzellan							5/9	5	5	5/10	4/10	2	4	5	4	5	5	4	5
harte Materialien	Stein, Beton, Keramik								5	5	5	4/10	2	4	5	4	5	5	4	5
harte Materialien	Metall									5	5/8	4/10	2	4	5/9	4/5	5	5	4/5	5
Kunststoffe	Hart-Kunststoffe (Mixer, Fön, Polystyrol)										8	4/10	2	4	8	4/10	4	4	4	–
Kunststoffe	Weich-Kunststoffe (PVC, Plastik etc.)											4	–	4	10	4/5	5	5	5	5
Kunststoffe	Hart-Schaum (Styropor)												2	2	2	4	4	4	4	–
Kunststoffe	Weich-Schaum (Schaumgummi, -stoff)													4	4	4/5	4/5	4/5	4	5
Kunststoffe	Resopal , Bakelite Duroplast														5/4	10/4	10/4	10/4	–	–
Holz	Kork															4	4	6/7	4	5
Holz	Holz, Sperrholz, Spanplatten																6	6/7	6	6
Holz	Balsaholz																	7/10	4/7	6
Holz	Holz-Furniere																		4/6	–
Holz	Holzverzahnung Holzverzapfung																			5/6

UHU-Klebstoffe:

① UHU Alleskleber
UHU flinke Flasche

② UHU extra

③ UHU stic
UHU büro fix
UHU fotohaftkleber

④ UHU kraftkleber

⑤ UHU plus endfest 300
UHU plus schnellfest
UHU 5 Min. EPOXY

⑥ UHU coll express

⑦ UHU hart

⑧ UHU allplast
UHU plast
UHU plast flüssig
UHU plast special

⑨ UHU Sekundenkleber
UHU Sekundenkleber Gel

⑩ UHU Sekundenkleber expert

⑪ UHU fix & fest

UHU-Klebstoffe, 9403 Goldach, Tel. 071/41 51 11

UHU-Vertriebspartner für Papeterien und Eisenwarengeschäfte
Carfa AG, 8805 Richterswil,
Tel. 01/784 38 38

Vom Kind, das seinen Teddybären suchte

Von Hansueli Wintsch

Sechs Thesen zur Aussen- und Innenweltverschmutzung

Ein Volltreffer! So kommentierten die Lehrer aus dem Baselland jene Radiosendung, in der Hansueli Wintsch sechs Thesen «zu den Wurzeln der Umweltkrise» aufstellte.
Erstmals wurde die Kantonalkonferenz der Baselbieter Lehrer in Form einer Radiokonferenz durchgeführt. Gemeinsam sass man im Lehrerzimmer, hörte sich die Live-Sendung an und diskutierte anschliessend die ausgestrahlten Thesen. Prozesse kamen in Gang, Umweltprojekte entstanden.
Die «nsp» möchte die Denkanstösse von Hansueli Wintsch aufnehmen und in einer kommenden Nummer die Thematik Umwelterziehung mit realisierten Projekten weiterführen. (Kie)

These 1:
Der abfällig behandelte Mensch wird die Welt in einen einzigen Abfallhaufen verwandeln; der sorgfältig behandelte Mensch trägt auch Sorge zur Natur.

Wie ist das, wenn ein Mensch abfällig behandelt wird? Es geschieht zum Beispiel dann, wenn du einen eigenen Gedanken, eine ganz persönliche Empfindung äusserst und dafür lächerlich gemacht wirst, runtergemacht mit einer abschätzigen Bemerkung, mit einer wegwerfenden Handbewegung, mit einem geringschätzigen Gesichtverziehen.

Ein Beispiel aus dem Schulalltag:
Ich sitze als Besucher in einer Gymnasialklasse. Deutschstunde. Drei Gedichte aus verschiedenen literarischen Epochen werden gelesen und sollen miteinander verglichen werden. Das Gedicht aus der jüngsten Zeit stammt von Ingeborg Bachmann. Es geht um die Bedrohung unserer Erde. Mir gehen die Verse unter die Haut. Eine Schülerin äussert, bei der Lektüre dieses Gedichtes sei in ihr Angst aufgestiegen. Darauf der Lehrer: «Na ja, die andern beiden waren ja auch nicht gerade lustig!»

Das tiefe Gefühl eines jungen Menschen wird von einem gefühlsinvaliden Lehrer mit Füssen getreten. Das nenne ich eine abfällige Behandlung.

Ein zweites Beispiel, wie es in zahlreichen Lebensgeschichten aus meiner Praxis vorkommt:
Ein Kind hat einen Teddybären, den es heiss und innig liebt, den es begeifert und beleckt und dessen vertrauten Geruch es immer wieder hingebungsvoll beschnuppert.

Autor
Dr. Hansueli Wintsch, 1932, Zürich. Primarlehrer, Studium an der Uni Zürich und Berlin, Lehrbeauftragter am Pädagogischen Institut der Uni Zürich. Ausbildung zum Psychotherapeuten, seit 18 Jahren eigene Praxis.

Illustration «Kind»: Martin Eberhard aus «Lesen 4», sabe-Verlag, Zürich

Mit der Zeit kriegt der Teddy ein für den Geschmack der meisten Erwachsenen erbärmliches, für jedes Kind jedoch immer lieber und vertrauter werdendes Aussehen. Eines Tages ist der Teddybär plötzlich weg. Das Kind sucht ihn verzweifelt. Die Mutter bringt ihm einen neuen, «schöneren», vor allem aber «sauber» und «anständig» aussehenden Bären, in der naiven Erwartung, das Kind würde sich darüber freuen. Keine Spur davon. Das Kind – das noch seelisch gesunde jedenfalls – schreit und tobt vor Wut, Trauer und Enttäuschung über den Verlust, der im Grunde nichts als gemeiner Diebstahl persönlichsten Eigentums ist. Es ist gar nicht zu beruhigen. Mit der Zeit findet es sich resigniert mit dem neuen Gegenstand ab.

Seine natürliche Fähigkeit, eine tiefe und liebevolle Beziehung zu den Dingen seiner nächsten Umgebung aufzubauen, ist empfindlich gestört, wenn nicht ganz zerstört worden. Wiederholen sich solche Erlebnisse, so übernimmt das Kind – um den ständigen Trennungs- und Verlustschmerz abzuwehren – die Philosophie unserer Wegwerfgesellschaft, wonach Gebrauchtes und Altes hässlich, also Abfall, und nur das Neue, Saubere gut und wertvoll sei. Das Kind ist von einem sorgfältig Bewahrenden zu einem achtlos Wegwerfenden erzogen worden.

These 2:
Junge Menschen mit der grössten Unsicherheit und den stärksten Minderwertigkeitsgefühlen gehören zu denen, die am meisten modeangepasst und deshalb die grössten Wegwerfer und Abfallproduzenten sind.

Wir machen es unseren Jungen sehr schwer, ein gutes Selbstbewusstsein, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwikkeln. Als Schüler und Schülerin, als Lehrling, als Student und Studentin bist du zunächst und vor allem einmal ein Noch-Nicht: noch nicht erwachsen, noch nicht ausgebildet, noch nicht gebildet, noch nicht geübt, noch nicht reif. Im Grunde bist du vorerst ein Niemand. Du musst deinen Lehrern, Lehrmeistern und Professoren erst beweisen, dass du nicht dumm und nicht faul bist.

Man ist in unserer Welt erst jemand, wenn man einen Titel, ein Diplom, wenn man Rang und Namen hat.

Ein grosser Teil unserer Bürgerinnen und Bürger besteht aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die während zehn und mehr Jahren nach jedem Deutschaufsatz von vornherein wussten, dass dieser mit einer Note so um die Vier herum (bei 6 als bester) wieder zurückkommen würde. Was zählt schon meine persönliche Ansicht, meine eigene Meinung? Wer nimmt sich schon ernsthaft die Mühe zu verstehen, was ich in ungelenken Worten und verkorksten Sätzen mir selbst und dem andern verständlich zu machen versuche?

Bei viel zu vielen Menschen bleibt am Schluss der Schulzeit die Resignation, dass sie und ihre Meinung nicht gefragt und viel Wert seien. Das spiegelt sich dann zum Beispiel in der Wahlbeteiligung.

Dichterworte:
Der Dichter Bert Brecht hat dazu einmal gesagt, es sei ihm in seiner langjährigen Schulzeit nicht gelungen, seine Lehrer wesentlich zu fördern.

Dieses Defizit an Selbstbewusstsein kommt nun der Modeindustrie gerade recht. Mit einem Mal bis du wieder jemand, weil du dank deiner äusseren Aufmachung, deinem Styling von Frisur bis Fuss irgendwie und irgendwo dazugehörst. Jetzt endlich wirst du beachtet. Du fällst auf und wirst wertvoll durch die Sachen, die du zur Schau trägst. Dein Selbstbewusstsein hebt sich mit dem, was du am Leib trägst. Kleider machen Leute. Autos machen Leute. Zigarettenverpackungen machen Leute. Und Leute machen auch all die tausend Accessoires, deren jeweiliger Geld- und Statuswert von modebewussten Jungen und nicht mehr ganz Jungen rasch und genauestens eingeschätzt und identifiziert wird.

Und weil in jeder Saison selbstverständlich wieder Neues in ist und das von gestern out, wächst der Abfallhaufen für das aus der Mode Gekommene zu einem riesigen Berg an, zu einem Berg, den auch das Rote Kreuz nicht zu schlucken vermag. Die Modemacher wollen uns weismachen, es seien die selbstbewussten jungen Leute, die Mode tragen. Die Wahrheit ist, dass die Modeindustrie ihr grösstes Geschäft mit dem Mangel an Selbstbewusstsein macht.

Noch eine Anmerkung zum Thema Mode: Ich habe den Verdacht, dass gerade in der Mode oft ein gestörtes Verhältnis zwischen den Geschlechtern zum Ausdruck kommt, und das hängt nicht zuletzt mit dem destruktiven Verhältnis vieler Modemacher zu Frauen zusammen.

These 3:
Erloschene Augen und abgelöschte Gesichter werden das Leben auf dieser Erde zum Erlöschen bringen. Leuchtende Augen und wache Gesichter schützen und fordern das Leben.

Vor mir liegt ein doppelseitiges, farbiges Inserat in einem schweizerischen Zeitungsmagazin. Es ist eine Werbung für jugendliche Mode aus reiner Schurwolle. Darauf zu sehen sind sieben junge Leute, die mit abgelöschten Gesichtern, Schleiereulenblick und betont gelangweilt 2000-fränkige Mode aus reiner Schurwolle am Leib und zur Schau tragen. Und das alles unter der Überschrift: «Das gute Gefühl!» Mit solch abgestellten Gesichtern gute Gefühle zu verkaufen, ist reiner Hohn.

Gesichter:
Seit einiger Zeit studiere ich immer mal wieder die Gesichter, wie sie uns die Werbung präsentiert. Dabei fällt mir auf, wieviel Stumpfheit, Abgelöschtsein, verkappte und unverhohlene Aggression und Depressivität darin zum Ausdruck kommt.

Diese harten Gesichter können selbstverständlich von den Werbefotografen nicht erfunden werden. Sie sind das wahre Gesicht unserer Zeit, in der Gefühle systematisch zertrampelt, in der erbarmungslos rivalisiert und um Positionen gekämpft wird, in der hochgelobt wird, was hart macht.

In unserer Welt zählen glänzende Fussböden, Chromstahlküchen und Autokarosserien mehr als glänzende Kinderaugen.

Die Augen aber sind unsere Fenster zur Welt, zum Mitmenschen, zur Natur. Wache Augen nehmen wahr, was um sie herum geschieht. Sie nehmen Anteil am Schicksal des andern, sie sehen das Leiden eines kranken Baumes. Erloschene Augen haben den Kontakt zur Umwelt verloren. Sie starren ins Leere und schaffen um sich den Nebel, worin – mit den Worten Hermann Hesses – kein Mensch den andern kennt und kein Baum den andern sieht.

These 4:
Die verunstaltete Umwelt ist ein Spiegel der verwüsteten Innenwelt. Oder: Zeige mir, wie es um dich herum aussieht, und ich sage dir, wie es in dir drin aussieht!

Der Mensch schafft sich die Welt nach seinen inneren Bildern. Die Welt, worin wir leben – diese Welt aus Beton, Stahl, Plastik, Chemie und Waffenlagern –, und rund herum die

schwer leidende Natur – diese äussere Welt spiegelt unsere geistige Innenwelt, unsere Seelenlandschaft.

In den Seelen der Menschen, die es auf diesem Planeten zu etwas gebracht haben (wie sie meinen) jedenfalls, sitzt tief drin eine verächtliche Einstellung zu Mensch und Natur: Die Natur – die menschliche und aussermenschliche – muss durch Kultur und Zivilisation überwunden werden, dies ist ihr Glaubensbekenntnis. Der Mensch – so besagt eine altgriechische Weisheit – muss geplagt und geschunden werden, sonst ist er nicht erzogen. Und die Philosophie der modernen Wissenschaften seit der sogenannten Aufklärungszeit lautet: Wir müssen der Mutter Natur und den von ihr geborenen Lebewesen den Bauch aufschneiden, in ihren Eingeweiden herumwühlen, sie sezieren (möglichst bei lebendigem Leib), zerschneiden, zerstückeln, um hinter ihr Geheimnis zu kommen.

Die bis zum heutigen Tag hauptsächlich männlichen Beherrscher unserer Erde tragen tief in ihren Seelen einen verzehrenden Neid auf Mutter Natur und auf alles, was diese aus ihrem Leib heraus gebiert und an ihrer Brust nährt. Aus diesem Neid heraus haben sie eh und je Frauen gedemütigt und sich die Natur untertan gemacht.

Diese Herr-Götter haben uns die Bildung beschert, die noch heute jugendlichen Geist vergiftet. Aristoteles z.B., den wir als Vater der Wissenschaften rühmen, war ein Frauenverächter.

Kriegsführung:
Meine eigene sogenannte klassische Bildung in Latein und Griechisch hat begonnen mit der Lektüre von Kriegsberichten: vom Gallischen Krieg und von den Perserkriegen. Die Sprache und mit ihr der Geist der Kriegsführung und Eroberung beherrschen bis heute den Jargon unserer Führungskräfte in Wirtschaft und Politik und nicht zuletzt auch im Bildungswesen.

Sie reden von Verkaufsfront, von Taktik, Strategie, Marktteroberung, Wahlschlacht usw. Aus einer kriegerischen Geisteshaltung kann keine friedliche Welt kommen. Und Naturverächter können keine Umwelt schützen.

Die sogenannte humanistische Bildung enthält in sich in feinsten Dosen das Gift des Zynismus, des Sarkasmus, der Ironie und der Abfälligkeit.

Es ist an der Zeit, dass wir die Atmosphäre vor allem im Bildungswesen, vor allem innerhalb der höheren Bildung auf diese Spurenelemente seelischer Luftverschmutzungen hin untersuchen. Denn der Geist des Zynismus weht vor allem dort, wo die sogenannte geistige Elite ausgebildet wird, also die Leute die das Gesicht unserer Erde wesentlich mitbestimmen.

These 5:
Die seelische Leere des Menschen ist die Goldgrube für die Konsumgüterindustrie und ein unerschöpfliches Reservoir für den Unterhaltungs- und Sportzirkus.

In unseren Schulen werden die Köpfe vollgestopft mit fremden Gedanken und fremden Bildern. Eigenes Denken und Fühlen, eigene Wahrnehmungen und Phantasien sind in unseren Bildungsinstitutionen noch viel zu wenig gefragt. Das Ergebnis sind Abfallberge des Wissens und gähnende Abgründe des Fühlens. Höchste Wissensintelligenz, verbunden mit Gefühlsdebilität und sozialem Schwachsinn. Die seelische Leere kommt dort zustande, wo Seelisches, Gemüthaftes nicht gepflegt wird.

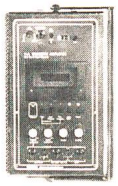
Unsere Pädagogik beruft sich gerne auf Pestalozzi, der von ihr gefordert hat, sie müsse ausser dem Kopf auch die Hand, vor allem aber das Herz des Menschen pflegen. Ein Student, der heute in einem Hochschulseminar von Herzensbildung spräche, würde wahrscheinlich mitleidig belächelt. Das Herz steht in unserem Bildungsbetrieb in Gefahr, nicht vor die Hunde, sondern vor den Computer zu gehen. Seelische Qualitäten, die einst mit Inhalt gefüllt waren, werden heute zerstükkelt oder, im Fachjargon, quantifiziert. Zurück bleibt emotionale Leere, Gefühlskälte. Der grosse Mangel an Gefühlen und innerer Erlebnisfähigkeit bildet den Boden für die Konsumwut und für Süchte aller Arten: Fress-Sucht, Drogen-Sucht, Alkohol-Sucht, Fernseh-Sucht, Sport-Sucht, Auto-Sucht, Kauf-Sucht usw.

Wir wissen alle, dass den Abfallbergen und der Zerstörung der Ökosphäre nur durch Eindämmung des Konsums entgegengewirkt werden kann. Meines Erachtens können wir dies aber weder mit Verboten noch mit irgendwelchen andern gesetzlichen Massnahmen auf die Dauer wirklich und wirksam erreichen. Der Weg führt wahrscheinlich über eine Gesinnungsänderung, die aus tieferen Seelenschichten kommen muss.

Autofan:
Ein junger Mann, den ich seit einiger Zeit therapeutisch begleite, ist ein fanatischer Autofan und Rennfahrer. Wenn ihn die Lust ankommt, in Ascona auf der Piazza ein Coki zu trinken oder in Genf in die Disco zu gehen, so fährt er schnell Zürich–Ascona oder Zürich–Genf retour, per Autobahn. Meine vorsichtig geäusserten ökologischen Bedenken haben – heute kann ich sagen stückweise – hatten da keine Chance. Aber seit er sich verliebt hat, ist sein Interesse an der Autoraserei sichtlich im Schwinden.

Ich lebe, wenn ich fühle, ich lebe, weil ich fühle, heisst es sinngemäss im Appenzeller Landsgemeindelied. Unsere Sehnsucht geht nach einem erfüllten Leben, und das heisst nach einem Leben, das beseelt ist von tiefen Empfindungen und Erlebnissen, von Lachen und Weinen, von Liebe und Schmerz.

Erst wenn ich ein erfülltes Seelenleben lebe, kann ich – wie


COOMBER Verstärker-Lautsprecher
mit Kassettenrecorder
das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstr. 17 Telefon 01/923 51 57

Sokrates – über den Marktplatz gehen und sagen: Wieviel wunderbare Dinge es doch gibt, die ich nicht brauche!

These 6:
Die Umweltzerstörung ist Ausdruck gestörter Kommunikation des Menschen mit der Natur und des Menschen mit dem Menschen

Eine meiner Zimmerpflanzen kränkelt vor sich hin. Ich habe alles probiert, ohne Erfolg. Ein Freund rät mir, jeden Tag mit der Pflanze zu reden, mich auf sie einzustellen, ihr gute Gedanken zufliessen zu lassen. Die Pflanze hat sich erholt und gedeiht jetzt.

Orangenbäumchen:
Eine Freundin schenkt mir ein Orangenbäumchen. Unser Verhältnis distanziert sich und bricht schliesslich ab. Das Bäumchen geht zugrunde.

Ein sehr sensibler Freund, der immer wieder an der harten Realität zerbricht und dann den Schutz einer Klinik aufsuchen muss, schildert mir, wie er auf seinen Spaziergängen durch den Wald plötzlich vor einem Baum stehenbleiben müsse und in tiefe Trauer versinke. Wenn er dann hochschaue, würde er sehen, dass der Baum schwer krank sei. Ich denke ganz fest an einen Freund, den ich seit langer Zeit nicht mehr gesehen habe. Ein paar Minuten später ruft er mich an.
Was will ich mit diesen Beispielen?

Im Kosmos fliesst wahrscheinlich eine unendliche Kommunikation, die alles mit allem verbindet. Wir Menschen stehen miteinander in mehr oder weniger intensiver Verbindung, auch ohne elektronische Telekommunikation. Und es sind nicht nur die Heiligen, die mit Pflanzen und Tieren reden und diese verstehen können. Wir alle sind mit solchen Fähigkeiten ausgestattet. Die menschliche Seele ist – leider muss ich sagen wäre – ein wunderbares Instrument der Kommunikation. Durch die Art und Weise, wie wir uns der Natur und dem Mitmenschen in Wissenschaft und Unterricht bisher genähert beziehungsweise entfremdet haben, wurden viele Saiten unseres Seeleninstrumentes gar nicht genutzt, verstimmten sich.

«Mit Freude Schule halten»

Dr. Arthur Brühlmeier schreibt im vorgenannten Aufsatz: «Etwas vom Brauchbarsten, was die Psychologie der Pädagogik bislang angeboten hat, ist wohl die Konfliktlösungsmethode von Thomas Gordon.»
Informationen über Anwendungs- und Übungskurse für Ausbilder und Lehrer aller Stufen senden wir Ihnen gerne. Wenden Sie sich an

LEHRINSTITUT
FÜR PÄDAGOGISCHES
VERHALTEN

Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch, Tel. 056/41 87 37
Wenn Sie das Modell schon gut kennen und Kursleiter werden möchten: Kursleiterseminarien finden 1989 vom 31. Juli bis 8. August und vom 5. bis 13. Oktober statt.

Kommentar:
Berge abbauen

Das Echo auf die Radiokonferenz, die Reaktionen auf die sechs Thesen von Hansueli Wintsch waren vielfältig. Ich konnte es aus der regionalen Presse entnehmen: Lehrerteams waren beeindruckt, Schulpfleger ermunterten ihre Lehrer zu Umweltprojekten, ein Regierungsrat erhofft sich eine Verhaltensänderung jedes einzelnen, und ein Französischlehrer richtete gar den Wunsch an die Lehrmittelkommissionen, die Sprachbücher einmal auf ihr Abbild unserer Konsumgesellschaft zu überprüfen.
Aber eine Reaktion aus dem Leimental möchte ich hier verstärken: Die Lehrerschaft stellte dort die Forderung auf, *auch in der Schule* von unserer *Wegwerfkultur* wegzukommen!

Sie haben recht. Da spucken tagtäglich in den Lehrerzimmern flinke Kopierer und Drucker perfekt durchgestaltete Arbeitsblätter in Sekundenschnelle heraus. Diese Blätter türmen sich in Schulmappen und Kinderzimmern zu Bergen und summieren sich zu Tonnen. Die Leimentaler Lehrer sprechen gar von «Abfallbergen des Wissens». Was wird aber von all dem von den Schülern wirklich aufgenommen und verarbeitet?

Ich jedenfalls werde meine Schüler wieder vermehrt die Arbeitsblätter selber gestalten lassen. Auch wenn's Zeit braucht und nicht so perfekt aussieht.

Norbert Kiechler

Wir müssen sie wieder zum Schwingen und Klingen bringen.

Das Gespräch von Mensch zu Mensch, der Seelenaustausch muss in unseren Schulen Eingang finden. Menschliches Zusammenleben, persönliche Anliegen, Sorgen, Nöte, Konflikte müssen Gegenstand des Lehren und Lernens werden. Das bedeutet ganz konkret, dass Störungen im Unterrichtsgeschehen, zum Beispiel das sogenannte Schwatzen, nicht nur als lästige Erscheinungen unterbunden, sondern als mögliche Beiträge zum Thema vom Lehrer aufgenommen werden. Wir Schulmeister sollten endlich aufhören, alles, was uns im Moment nicht gerade einleuchtet, als unsinnig und dumm auf den Abfallhaufen der Pädagogik zu werfen. Denn sonst leuchtet bald nichts mehr auf dieser Welt.

Unser Verhältnis zum Unterrichtsgegenstand, vor allem zur Natur, muss aus dem Analysieren und Sezieren herauskommen und zur echten Begegnung werden.

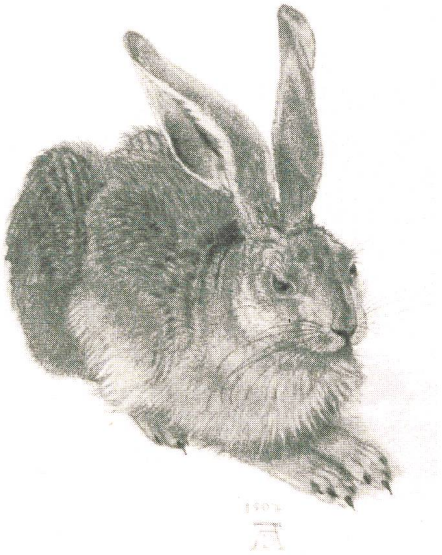
Düfte?
An einem Weiterbildungskurs für Lehrer hat kürzlich ein Kollege berichtet, wie er mit seinen Schülern unter einem blühenden Strauch gelegen hat und wie sie dabei dessen Gestalt, dessen Düfte und das Leben der Insekten darumherum tief in sich aufgenommen hätten.

Das ist ein grundsätzlich anderer Zugang zur Pflanze als das Staubgefässe-Zählen. Erziehung zur Umwelt ist eine Erziehung zum Austausch, bei dem wir mit all unseren Sinnen und Empfehlungen beteiligt sind. Auf der zwischenmenschlichen Ebene ist es eine Erziehung zum Sich-einander-Mitteilen und zum Miteinander-Teilen.

Wir begegnen Tieren

Von Verena Preisig-Deppe

Eine Einheit zum Thema «Sachunterricht bereits in der ersten Klasse».Wiederum gilt, dass der Stoff ebenfalls gut für Zweit-/Drittklässler bearbeitet werden kann. Zu jedem Tier gehört eine entsprechende Zeichnung, Beschreibung des Aussehens und der Lebensweise, Geschichte bez. Fabel und eine Bastelarbeit. Dazu kommt natürlich ein ausführliches Ausschöpfen des Themas beim zeichnen.



Im Jahre 1502 malte Albrecht Dürer dieses Bild. Es heisst «Der Hase».

Bei «Hase» und «Krähe» wäre es durchaus denkbar mit Bildbetrachtungen von Albrecht Dürer (Der hase) und Peter Breughel d.Ä. (Die Heimkehr der Jäger) schon erste Begegnungen mit Kunst zu veranlassen – auch Erstklässler sind nämlich diesbezüglich bereits sehr empfänglich. Das Beschaffen des entsprechenden Bildmaterials dürfte bei diesen «Klassikern» nicht allzu schwierig sein (Kunstkarten, Kunstkreis-Reproduktionen, Bildbände usw.).

Übersicht

- Hase
- Krähe
- Fuchs
- Igel

Vorgehen

Der Einstieg ergibt sich bei Tierthemen meist von selbst:
- durch Beobachten (Krähe, Igel)
- durch eigene Tierhaltung (Hase/Kaninchen)
- durch Besonderheiten (Warntafel «Tollwut»)

Will man sich nicht auf das Behandeln eines Tieres beschränken, so bietet sich als Überleitung die Geschichte bzw. eine Fabel an, welche das nächste Tier aufnimmt.

Mit Erstklässlern wird man sich nach der mündlichen Bearbeitung auf das Ausmalen des Tieres beschränken und eventuell noch ein Arbeitsblatt zeichnen, das die Lebensweise aufzeigt (vgl. Speisezettel Igel). Mit Zweitklässlern liesse sich gut ein Lückentext über Aussehen, Wohnung, Junge und Speisezettel erstellen.

Auf jeder Stufe eignen sich natürlich Diareihen bzw. Filme (siehe Kataloge Schulfilmzentrale, Pestalozzianum u.a.) bestens zur lebendigen Darstellung. Selbstverständlich gehören Waldspaziergänge (Spurensuche!) und, wo möglich, der Besuch eines Zoos oder des Naturhistorischen Museums (letzteres sehr empfehlenswert in Solothurn – vielleicht als Schulreiseziel!) zur «Abrundung» des Themas.

Passende Texte zum Erzählen oder Vorlesen

Der Hase und der Fuchs

Ein Hase und ein Fuchs reisten beide miteinander. Es war Winterszeit. Es grünte kein Kraut, und auf dem Felde kroch weder Maus noch Laus. «Das ist ein hungriges Wetter», sprach der Fuchs zum Hasen, «mir schnurren alle Gedärme zusammen». – «Jawohl», antwortete der Hase, «es ist überall Dürrhof, und ich möchte meine eigenen Löffel fressen, wenn ich damit ins Maul langen könnte».

So hungrig trabten sie miteinander fort.Da sahen sie von weitem ein Bauernmädchen kommen; das trug einen Handkorb. Und aus dem Korb kam dem Fuchs und dem Hasen ein angenehmer Geruch entgegen, der Geruch von frischen Semmeln. «Weisst du was?» sprach der Fuchs, «lege dich hin der Länge nach, und stelle dich tot! Das Mädchen wird seinen korb hinstellen und dich aufheben wollen, um deinen armen

Balg zu gewinnen; denn Hasenbälge geben Handschuhe; derweilen erwische ich den Semmelkorb uns zum Troste.»

Der Hase tat nach des Fuchses Rat, fiel hin und stellte sich tot. Der Fuchs aber duckte sich hinter eine Windwehe von Schnee. Das Mädchen kam, sah den frischen Hasen, der alle Viere von sich streckte, stellte richtig den Korb hin und bückte sich nach dem Hasen. Jetzt wischte der Fuchs hervor, er schnappte den Korb und strich damit querfeldein. Gleich war der Hase wieder lebendig und folgte eilend seinem Begleiter. Dieser aber stand gar nicht still und machte keine Miene, die Semmeln zu teilen, sondern liess merken, dass er sie allein fressen wollte. Das nahm der Hase sehr übel.

Als sie nun in die Nähe eines kleinen Weihers kamen, sprach der Hase zum Fuchs: «Wie wäre es, wenn wir uns eine Mahlzeit Fische verschafften? Wir haben dann Fische und Weissbrot wie die grossen Herren! Hänge deinen Schwanz ein wenig ins Wasser, so werden die Fische, die jetzt auch nicht viel zu beissen haben, sich daran hängen. Eile aber, ehe der Weiher zufriert!» Das leuchtete dem Fuchs ein. Er ging hin an den Weiher, der eben zufrieren wollte, und hing seinen Schwanz hinein. Und eine kleine Weile, so war der Schwanz des Fuchses fest angefroren. Da nahm der Hase den Semmelkorb, frass die Semmeln vor des Fuchses Augen ganz gemächlich, eine nach der andern, und sagte zum Fuchs: «Warte nur, bis es auftaut! Warte nur bis ins Frühjahr! Warte nur bis es auftaut!» Und er lief davon, und der Fuchs bellte ihm nach wie ein böser Hund an der Kette.

(Ludwig Bechstein)

Der furchtsame Hase

Einmal lief ein Hase bei Sonnenschein über das Feld. Da erblickte er seinen eigenen Schatten. Der Schatten sah aus wie ein grosses, schwarzes Tier mit langen Hörnern. Der Hase erschrak furchtbar und lief davon. Aber das Ungeheuer blieb immer neben ihm.

Er rannte und rannte, dass die Beine nur so flogen, bis er in den dunklen Wald kam. Dort war das fürchterliche Tier plötzlich verschwunden. «Gott sei dank», sagte der Hase, «hätte ich nicht so schnelle Beine, so wäre ich dem bösen Tier nicht entkommen».

(Quelle unauffindbar)

Der Fuchs und der Rabe

Ein Rabe hatte ein grosses Stück Käse von der Fensterbank eines Bauernhauses gestohlen und flog auf einen Baum, um es in Ruhe zu verspeisen.

Ein Fuchs, der gerade vorbeikam, sah den Käse, und sein Mund fing ihm an zu wässern.

«Guten Abend Rabe», sagte er. «Was hast du doch für schöne Federn! Und wie deine Augen leuchten! Dein Hals ist so anmutig und dein Kopf gleicht dem eines Adlers!»

Der Rabe freute sich über dieses Lob über alle Massen, plusterte sich auf und versuchte, würdig auszusehen.

«Wie schade», fuhr der Fuchs fort, «dass ein so schöner Vogel wie du nicht singen kann! Deine Stimme wäre sicher ebenso schön wie deine Federn!»

Das war zuviel für den Raben. Entschlossen, zu beweisen, dass er auch eine schöne Stimme hatte, öffnete er den Schnabel und gab ein lautes «Krah» von sich.

In dem Augenblick fiel der Käse herunter, genau in die geöffnete Schnauze des Fuchses.

«Du magst ja eine gute Stimme haben, Rabe, aber keinen Verstand!», sagte der Fuchs und lief mit dem Käse davon.

(nach La Fontaine)

Die drei Raben

«Der Winter ist schlimm», sagte der erste Rabe, «aber wir wollen schon was finden. Kommt nur mit mir aufs Feld; da weiss ich ein Mauseloch, darin wohnt eine dicke, fette Maus, die wollen wir uns holen.» – «Kannst du denn in das Mauseloch hineinkriechen?» – «Das nicht, aber wir wollen uns davorsetzen und warten.» Aber sie hatten kein Glück, denn das Mauseloch war voll Eis, und die Maus war sicher schon längst tot.

«Das ist schlimm», sagte der zweite Rabe, «aber kommt nur mit mir, ich weiss einen Hühnerhof, und da passen wir auf, wenn die Magd nicht da ist, und fressen vom Brot und dem Küchenabfall, den sie den Hühnern hingeworfen hat.» – Aber o Unglück! Die Hühner waren gar nicht auf dem Hofe, sondern im Hühnerhause. Und sie mussten so wieder abziehen.

«Kommt, wir wollen in die Stadt», sagte der dritte Rabe; «ich weiss einen Schulhof; da spielen wohl tausend Kinder. Die essen da auch Butterbrot und lassen oft eine Rinde oder ein Stück Wurst, auch wohl ein ganzes Brötchen fallen.»

«Magst du denn herumfliegen, wo so viele Kinder spielen?» – «Nein, aber da ist ein Brett, und wir setzen uns darauf und warten so lange, bis die Kinder in die Schule gegangen sind; dann fallen wir über das Futter her.» – Aber sie konnten nichts finden, weil die Kinder bei dem strengen Winter in der Klasse bleiben mussten.

Da sagten sie alle drei: «Wenn wir nicht sterben wollen, dann müssen wir betteln.» – Und sie flogen auf einen Bauernhof und hüpften lange auf dem Schnee hin und her, sassen auf dem Brunnen und schrien jämmerlich «krah, krah». Die Bauernfrau aber hatte Erbarmen und schüttete ihnen altes Essen in den Schnee.

(Fritz Gansberg)

Merkblatt über den Igel

Igel stehen das ganze Jahr über unter Naturschutz. Das heisst: Du darfst sie nicht irgendwo mitnehmen, um sie im Garten «anzusiedeln». Und du darfst sie weder im Garten noch im Haus im Käfig halten.

Das Gesetz erlaubt nur eine Ausnahme: Wenn ein Igel verletzt oder sonstwie hilfsbedürftig ist, kann man ihn mit nach Hause nehmen und gesundpflegen.

Wer Igel im Garten haben will, kann sie anlocken: Mit einem Laub- und Reisighaufen, einem stillen Platz im Schuppen oder mit einem Komposthaufen voller Regenwürmer. Auch

Löcher im Zaun können helfen. Denn ein Igelrevier ist viel grösser als ein Garten.

Eigentlich überstehen alte wie junge Igel den Winter am besten draussen, an einem trockenen Platz. Den suchen sie sich am liebsten selbst und polstern ihn auch reichlich mit Gras und Laub.

Nur wenn ein junger Igel
- unter 750 Gramm wiegt
- Ende Oktober oder später am hellichten Tag herumläuft und nach Futter sucht

braucht er Hilfe.

Damit du aber auch Erfolg mit deiner Pflege hast, beherzige vor allem zwei Dinge:

Dein Igel darf keine Kuhmilch bekommen (sie verursacht gerne Durchfall!) – geeignet ist Katzennahrung und Wasser.

Dein Igel braucht eine Behandlung gegen Lungenwürmer beim Tierarzt oder Tierschutzverein. (Die Lungenwürmer sind für Menschen nicht ansteckend.)

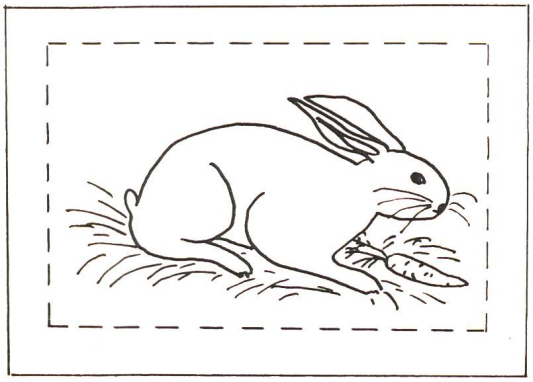
Bastelvorschläge

Hasenstall

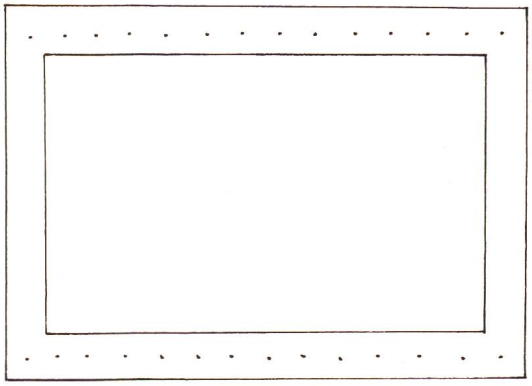
Material:

Zeichenpapier (getönt)	Garn
Karton	Neocolor
Packpapier (braun)	Leim

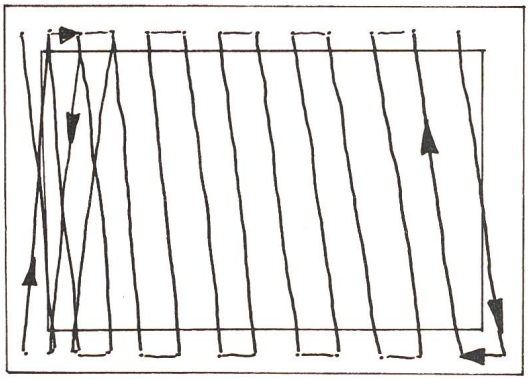
1. Mit Neocolor auf das Zeichenpapier einen Hasen malen. (Achtung, Rand aussparen).



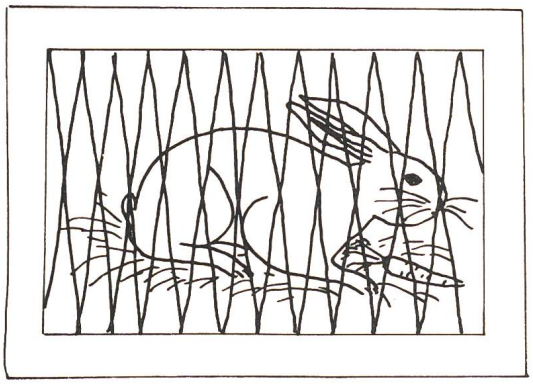
2. Aus Karton einen Rahmen schneiden (gleiche Grösse wie Zeichenblatt).
   Den Längsseiten entlang Löcher stanzen (Abstand ca. 2 cm).



3. Aus Packpapier einen gleich grossen Rahmen schneiden (keine Löcher!).
4. Garn quer durch die Löcher ziehen (Gitter!).



5. Zeichnung auf die eine Seite des bespannten Rahmens kleben, auf die andere Seite das Packpapier.

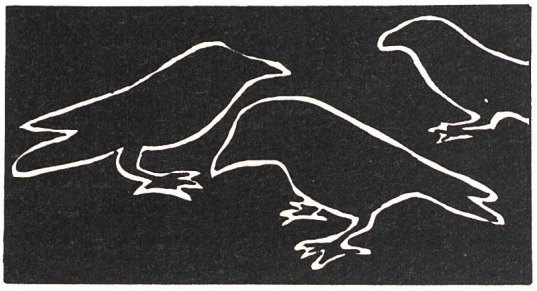


Collage von den drei Raben

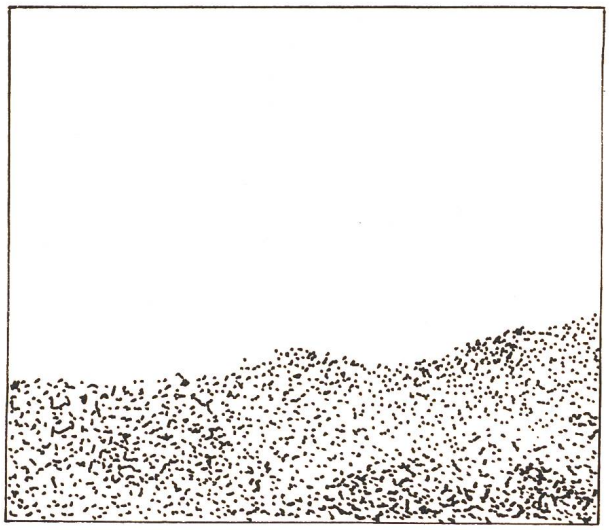
Material:

weisses Papier	Schere
schwarzes Papier	Leim
Bleistift	

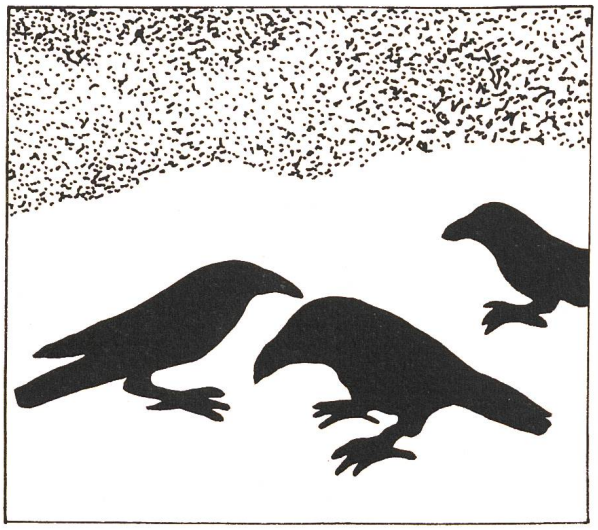
1. Auf dem schwarzen Papier die Silhouetten von drei Raben vorzeichnen.



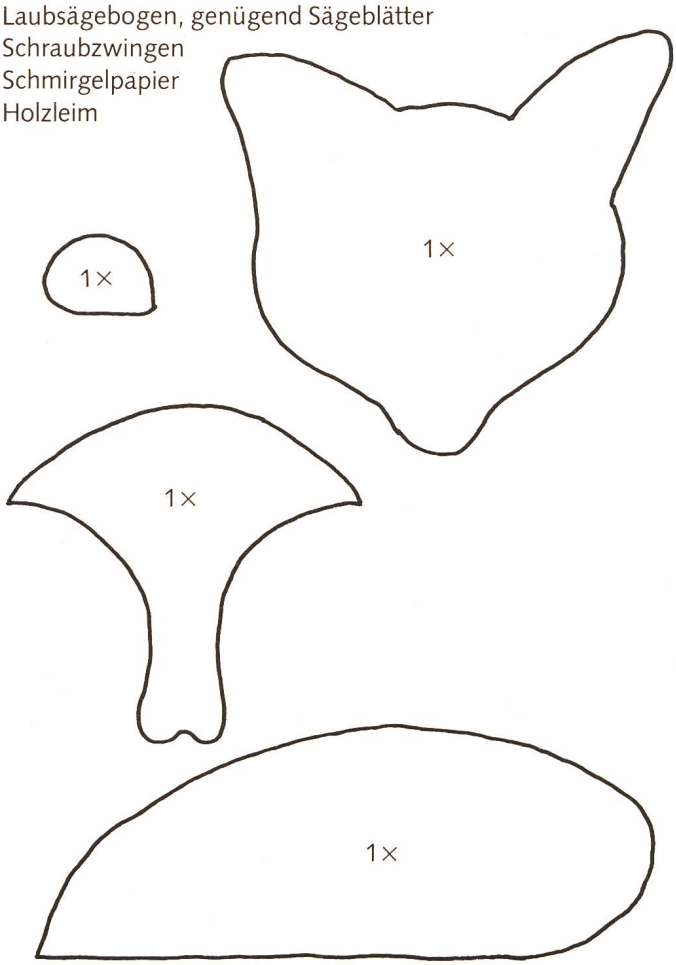
2. Ausschneiden.
3. Auf dem weissen Papier mit Bleistift (von der Spitze mit der Schere Graphit abschaben und mit dem Finger verreiben) einen winterlich grau verhangenen Himmel antönen.



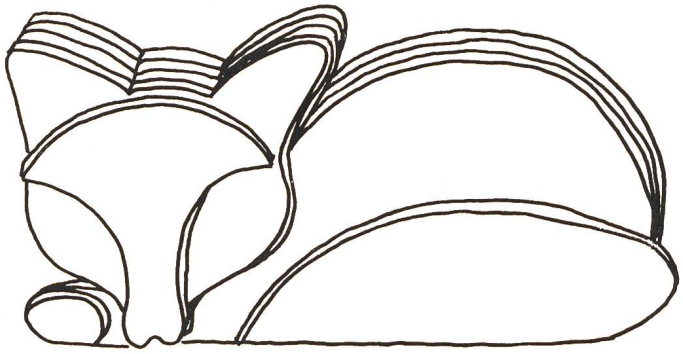
4. Die Raben aufkleben.



Laubsägebogen, genügend Sägeblätter
Schraubzwingen
Schmirgelpapier
Holzleim

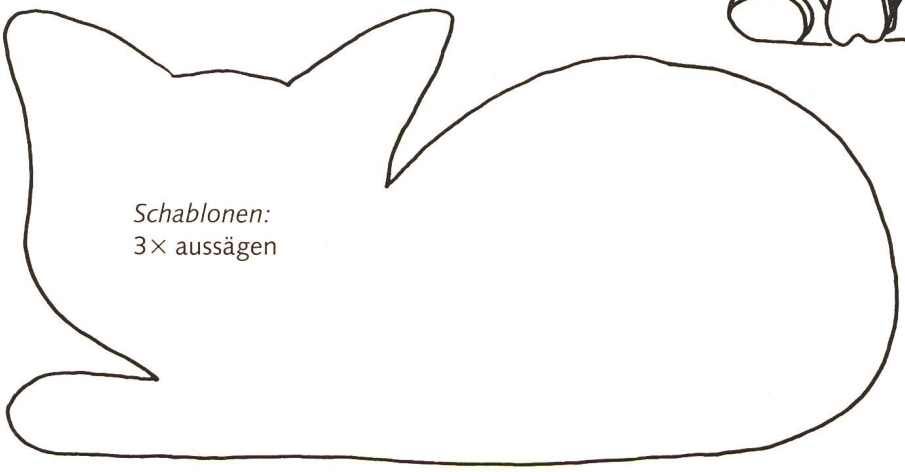


Alle ausgesägten Holzteile etwas schmirgeln, dann in folgender Reihenfolge mit Holzleim zusammenkleben: und mit Schraubzwingen pressen

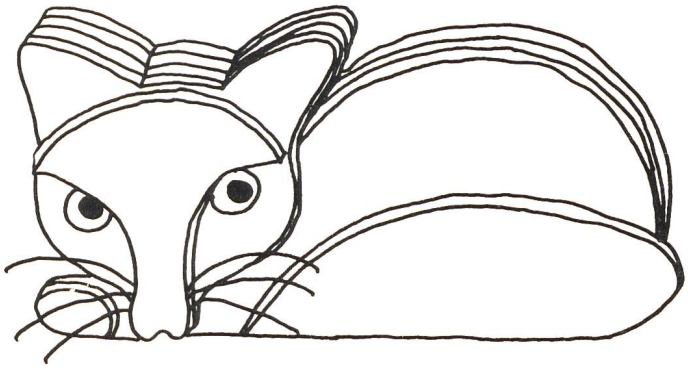


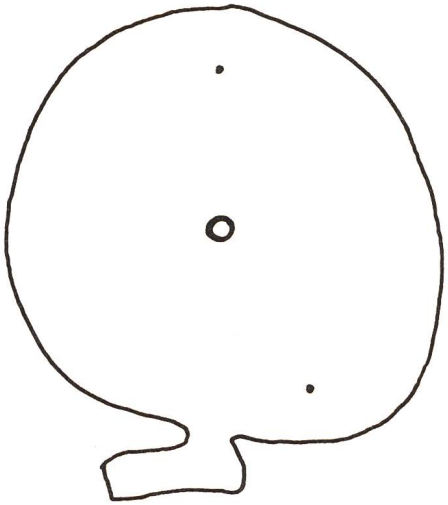
Liegendes Füchslein aus Holz

Material:
Sperrholz, ca. 21×30 cm, 6 mm dick
2 gelbbraune Glasperlen, ∅ ca. 1 cm
2 Paschnägel, 10 mm
dünner Draht, ca.20 cm



Nun die Glasperlen mit den Paschnägeln als Augen befestigen. Aus dem Draht sechs ca. 3 cm lange Teile machen und diese als Schnauzhaare seitlich bei der Nase einstecken.

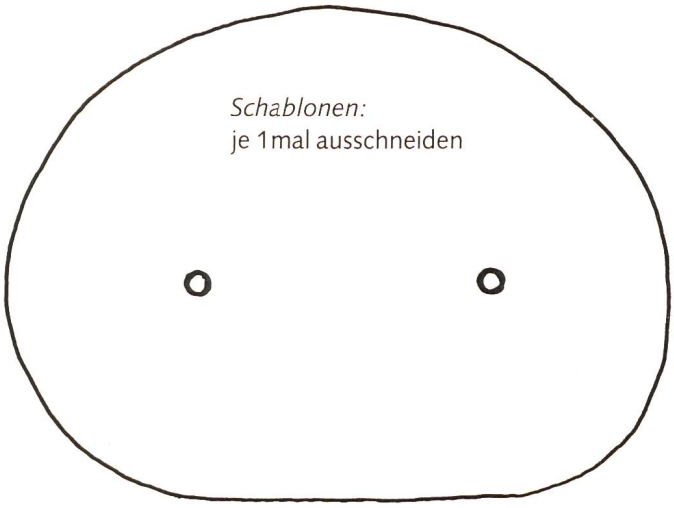


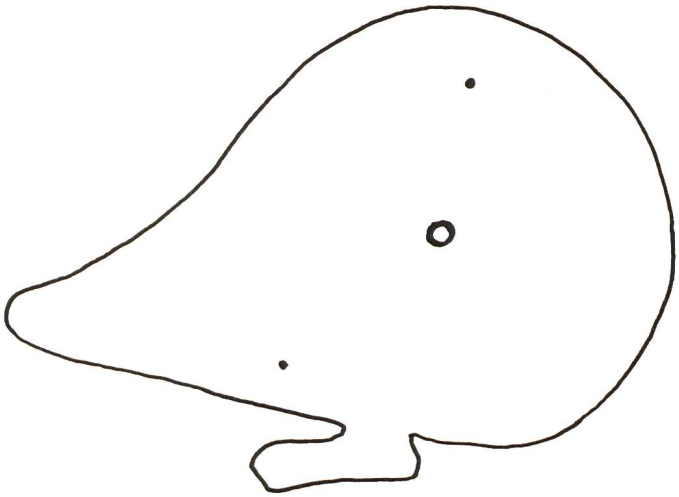


So rollt sich ein Igel ein

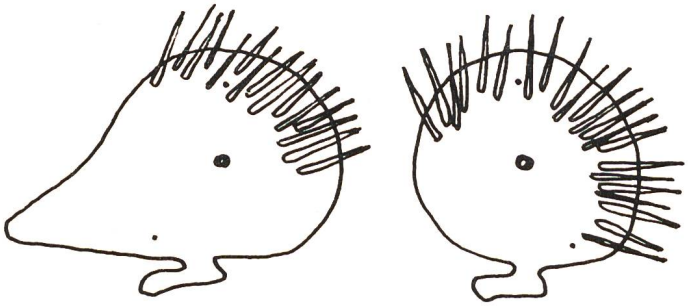
Material:

Karton (Dicke ca.1 mm)	Sternlifaden
Zahnstocker (flache Sorte!)	Schere
2 Mustertütenklammern,15 mm	Ahle
3 Unterlagsscheiben ∅ ca. 16 mm	Leim
Elastfaden	Filzstift 1 oder 2 Paschnägel

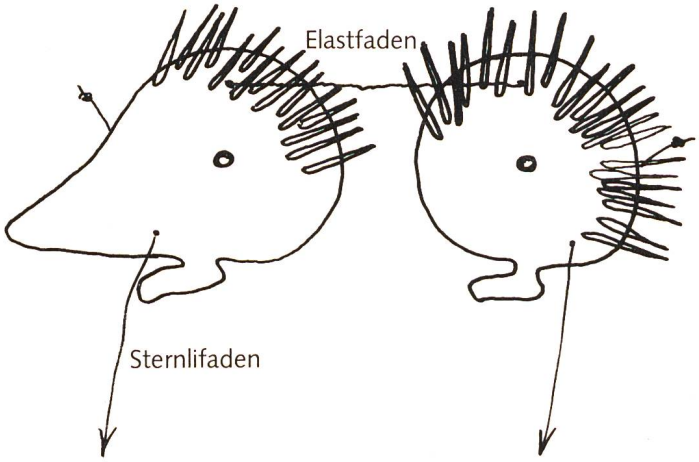




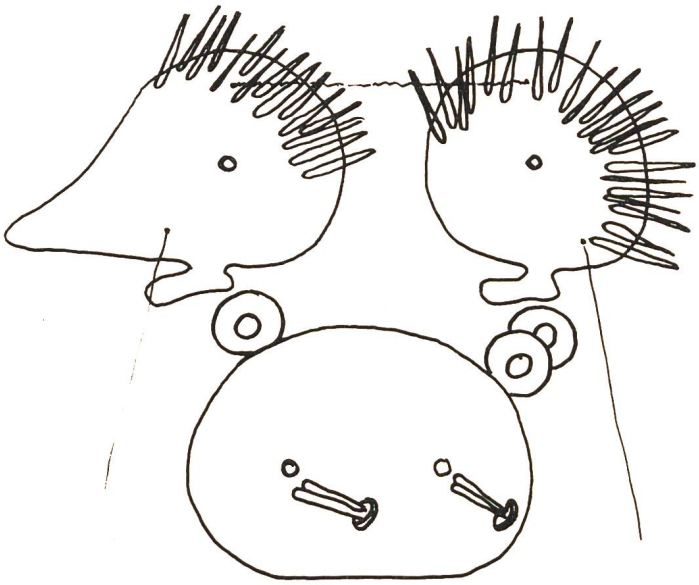
Die ausgeschnittenen Teile wie angezeichnet mit einer Ahle lochen. Zahnstocher halbieren und wie folgt aufkleben:



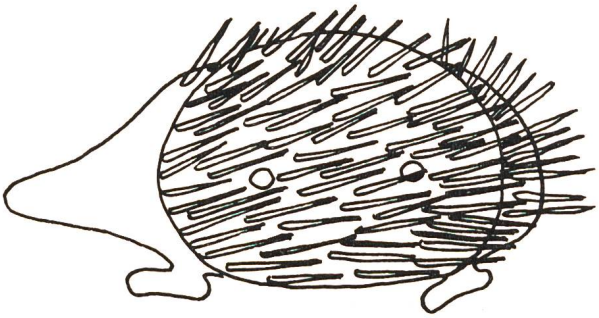
Elastfaden und Sternlifaden in die dafür vorgesehenen Löcher einziehen und verknoten (Achtung auf genügend Spannung)



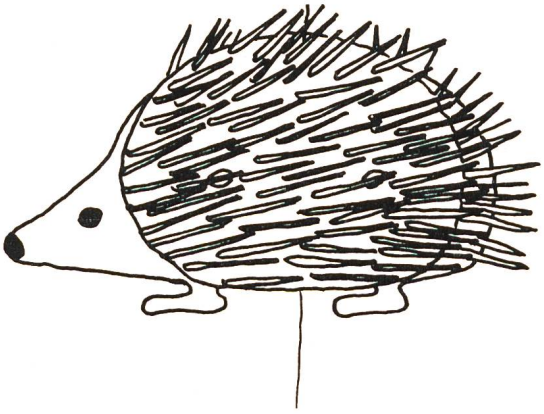
Alle Teile zusammenfügen, Unterlagsscheiben dazwischen und mittels Klammern befestigen



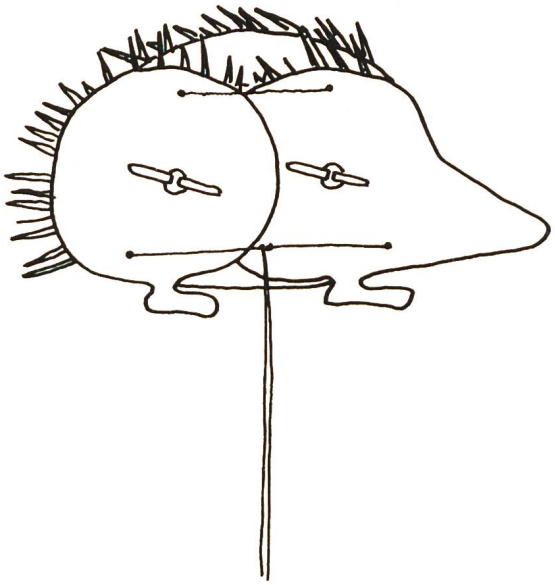
Auch auf dem Vorderteil die «Stacheln» aufkleben.



Die beiden Sternlifäden miteinander verknüpfen, und zwar so, dass beide Füsse waagrecht zu stehen kommen.



Noch einen Faden als Aufhängevorrichtung befestigen. Auge und Nase entweder mit schwarzem Filzstift aufmalen oder mit den abgeknipsten Paschnägelköpfen aufkleben.



ZOO
Restaurant
Paradis des enfants
Studen/Bienne
seeteufel
Pour toute la famille
un événement

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang-Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

© by neue schulpraxis

Der Hase

Der Feldhase ist etwa 70 cm lang. Er hat lange Hinterbeine und kurze Vorderbeine. Die Ohren sind lang und schmal. Seine Farbe ist braunrot (Erdfarbe!), am Bauch ist er weiss.
Der Hase schläft meist am Tag und ist mehr in der Nacht unterwegs. Er schläft in seinem Lager. Das ist eine Vertiefung im Boden. Diese hat er oft selbst ausgescharrt, im Wald, auf Wiesen, Feldern und Äckern.

Der Hase frisst Pflanzen, Gras, Klee, Kräuter, Rüben, Kohl usw. Im Winter Rinde von jungen Bäumen.
Der Hase hat zahlreiche Feinde: Fuchs, Eule, Marder, Krähe, Jäger und Hunde. Der Hase kann sich nicht verteidigen. Deshalb flieht er oder stellt sich tot. Seine Farbe schützt ihn.
Für die Jungen baut die Häsin kein Nest. Die Kleinen kommen sehend, mit Haaren und Zähnen auf die Welt.

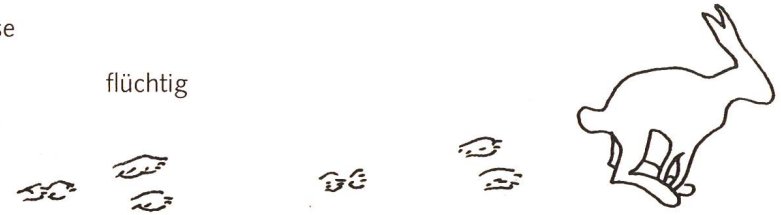
So sagt der Jäger:

L ö f f e l	für die Ohren
S e h e r	für die Augen
L ä u f e	für die Beine
B l u m e	für den Schwanz
W o l l e	für die Haare
B a l g	für die Haut

hoppelnd

Hase

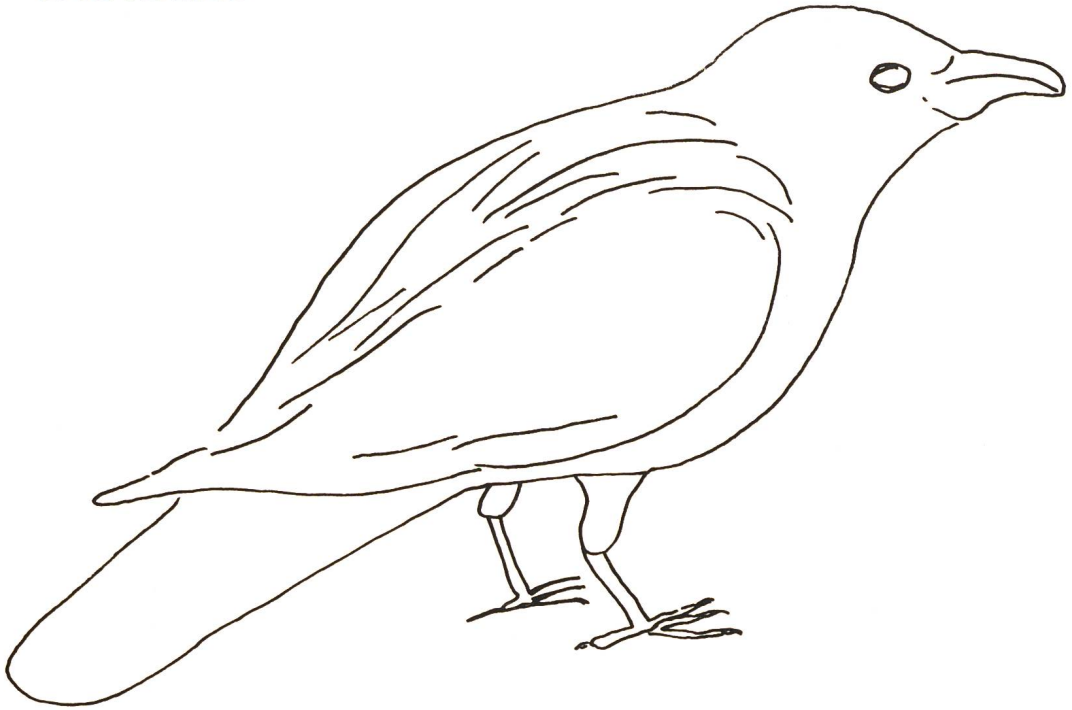
flüchtig



Hinterfuss

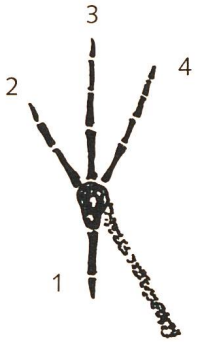
Vorderfuss

Die Krähe



So sagt der Jäger:

Schlafbaum	für den Ruheort
Gelege	für die Eier
Frass / Raub	für die Nahrung
Schwingen	für die Flügel
Gefieder	für die Federn
Ständer	für die Beine
Hüpfspur	für die Trittbilder



1 = Hinterzehe (Daumen)
2, 3, 4 = Vorderzehen

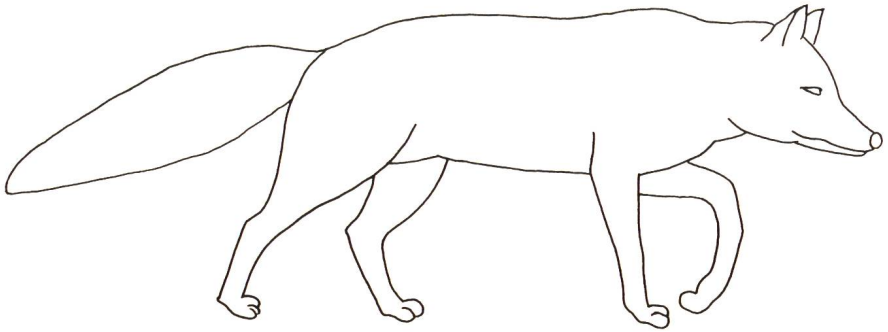
Die Rabenkrähe ist ca. 50 cm gross. Federn, Schnabel und Augen sind schwarz. Sie ernährt sich von Körnern, Insekten, Würmern, Eiern, Aas, Schnecken, Fröschen, manchmal auch von Mäusen, wilden Früchten und Samen.
Ihr Nest bauen Männchen und Weibchen am liebsten in einem hohen Baum, aus sperrigen Zweigen mit trockenem Gras, dürrem Laub ausgepolstert. Ab April bis Mai legt das Weibchen meist 4–6 Eier, die es in 17–18 Tagen allein ausbrütet. Beim Füttern der Jungen hilft das Männchen mit. Nach 30–32 Tagen sind die Jungen flügge. Rabenkrähen leben nicht selten in Familiengemeinschaften. Besonders im Winter sind sie oft in Scharen zusammen und schlafen gemeinsam auf Bäumen. Rabenkräher haben rauhe Stimmen. Ihr krächzendes, meist dreimal wiederholtes «Krah» ist weitherum hörbar und gut zu erkennen.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Der Fuchs

Rotrock oder Reineke Fuchs, der Schlaue



Der Fuchs misst etwa 80 cm, sein Schwanz bis 45 cm. Er wiegt zwischen 4 und 9 kg. Sein gelbrotes Fell, die Schwanzspitze und die Unterseite sind weiss, Ohren und Pfoten schwarz, ändert sich in hellerer und dunklerer Färbung. Seine Schnauze ist spitz und hat starke Eckzähne.
Der Fuchs ist meist in der Dämmerung und nachts unterwegs. Am Tag bleibt er meist in seinem unterirdischen Bau. Diese Höhle mit mehreren Gängen gräbt er sich selbst, oder er benützt einen freien Dachsbau. Es kommt sogar vor, dass Fuchs, Dachs, auch Kaninchen oder andere Tiere friedlich nebeneinander leben.
Der Fuchs frisst beinahe alles. Seine Hauptnahrung besteht aus Mäusen (bis 40 Stück am Tag!). Daneben frisst er auch Regenwürmer, Schnecken, Insekten und alle anderen erreichbaren Tiere bis zum Rehkitz. Ebenso gern stillt er seinen Hunger mit Obst und Beeren.
Im April/Mai bringt die Füchsin vier bis sechs Kinder zur Welt. Während zweier Wochen sind die Jungen blind, und etwa zwei Monate lang werden sie von der Mutter gesäugt. Danach beginnen die Jungfüchse ihre selbständigen Streifzüge.
Die natürlichen Feinde des Fuchses (Wolf, Luchs, Steinadler, Uhu und Habicht) sind bei uns fast ausgestorben. Einmal mehr ist der Mensch der grösste Feind. Er jagt den Fuchs seines schönen Felles wegen und tötet den Überträger der Tollwut.

So sagt der Jäger:

G e h ö r e	für die Ohren
S e h e r	für die Augen
L ä u f e	für die Beine
L u n t e	für den Schwanz
B a l g	für das Fell
F a n g	für das Maul

Spuren

Fuchs

Hund

Der Igel

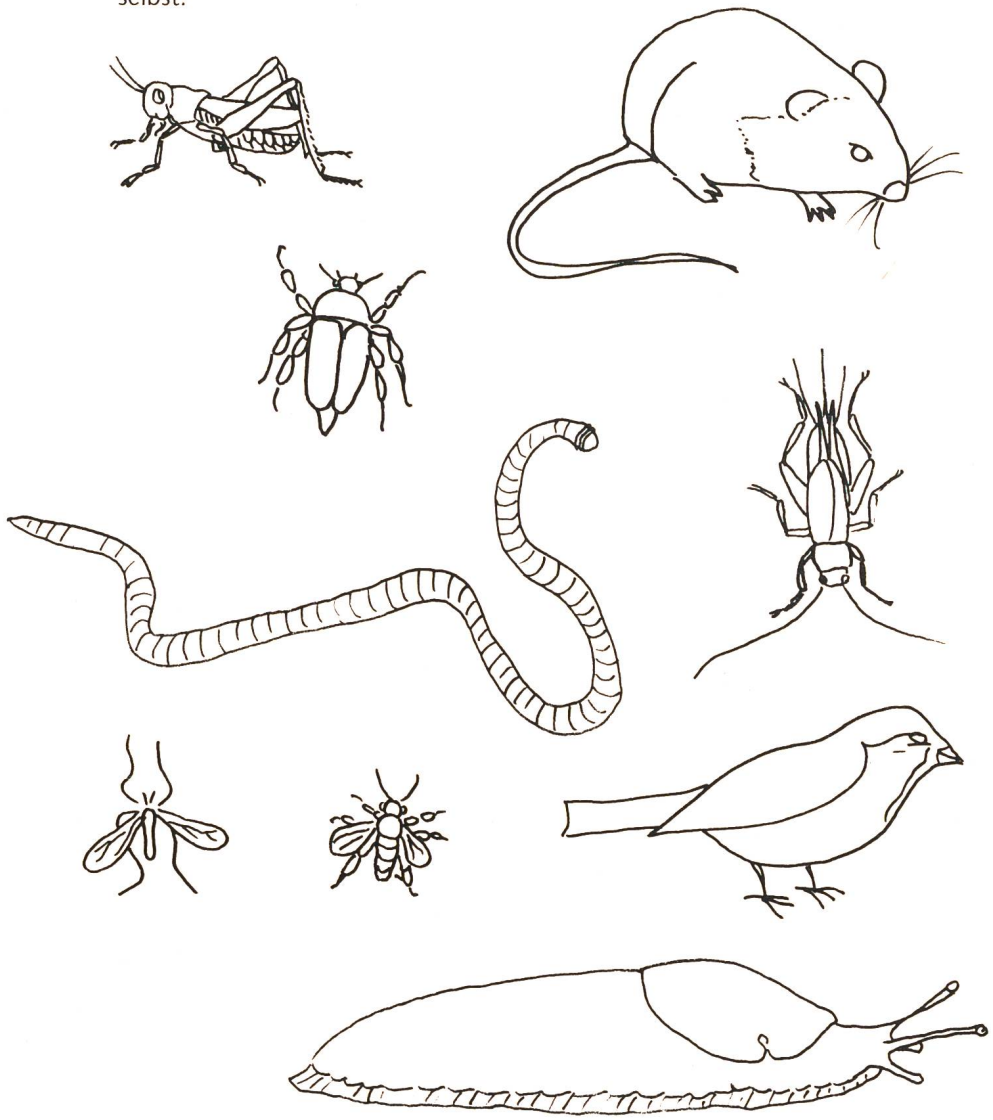
Der Igel ist etwa 22–27 cm lang und 14 cm hoch. Auf dem Rücken hat er viele, fast gleichlange Stacheln (ca. 3 cm). Bauch und Gesicht sind behaart. Seine Farbe geht von Erdfarben bis Grau und Braun. Sein Stachelpanzer wimmelt meist von Flöhen. Er besitzt eine spitze Schnauze, welche in einem kleinen Rüssel endet. Die Ohren sind breit und rund, seine Augen schwarz und klein.

Der Igel ist ein Dämmerungs- und Nachttier. Den Tag verschläft er meist in seinem grossen Nest, das er sich aus Blättern, Stroh und Heu gebaut hat, oder er sonnt sich an einem warmen Plätzchen. Igel findet man in dichtem Gebüsch, in hohlen Baumstämmen, in Gartenhecken oder in Laubhaufen. Sie machen einen langen Winterschlaf und rollen sich dazu in einem trockenen, kältegeschützten Versteck ein. Noch bevor die kalten Tage kommen, fressen sie sich ein ordentliches Bäuchlein an (Wintervorräte werden keine angelegt!).

Der grösste Teil der Nahrung besteht aus Insekten (Heuschrecken, Grillen, Käfer und Larven), daneben auch aus Regenwürmern, Nacktschnecken, kleinen Vögeln und gelegentlich Mäusen.

Der Igel ist ein Einzelgänger und hat verschiedene Feinde: Fuchs, Uhu, Hund, Dachs, vom Menschen vergitete Nahrung (Schnecken, Insekten) und als grösste Gefahr die rollenden Autos! – Da der Igel bei drohender Gefahr nicht flüchtet, sondern sich zu einer stacheligen Kugel einrollt, wird er auf Landstrassen und Autobahnen totgefahren (in Deutschland kommen auf diese Weise jährlich 300 000 Igel um!).

Ein- bis zweimal pro Jahr (Mai/Juni und September) bekommt das Igelweibchen drei bis sechs blinde Junge mit weichen, weissen Stacheln. Die Jungen kommen in einem gut gepolsterten Versteck zur Welt. Im Herbst sind sie selbständig und suchen sich ihre Nahrung (um den Winter zu überstehen!) selbst.



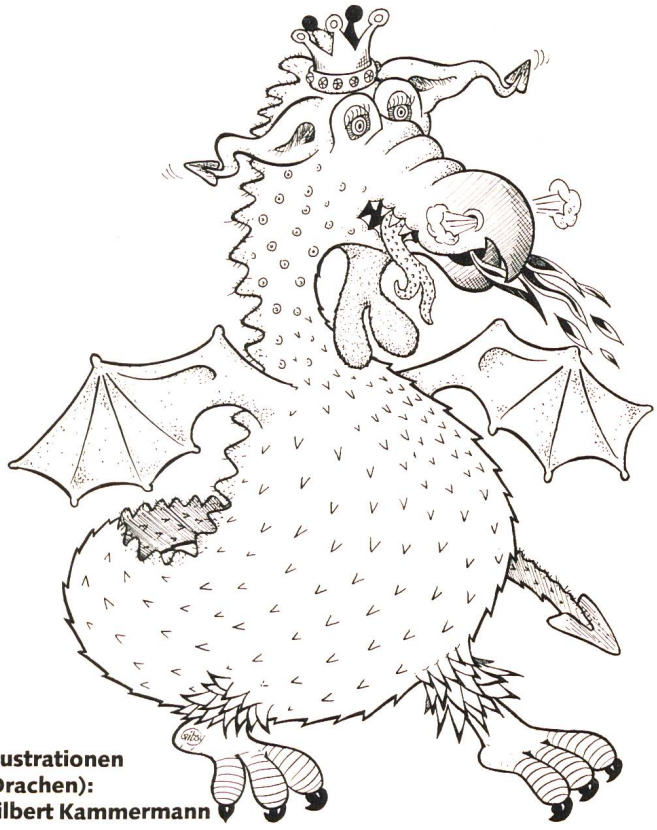
© by neue schulpraxis

Ein Langschuljahrprojekt:

Lehrer nehmen Drachen ins Visier

«Gemeinsam statt einsam», das war das Motto der arbeitsplatzbezogenen Lehrerfortbildung (ALFB) in Basel. Jedes Schulhaus, jedes Lehrerkollegium hat sich für eine Woche sein Programm selbst gegeben. Nicht die fachliche Weiterbildung stand dabei im Zentrum, sondern die Zusammenarbeit im Lehrerteam.

Ein Beispiel: Die 24 Lehrerinnen und Lehrer des Basler Gundeldinger Schulhauses stellten ihre Woche unter das weitgefasste Thema «Die visuelle Wahrnehmung wecken und fördern». Wie dieses Projekt auch ins Reich der Drachen und Nixen vorstiess, schildert hier Hans Peter Gerhard. Aus seiner reichhaltigen Stoffsammlung haben wir einige Leseblätter zum Thema «Drachen» zusammengestellt und seinen Ausführungen beigefügt. (Ki)



Illustrationen (Drachen): Gilbert Kammermann

Ein Gegengewicht zur Bilderflut

Durch die Umstellung auf das Langschuljahr ergaben sich zusätzliche Ferienwochen. Eine erste Woche wurde zur «Arbeitsplatzbezogenen Lehrerfortbildung» (ALFB) erklärt. Die Kollegen konnten ihre Themen selbst bestimmen. Wir im Gundeldinger Schulhaus, mit Kleinklasse, Primar- und Sekundarschule (= Oberstufe der Primarschule), beschlossen nach eingehenden Diskussionen, die visuelle Wahrnehmung zum Gegenstand unserer ALFB zu wählen. Lehrer wie Schüler laufen immer mehr Gefahr, in der herrschenden Bilderflut das Beobachten zu vernachlässigen. Der Kurs wurde so geplant, dass ihm je acht Teilnehmer pro Gruppe folgen konnten, rotierend bei den drei Referenten (aus dem Kollegium).

Drachen und Nixen in Linol

Unter dem Motto «Nixen und Drachen im Visier» zog man mit dem Zeichenlehrer zu den drei Brunnen in Schulhausnähe:

- Nixenbrunnen von Peter Moilliet
- Drachenbrünneli (Serienbrunnen aus Gusseisen)
- Pumpski-Brunnen von Alexander Zschokke

Aus der Erkenntnis, dass Beobachten und Beschreiben in der Kunstbetrachtung nicht genügen, sondern erst die zeichnerische Erfassung eine Vertiefung ermöglicht, skizzierten die Kollegen alle drei Brunnen. Einer wurde in Linol geschnitten und gedruckt. So wurde jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer aktiviert und eine unter Umständen vernachlässigte Technik aufgefrischt.

Die Nixe wurde alsdann im Kreise ihrer weitverzweigten Verwandtschaft in allen Spektren vorgestellt. Im Kunstmuseum wurden Böcklins «Najaden» bearbeitet und am Münster die Fabelwesen der steinernen Menagerie.

Linolschnitt Nixe

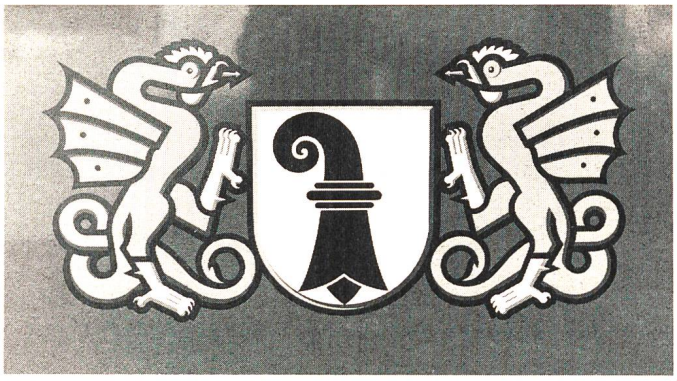
Vom bösen zum lieben Drachen

Die Drachenstory begann mit einer Überraschung. Ich hatte Wochen zuvor im Kinderbuchladen nach einer Abbildung von Fuchur, dem einzigen lieben Drachen, gesucht («Die

endlose Geschichte» von Michael Ende). Ich wollte ihn den zahllosen Ungeheuern gegenüberstellen. Die versierte Buchhändlerin stappelte vor meinen staunenden Augen in kürzester Zeit einen ansehnlichen Turm von Büchern auf. «Das sind alles Geschichten von *lieben* Drachen», belehrte sie mich.

Im Kurs verfolgten wir dann streckenweise die Spuren negierter Symbolik. «Meffi» fiel uns ein, das herzige Teufelchen, «Die kleine Hexe» und nun «Der schüchterne Drache», der durch Manipulation zum Helden wird. Die Absicht verschiedener Kinderbuchautoren, Ängste durch Verniedlichung des Bösen abzubauen, bleibt fragwürdig.

Unsere Vorfahren projizierten ihre Existenzängste auf Ungeheuer. In der Renaissance soll es Wissenschafter gegeben haben, die auf Expeditionen in ferne Erdteile der Monster habhaft werden wollten. Paracelsus, Ur-Gentechnologe, beschrieb die künstliche Erzeugung eines Basilisken so: *Man schütte menschliches Menstrualblut in eine Glasflasche und lasse es in einem Pferdebauch faulen. Daraus entwickle sich ein Basilisk.*



Basilisk als Wappenhalter

Er, der unser Wappen hält, hat nichts mit dem Namen Basel zu tun. Basiliskos ist griechisch und heisst der kleine König. Die Krone trug das Biest, schon bevor ihm Flügel verpasst wurden.

Drachen zuhauf

Helden von anno dazumal hiessen Michael und Georg und bezwangen den Drachen, der, immer der Sage nach, Unheil verbreitete. Der Darstellung ist kein Ende. Nicht nur das vom Münster ins Museum verbrachte mittelalterliche Original vom Drachentöter beschäftigte uns, sondern auch Heiri Strubs humoristische Variante. Wir erinnerten uns auch eines gelungenen 1.-April-Scherzes einer Zeitung, die ihre Leser in den Allschwilerwald lockte, wo sie vom Wasser der Drachenquelle kosten sollten, welches ewige Jugend verhiess. Das war auch als Fasnachtssujet ein gefundenes Fressen.

Lindwürmer, stellten wir ferner fest, bevölkern nicht nur die Mythologie, sondern beflügeln Chinesen, schwimmen im Loch Ness und erheben sich für amerikanische Fantasy-Zeichner in die Luft.

Kunst auf der Strasse

Nach unserer Jagd nach Drachen und Nixen erweiterten wir das Thema. Unterm Motto «Kunst auf der Strasse» suchten wir weitere Skulpturen in unserem Quartier und in der Stadt. Aus der Fülle unserer Funde seien hier nur einige Beispiele genannt:

- Wir begutachteten die zur Auswahl gestellten Projekte für eine Plastik auf dem Tellplatz (in der Nähe unseres Schulhauses).
- Dann verdienten die Skulpturen, die der Vater Staat für gutes Steuergeld aufstellen lässt, unsere Aufmerksamkeit: die «Helvetia» von Bettina Eichin und der Theaterbrunnen von Jean Tinguely.
- Eine Arbeitsgruppe stürzte sich mit Elan auf die Pausenplatzgestaltung. «Der Gefängnishof hat ausgedient, der Pausenplatz soll wieder zum Spielplatz werden», forderte eine Kollegin. Was je von den vielen guten Vorschlägen die amtlichen Hürden passieren wird, steht in den Sternen geschrieben.

Eine kleine Schau von Quartierkünstlern

Abschluss und Höhepunkt unserer ALFB-Woche bildete die Finissage unserer Ausstellung. Neben den bereits erwähnten Projekten des Kunstkreises für den Tellenplatz und den Linolschnitten der Kursteilnehmer zeigten wir Aquarelle, Gemälde und Plastiken von Künstlern aus dem Quartier. Im Mittelpunkt stand nicht, wie anzunehmen, der Linolschnitt von Tinguely, der im Gundeli aufgewachsen ist, sondern die Ölgemälde von Max Löw, dem Doyen der Quartierkünstler.

Der Drache – ein Symbol

Georg, der Drachentöter

Der Kampf mit dem Drachen, ein Lieblingsmotiv des europäischen Märchens, erinnert zunächst an den Kampf des Menschen mit wirklichen Untieren, ein Geschehen, das die Phantasie früherer Zeiten mit grosser Gewalt beschäftigt haben muss. Gerade deshalb wird der Kampf mit dem Untier zum Symbol für den Kampf des Menschen überhaupt, den Kampf mit der feindlichen Umwelt, mit dem Bösen ausserhalb und in uns, des Willens mit den Trieben, der Form mit dem Chaos, des Menschen mit dem Jenseitigen oder mit dem Schicksal. Der Drache, der Meertroll, sie sind ebenso Bild für die ungestaltete und gefährliche Natur wie für das eigene Unbewusstsein. *Max Lüthi, Märchenforscher*

Drachenmärchen:

Von der feuerspeienden Schlange

Ein Ritter ritt einst auf die Jagd. Da kam ihm von ungefähr ein alter Mann entgegen und bat den edlen Herrn um eine Gabe. Dieser gab willig ein Goldstück und wurde vom armen Greis mit Segenswünschen überhäuft.

Dann sprach der alte Mann: «Euch stehen Abenteuer bevor, und zu Eurem Schutze gebe ich Euch einen Fuchs mit. Den entsendet im Augenblick der höchsten Gefahr, und er wird Euch retten.»

Dann pfiff der Alte, und in mächtigen Sprüngen kam ein grauer Fuchs herbei und schmiegte sich schmeichelnd an den Ritter. Dieser nahm das gute Tier auf den Arm, schwang sich auf sein Ross und ritt von dannen, dem Alten, der mit entblösstem Haupte dastand, Grüsse zuwinkend.

Gegen Abend kam der Jüngling vor eine dunkle Höhle, stieg vom Pferd, band dasselbe an eine Tanne, rief den Fuchs, der ihm wie ein Hund folgte. Kaum hatte er aber einige Schritte getan, so wich er erschrocken zurück, denn vor ihm stand in kurzer Entfernung eine furchtbare Feuerschlange, grösser und scheusslicher als der scheusslichste Drache.

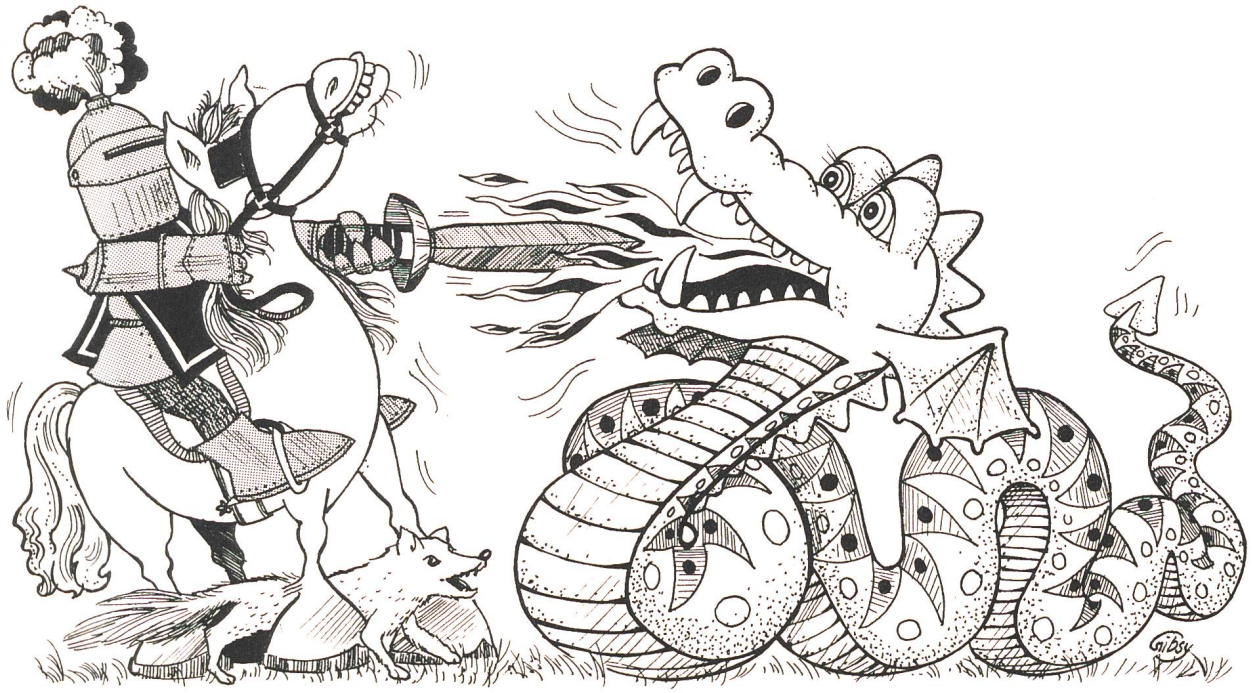
Der Ritter warf zwar mit aller Macht den Speer in den offenen Schlund des feuerspeienden Ungeheuers, aber der eiserne Speer zerschellte wie ein schwacher Stab. Ströme von Flammen ausgiessend, ringelte sich die Schlange in die Höhe und wollte sich auf den Ritter werfen, um ihn zu zermalmen, als dieser den Fuchs enteilen liess. Darob machte die Schlange eine Bewegung nach rückwärts.

Diesen Augenblick benutzte der Ritter, tat einen raschen Sprung, deckte sich mit dem Schilde und stiess, den Namen Gottes anrufend, sein zweischneidiges breites Schlachtschwert in das Herz der Schlange, dass diese lautlos zusammenbrach.

Da kam das Füchslein wieder, lobte den Ritter für seine mannhafte Tat und lud ihn ein, noch das Letzte zu tun und die Königstochter mit ihren 99 Jungfern zu retten, die die Schlange bewachte und die von ihr getötet werden sollten.

Der junge Held besann sich nicht lange und folgte dem Fuchs, sich an seinem Schwanze haltend, durch dunkle Gänge, bis er in einen goldenen Saal kam, wo die Königstochter bebenden Herzens ihres entsetzlichen Schicksals harrte. Statt der vernichtenden Schlange kam ein stattlicher Jüngling, der den edlen Jungfrauen die Freiheit brachte. Da bot ihm die Königstochter ihre Hand. Er ward ihr Gemahl, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch.

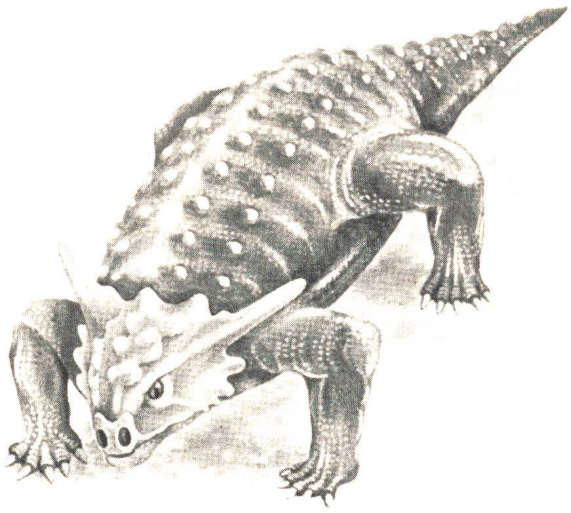
© by neue schulpraxis



Märchen aus Graubünden aus «Märchen von Drachen», herausgegeben von Sigrid Früh, Fischer.

Echte Basilisken sind Leguane

Basilisken sind amerikanische Eidechsen, die oft unerhört bizarr aussehen, weil sie auf dem Kopf, auf dem Rücken, am Schwanz und sogar an den Zehen seltsame Auswüchse, Lappen, Hörner und Dornen tragen. Mit Ausnahme des ihnen nahe verwandten «Grünen Leguans» wird keine auch nur einen Meter lang. Zwar entsprechen sie in ihrem Aussehen ganz unserer Vorstellung von den sagenhaften Drachen, viel eher noch als der so brav eidechsenähnliche Komodowaran; und doch haben sie mit Drachen nichts zu tun.



Vor hundert Millionen Jahren: Echsen

Nun lebten aber vor etwa hundert Millionen Jahren wirkliche Drachen, nämlich Echsen, die bis zu 25 Meter lang waren und so schwer wie ein Dutzend Elefanten! Man hat ihre Skelette tief unter dem Erdboden gefunden; in vielen Museen kann man sie heute bestaunen. Unter diesen urweltlichen Riesen gab es aber auch kleinere, und deren Leib war ebenfalls mit allerlei Auswüchsen besetzt, so dass sie wirklich wie vergrösserte heutige Basilisken, Leguane und Krötenechsen aussahen.

Echte Basilisken aber sind harmlose, meist vegetarisch lebende Echsen, von denen besonders der Helmbasilisk und sein grösster Verwandter, der Grüne Leguan, oft in Tiergärten zu sehen sind. Mit Früchten, Gemüse, rohem Fleisch und Insekten sind diese Tiere leicht zu halten. Grüne Leguane werden sogar sehr zahm und pflanzen sich auch in der Gefangenschaft fort.

Manche Basilisken laufen aufrecht auf den zwei Hinterbeinen, wie die ausgestorbenen Dinosaurier; und wie unsere Blindschleiche haben sie mitten auf der Stirn noch ein drittes Auge, Scheitelauge genannt, das aber wohl nur noch Hell und Dunkel unterscheiden kann. Diese Echsen leben nur in den tropischen Gebieten Amerikas, teils am Land, auf Bäumen oder sogar im Wasser. Auf den Galapagos-Inseln (Schildkröten-Inseln) gibt es zwei Leguane, von denen der eine sich fast nur von Kaktusblättern ernährt, die er samt den Stacheln verzehrt; der andere hat sich völlig dem Leben am und im Meer angepasst und weidet seine Nahrung – Meeresalgen – unter Wasser ab.

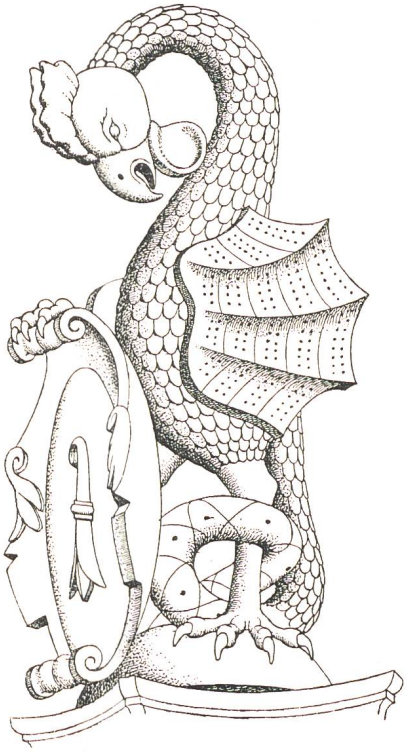
Leider sind viele dieser Echsen sehr gefährdet. So die grösste Art, der bis 150 Zentimeter lang werdende Grüne Leguan, weil man ihn massenhaft fängt und an Liebhaber exportiert. Dabei gehen viele Tiere wegen unsachgemässer Haltung schon auf dem Transport zugrunde. Andere fallen der Damenmode zum Opfer; man verarbeitet nämlich das Leder der Echsen zu Taschen und Schuhen.

Beobachtet im Basler Zoo einmal diese seltsamen Echsen. Ihr müsst aber dabei Geduld haben, denn sie bewegen sich nur, wenn's nötig ist; erkundigt Euch darum, wann man sie füttert.

Grüner Leguan

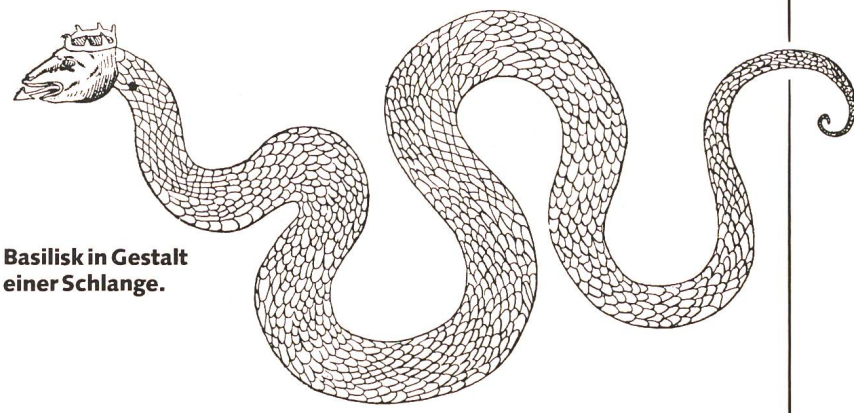
© by neue schulpraxis

Fabelwesen – Wappenhalter – Werbeträger

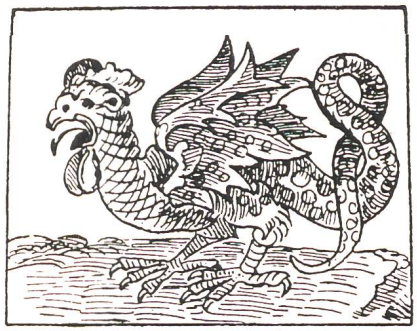


Der Basilisk als Wappenträger: Basilisk hat nichts mit dem Namen Basel zu tun. «Basiliskos» ist griechisch und heisst der kleine König.

Basilisk mit Spiegel: Sein Blick ist für den Menschen tödlich. Er selber stirbt beim Blick in den Spiegel.



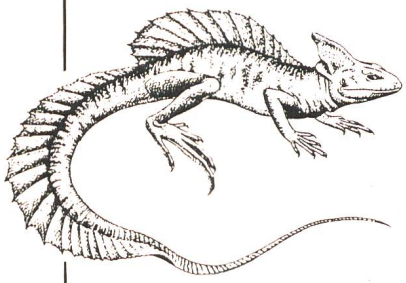
Basilisk in Gestalt einer Schlange.



Basilisken schlüpfen aus Eiern, die von einem Hahn gelegt und von einer Kröte ausgebrütet werden.

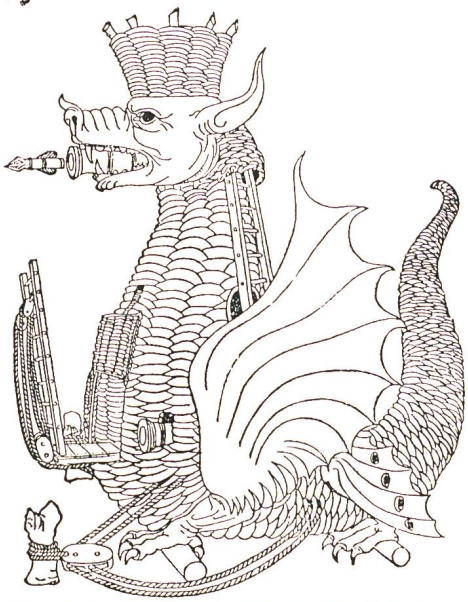
ANTIQUITÄTEN ZUM BASILISK

Der Basilisk als Werbeträger.



Echte Basilisken sind amerikanische Eidechsen (zum Beispiel Leguane).

Ein Drache in einem verzierten Anfangsbuchstaben (Initiale G).

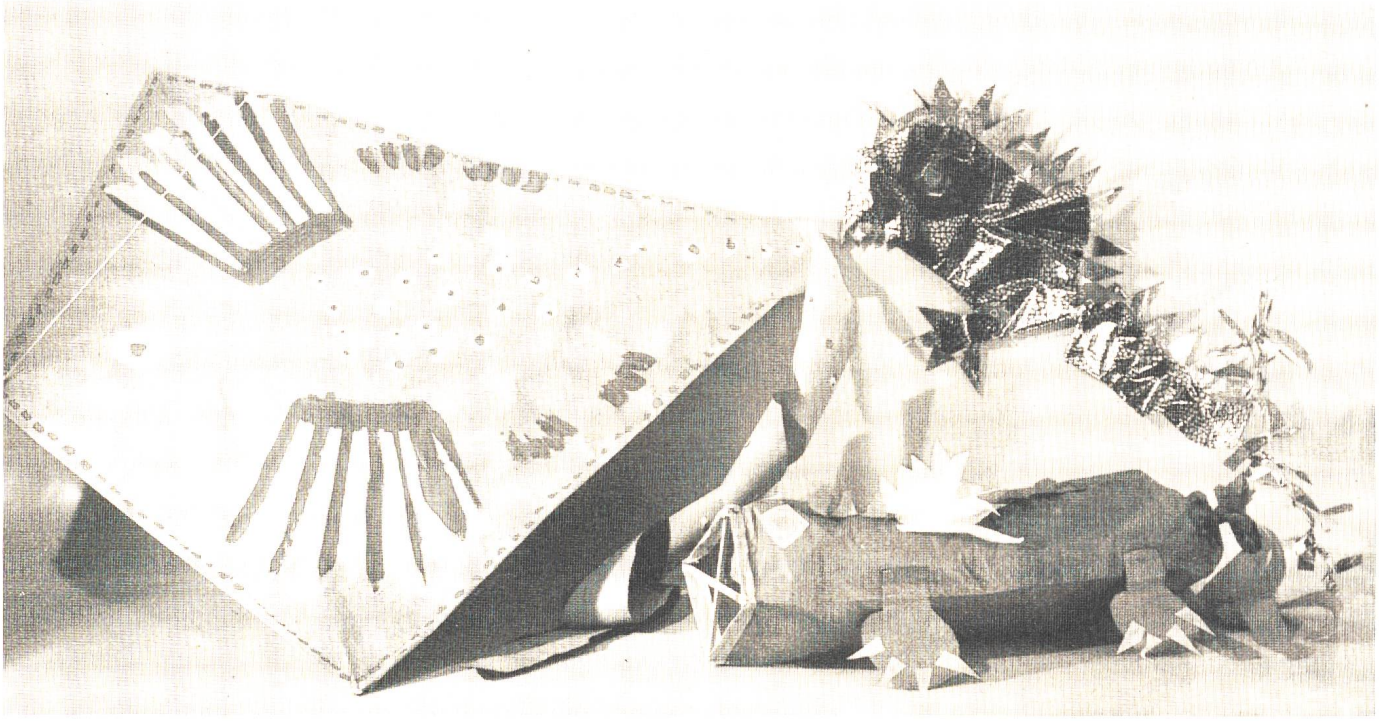


Eine Belagerungsmaschine im 15. Jahrhundert in Gestalt eines Drachens.

© by neue schulpraxis

Drachen

Klasse 4 · Arbeitszeit ca. 2 Doppelstunden



Flugdrachen mit grosszügiger Bemalung, Luftsackdrachen und Phantasiedrachen

Aufgabe und Motivation

Nicht nur im Herbst, in der traditionellen Drachenzeit, bietet sich der Bau von Drachen an. Insbesondere bei Papierdrachen nämlich ist ein eher leichter Wind gerade richtig. Das preiswerte Packpapier eignet sich gut zum Drachenbau. Die grosse braune Fläche regt zum grossflächigen Gestalten mit deutlichen Farbkontrasten an. Bilder von kunstvoll gestalteten chinesischen Drachen bieten einen guten Einstieg.

Luftsackdrachen blähen sich im Wind auf, können aber auch zur Zierde im Raum aufgehängt werden. Aus dem Mittelalter sind Abbildungen von solchen fliegenden Fabelwesen überliefert. In Asien findet man sie noch heute als Schmuck.

Lernschwerpunkte

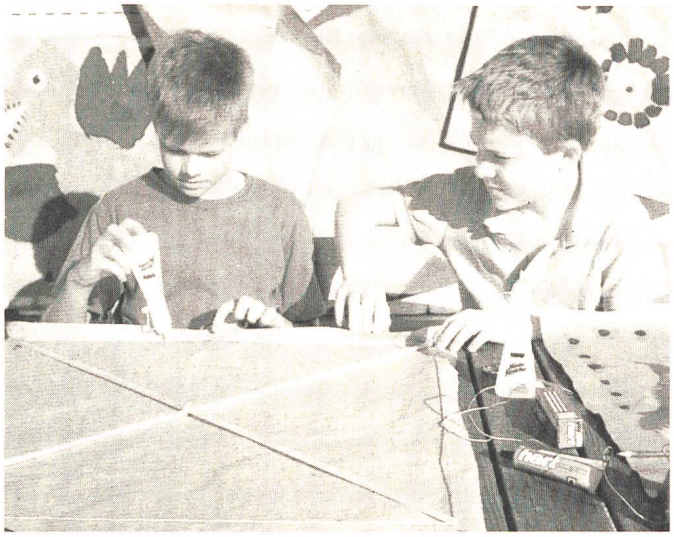
- Genaues Messen, Sägen, Schneiden, Kleben (entscheidend für Flugtauglichkeit).
- Fernwirkung von Farben und Formen.
- Arbeiten mit einem Partner. Verarbeiten von empfindlichen Materialien (Seidenpapier).

Material und Hilfsmittel

Packpapier, 1,80 m Holzleisten mit Querschnitt 5×5 mm, dünne Kordel, Farben, Pinsel, Steigleine, Seidenpapier (Ballondrachen), Geschenkpapier (Zierdrachen), Feinsäge, Bleistift, Schere, UHU hart (für das Drachenkreuz) und UHU flinke flasche.

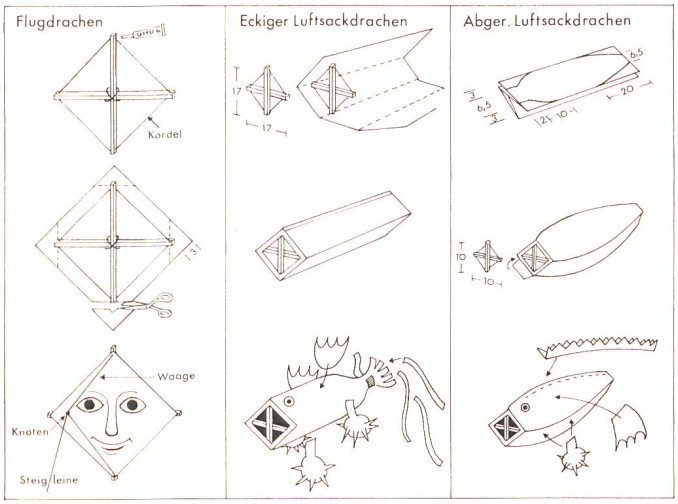
Gestaltungsablauf

Zwei 90 cm lange Holzleisten bilden das Kreuz des Drachens. Sie müssen an den Enden mit der Feinsäge 5 mm tief eingesägt werden. Die Leisten sehr genau mit UHU hart zu einem Kreuz aufeinanderkleben. Die Klebeverbindung mit umwikkelter Kordel verstärken. Den Knoten zusätzlich mit einem Tupfer UHU hart sichern. Nach Abhärten des Klebers beginnt das Bespannen: Die Kordel durch die Einschnitte der Holzleisten ziehen und den abschliessenden Knoten mit UHU hart sichern.



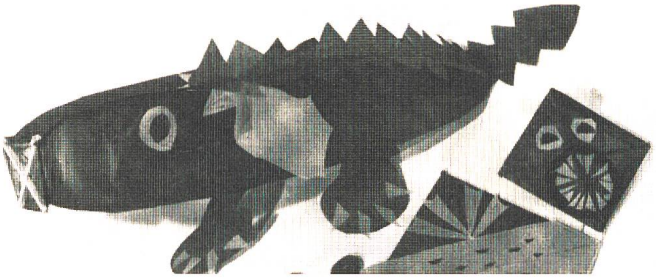
Der Partner hilft beim Bekleben des Drachenkreuzes.

Während der Kleber trocknet, kann das Packpapier (70×70 cm) farblich gestaltet werden. Grossflächiges, kontrastreiches Gestalten ist notwendig, damit man auch von weitem noch die Bemalung erkennen kann. Das Papier, mit der getrockneten Bemalung nach unten, auf den Arbeitstisch legen. Das bespannte Drachenkreuz auflegen und zuerst die Ecken des Papiers abschneiden. Dann das Packpapier zunächst einmal ohne Kleber an der gespannten Kordel nach innen knicken. Dabei sollte ein Schüler knicken, während sein Partner das Holzkreuz in Position hält. Jetzt kann der Randstreifen mit UHU flinke flasche angeklebt werden.



Der Flugdrachen kann mit einem Schwanz versehen werden.

Damit der Drachen flugtauglich wird, muss noch die Waage aus Kordel befestigt werden (siehe Skizze). Die genaue Stelle des Knotens lässt sich am besten bei den ersten Flugversuchen ermitteln. Obwohl der Drachen so schon fliegt, kann man einen Schwanz aus Papierstreifen ankleben, die zur Stabilisierung dienen.



Abgerundeter Luftsackdrachen und Zierdrachen aus Seidenpapier

Sicherheitshinweis

In der Nähe von Hochspannungsleitungen, Strassen, Bahnkörpern und Flugplätzen keinesfalls Drachen steigen lassen! Sicherheitsvorschriften der Behörden beachten!

Varianten

Zierdrachen, mit buntem Geschenk- oder Seidenpapier bespannt, eignen sich weniger zum Flug. Ein Kreuz aus 20 oder 30 cm langen Holzleisten oder eine andere geklebte Leistengrundform kann nach der oben beschriebenen Methode hergestellt werden.

Die Leisten für das Kreuz eines Luftsackdrachens mit eckigem Rumpf (siehe Farbabbildung) sind 17 cm lang, für den mit abgerundetem Körper (siehe Abbildung oben) 10 cm lang. Aus einem 50×70 cm Bogen Seidenpapier nach den Skizzen den Rumpf herstellen und mit UHU flinke flasche an das mit Schnur umspannte Kreuz kleben. Augen, Flügel und Pranken ankleben und eine Schnur zum Aufhängen befestigen. In den Wind gehängt, bläht er sich plastisch auf.

Weiterführendes Thema
Grosses Windrad

Klaus Laufenberg

© 1988 UHU Vertrieb GmbH, Bühl (Baden), und Christophorus-Verlag GmbH, Freiburg i. Br. Zeichnung: Alfred Kutschera.
Fotos und Redaktion: Theda Schulze-Langendorff.

«Helft dem Uhu»

Wettbewerb

Wettbewerbsfrage:
Welchem Tier gilt das grossangelegte Schutzprojekt der Vogelwarte Sempach?

Diese Preise winken den Gewinnern entgegen:
1. Preis: 1 Minolta Video Camcorder, im Wert von ca. Fr. 3000.–
2. Preis: 1 Minolta Kamera, im Wert von ca. Fr. 1000.–
3. Preis: 1 Minolta Kamera, im Wert von ca. Fr. 500.–
4.–100. Preis: 1 Poster der Vogelwarte Sempach «Vögel im Garten»

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 1989
Teilnahmebedingungen:
Teilnahmeberechtigt ist jedermann ausser den Mitarbeitern der UHU-Klebstoffe und der Vogelwarte Sempach. Nur richtig frankierte Einsendungen nehmen an der notariell beaufsichtigten Verlosung teil. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Die Preise werden nicht in bar ausbezahlt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort auf eine frankierte Postkarte schreiben und senden an: UHU-Klebstoffe, St.Gallerstrasse 25, 9403 Goldach.

Entlasten Sie die Umwelt und Ihr Portemonnaie

recyclo-copy®

Qualitativ unterscheidet sich Recyclo-Copy, das millionenfach bewährte erste Schweizer Kopierpapier aus Altpapier, nicht von vergleichbaren Naturpapieren. Es ist lediglich nicht ganz so weisser als weiss. Dafür sparen Sie bis zu 20%. Und die Umwelt kommt es punkto Energie- und Frischwasserverbrauch sogar um die Hälfte weniger teuer zu stehen.

papierfabrik perlen

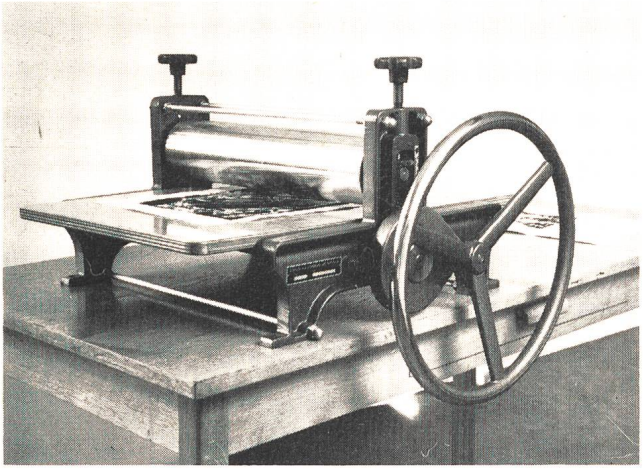
Bezugsquellen: Papeterie-Fachhandel, Papier-Grosshandel oder

6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51, Fax 041 91 38 70

fonderies de moudon sa

CH-1510 Moudon, téléphone 021 905 45 45, télex 459 223 FOND CH

Zylinderpressen



Hasliberg – Berner Oberland

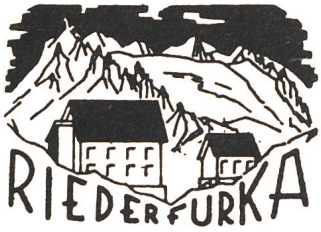
Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.

39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplätze – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti, Tel. (036) 71 11 21



Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen! Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka im Sommer, Herbst und Winter preisgünstige Unterkunft mit Duschen und Verpflegung im Touristenlager (bis 60 Personen) bieten.

- **Pauschalwochen**
- **Schneesicher**

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Kummer, 3981 Riederalp,
Telefon (028) 27 21 31

NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU

Stapeltrockner

- für eine rationelle Raumausnutzung bei der Siebdrucktrocknung
- galvanisch verzinkte Metallausführung
- für alle Roste grosser Öffnungswinkel
- Sperrstäbe verhindern ein Durchrutschen der Bögen bei hochgeklappten Rosten
- erhältlich für verschiedene Formate

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Tel. 01/814 06 66

Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

COUPON

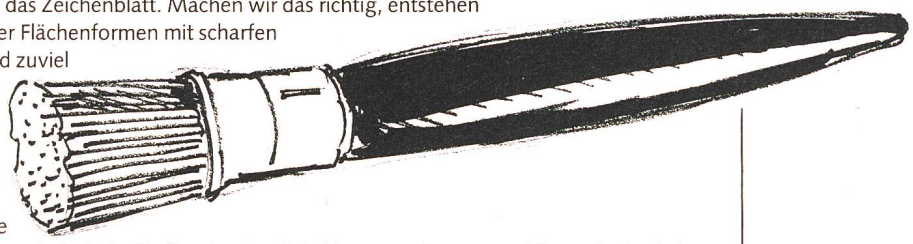
Bitte senden Sie mir Unterlagen über den Stapeltrockner

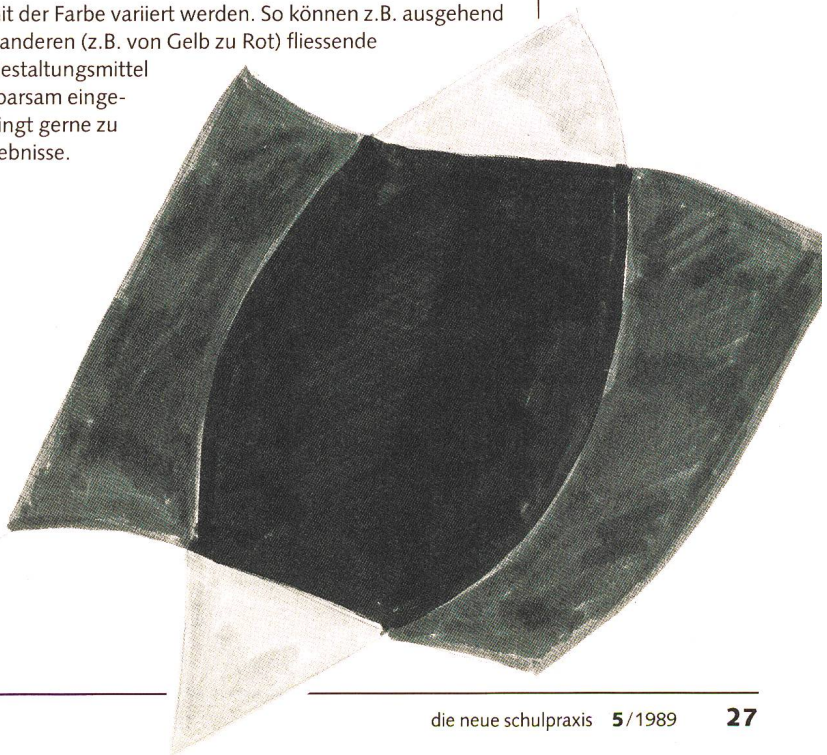
Name, Vorname _____

Schulhaus _____

PLZ, Ort _____

Forderungen an den Schüler	Thema:	Materialien Alternativen
	Schablonendruck auf Papier Schabloniertechnik	
Den technischen Vorgang des Schablonen-Drucks erfahren	**Vorgehen:** Für das Gelingen dieser Technik ist von äusserster Wichtigkeit, dass mit dem Pinsel nur ganz wenig Farbe aufgenommen wird. Benötigt wird ohnehin ein spezieller Schablonierpinsel (Stupfpinsel), dessen Borsten auf der gleichen Länge abgebunden sind und die an Stelle der Spitze zusammen eine Fläche bilden. Der Pinsel hat somit Ähnlichkeit mit einem Stempel. Die vorher bereitgestellte Malfarbe wird mit Pinsel aufgenommen, aber der Pinsel muss dann sofort an einer alten Zeitung abgestrichen werden, so dass sich nur noch ganz wenig Farbe am Pinsel befindet. Dann legen wir die Schablone auf das zu gestaltende Zeichenblatt an die gewünschte Stelle und stupfen (mit dem ausgestrichenen!) Schablonierpinsel durch das Schablonenloch vorsichtig auf das Zeichenblatt. Machen wir das richtig, entstehen auf dem Papier Flächenformen mit scharfen Rändern. Wird zuviel Farbe aufgenommen und unvorsichtig gestupft, bilden sich in der Farbfläche kleine Lachen und die Farbe läuft unter den Schablonenrand, was unschön und schmierig aussieht. Mit dem Farbauftrag können wir variieren:	– Wasserfarben – Stupfpinsel – Alte Zeitungen – Lappen – Wasser – Wassergefässe – Abdeckmaterial
Lasierende Malerei kennenlernen	**1. Lasierend:** Die Farbe wird stark mit Wasser durchsetzt, das Ergebnis ist, dass die Farbfläche durchscheinend, transparent gesehen wird. Die Farbe kann so dünn und fein aufgetragen werden, dass sie wie ein Hauch auf dem Papier liegt. Dünn gehaltene Farbflächen können übereinandergeschichtet werden, so dass durch das Überschichten der durchscheinenden, d.h. lasierenden Farbflächen neue Farbmischungen und neue, sich durchdringende Formen entstehen. «Lasur» oder «lasierend» ist der Fachausdruck für transparente, durchscheinende Farbschichten.	– Aquarellmalerei
Deckende Farbschichten erzeugen	**2. Deckend:** Die Farbe wird wenig verdünnt und deckend aufgetragen. Besonders reizvoll ist es, wenn lasierende oder halbdeckende Farbflächen etwas verschoben über dunklere, deckende Farbflächen schabloniert werden.	
Fliessende Übergänge erzielen Geschmack entwickeln	**3. Variationen in der Farbe:** Innerhalb einer Fläche kann auch mit der Farbe variiert werden. So können z.B. ausgehend der Schablonen von einer Farbe zur anderen (z.B. von Gelb zu Rot) fliessende Übergänge erzielt werden. Dieses Gestaltungsmittel jedoch sehr gezielt, verhalten und sparsam eingesetzt werden. Zuviel des Guten erbringt gerne zu bunte, an den Kitsch grenzende Ergebnisse.	





Autor: Walter Grässli

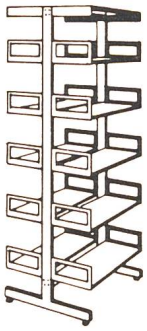
Ferienlager-Haus zu vermieten

In Itravers bei Grône VS haben wir ein gemütliches Lagerhaus mit 50 Schlafplätzen (930 m ü. M.), unweit von Sion, mit grosser Küche und Aufenthaltsräumen. Geeignet für Kurse, Ferienlager, Schulen. Grosse Spielwiese für Kinder. Ist 1989 noch an div. Daten frei.

Kovive

KOVIVE
Gibraltarstr. 24
6000 Luzern 7
Tel. 041/22 99 24

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen



Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Pfadiheim Hentschenried

Heimverein Stärn vo Buebebärg Spiez
Krattigstrasse 139, 3700 Spiez, Tel. 033/54 32 67, Koordinaten 620500/168400.

Nächste Haltestelle eines öffentl. Verkehrsmittels 0,05 km, Autozufahrt möglich, Freibad 2,2 km, Hallenbad 1,2 km, Zeltplatz 2000 m².

***Neu!** Ab 1. Juni 1989 2 Schlafräume à je 12 Plätze, 1 Leiterraum à 6 Plätze. Eignet sich für Lager April – Oktober. Eignet sich für Kurse + Landschulwochen. Preis: Fr. 2.50 (Zeltplatz) bis Fr. 6.50 (Hauslager) pro Person und Nacht plus NK. Klaus Aeberhard, Krattigstrasse 16, 3700 Spiez, Tel. G. 033/54 16 16, P. 033/54 43 41

* 3–4 Aufenthaltsräume, Duschen, gedeckte Feuerstelle, div. Nebenräume, Geschirr 40
Zusätzlich sind vorhanden 1 rollstuhlgängiges WC, getrennte WC-Anlage

F.P.V. Freie Pädagogische Vereinigung
des Kantons Bern

17. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte aller Stufen, Kindergärtnerinnen und weitere Interessenten für pädagogische Fragen, ab Sommer 1989: 25 Samstagnachmittage, 4–5 Wochenendveranstaltungen in Bern sowie eine Arbeitswoche in den Herbstferien in Trubschachen.

Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen:
Robert Pfister, Fischbachweg 2, 3612 Steffisburg,
Telefon 033/37 61 39

Auch im Schuljahr 1989/90 steht Ihnen das praktische Vorbereitungsheft zur Verfügung (Balacron-Einband, fadengeheftet, Format A4). Die Ausgabe A gibt's nun in allen vier Landessprachen. Alle Hefte A, B und C mit 128 Seiten, Preis 13.50. Bestellen Sie Ihr Unterrichtsheft rechtzeitig auf den

Schuljahrbeginn

bei Ihrem Materialverwalter oder mit dem Bestellschein beim **Unterrichtsheft-Verlag** A. Schmid, Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ich bestelle:

.... Ex. Ausgabe A,	Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen
.... Ex. Ausgabe B,	Sonderheft, besonders für die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen
.... Ex. Ausgabe C,	Sonderheft für alle Kindergärtnerinnen
.... Ex. Ausgabe U,	Zusatzheft, 96 Seiten (5 mm kariert), ohne Kalendarium, Preis 8.50

Name und Adresse: _____

Thurgauer Geografie!

Dieses Buch gibt Ihnen viele Tips fürs Langschuljahr, für Velotouren oder für Schulverlegungen (Wandervorschläge)

176 Seiten A4: Alle Vorlagen sind kopierfähig ohne Vergrösserung: 170 meist ganzseitige Skizzen mit massstabgetreuer Wiedergabe.

Berücksichtigt sind alle Thurgauer Regionen, zum Teil übergreifend auf die Nachbarkantone oder den süddeutschen Raum beim Bodensee.

Preis inklusive Lösung Fr. 24.–
zuzüglich Porto

Bestellungen an: Tel. (071) 63 11 40
Frau Stricker, Wiesenwinkel, 8593 Kesswil

Musik auf der Mittelstufe

Von Klaus Bergamin

Im Eigenverlag von Klaus Bergamin ist ein Lehrgang für den Musik- und Gesangsunterricht in der 3. bis 9. Klasse erschienen. Der Autor ist Praktiker und seit Jahren als Gesangs- und Musiklehrer an der Primarschule und Oberstufe in Davos tätig. In vier Heften zu je etwa 100 Seiten wird der Stoff für die Mittelstufe in kleinen Schritten angeboten und lektionsmässig strukturiert.
Während in diesen Heften das Lied eine zentrale Rolle spielt, steht im neu erschienenen Oberstufenband das Musikhören im Vordergrund.

Hier ist ein Musikpädagoge am Werk, der vielen Lehrkräften helfen will, den oft eingleisigen Singunterricht neu zu befruchten. Das Angebot an Lektionen will aber keinesfalls einengen, es will vielmehr einen guten Aufbau gewährleisten, Repetitionen anbieten und dem Lehrer ganz einfach das mühsame Vorbereiten erleichtern. Es werden sämtliche Stoffgebiete angeboten: stufengemässe Lieder, Atem- und Stimmschulung, Rhythmik, Schulung des Gehörs, Begleitformen, Bewegungsspiele und musikgeschichtliche Hinweise. Die Lehrgänge werden durch das Angebot an Begleitkassetten abgerundet.

Aus dem Lehrgang 4. Klasse drucken wir die ersten fünf (von 30) Lektionen ab, damit jede Kollegin sich selber entscheiden kann, ob mit diesen Strukturen der Singunterricht neue Impulse erhalten kann. (Lo)

1. Lektion

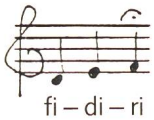
Ziel:
- Atem- und Stimmschulung am Lied «s'Ramseiers wei . . .» (SM 133)
- Melodische Schulung: Dur- und moll-Tonleiter
- Rhythmische Hörübungen
- Liedwiederholung mit Bewegungen

Atem- und Stimmschulung am Lied

a) Das Lied «s'Ramseiers wei go grasa» (SM 133) ist so bekannt, dass es gleich gesungen werden kann. Lied vorerst einmal singen.

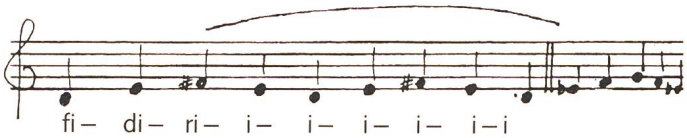
b) Als Atemübung:
- Mit den Silben HA/HO/HI staccato singen. (Jedes Kind hält die Hand aufs Zwerchfell. Bei jedem Ton bewegt es sich.)
- Der **Lehrer** spielt oder singt das Lied. Die Schüler «singen» TSCH . . .

c) Vokalübung:



fi – di – ri

chromatisch aufwärts transponieren!
Aushalten! Das Zwerchfell weitet sich gegen unten aus.



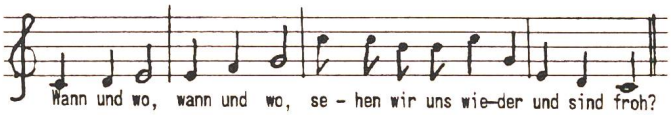
fi – di – ri – i – i – i – i – i – i
fi – di – re – e – e – e – e – e – e
fi – di – ra – a – a – a – a – a – a

d) Nun singen wir das Lied mit Text und Melodie

Melodische Schulung:

Dur / moll

a) Wir singen das Lied «Wann und wo»



b) Lied solmisieren (DO RE MI . . .).
Wir stellen fest: In diesem Lied kommt die ganze Tonleiter vor.
Tonleiter singen: DO RE MI . . . Handzeichen brauchen!
Wenn möglich zweistimmig, d.h.:
1. Gruppe: DO RE MI FA SO LA TI DO TI LA SO FA MI RE DO
2. Gruppe: . . DO RE MI FA SO LA TI DO TI LA . . .
(setzt also beim 3. Ton ein)

c) Der Lehrer spielt (singt) das Lied «Wann und wo».
Die Schüler zeigen die Töne mit Handzeichen. Augen geschlossen.

d) Lied einstimmig und im Kanon singen.

e) Der Lehrer klatscht den Kanon «Toumbai» (SM 228). Schüler haben Lied am Rhythmus zu erkennen.

f) Vorerst einstimmig singen. Unterschied zum vorigen Lied? (moll)

g) Die moll-Tonleiter geht von La bis La (moll – La / La).
Tonleiter singen:

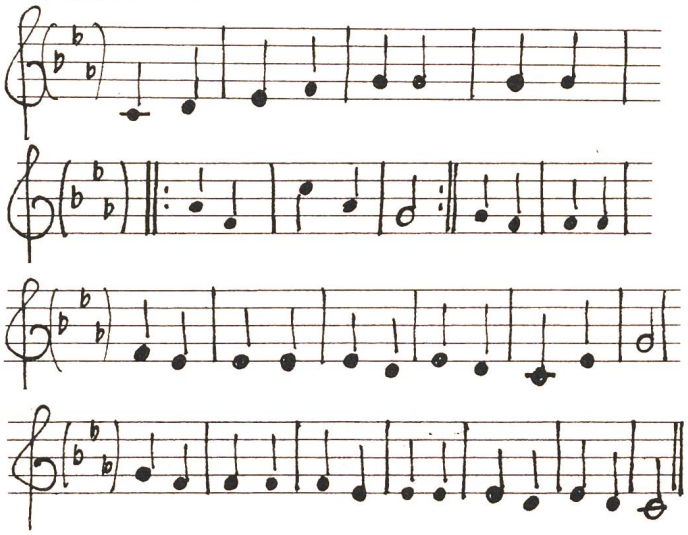
DO DO RE MI FA SO LA SO FA MI RE DO TI LA
TI TI
LA

h) Lied nochmals singen. Dieses Mal macht jeder Schüler eine rhythmische Begleitung dazu.

i) Lied in dreistimmigem Kanon singen.

k) «Toumbai» mit Bewegungen:
1. Teil: Mit Armen Kreisbewegungen
2. Teil: Hände an die Hüfte gelegt
3. Teil: Hüpfen und klatschen (oder andere Bewegungen)

Wir vergleichen: «Fuchs, du hast die Gans gestohlen», in C-Dur und in c-moll



2. Lektion

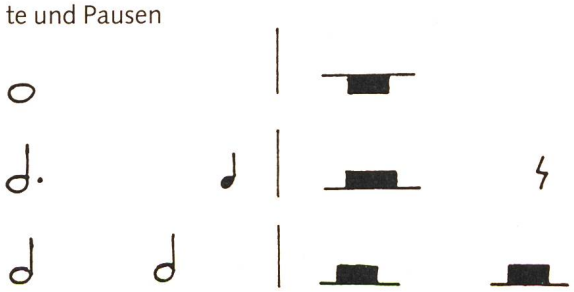
Ziel:
- Schulung des Gehörs
- Repetition der Notenwerte
- Atem- und Stimmschulung
- Liedwiederholung
- Repetition von Dur und moll
- Einführen einer leichten 2. Stimme

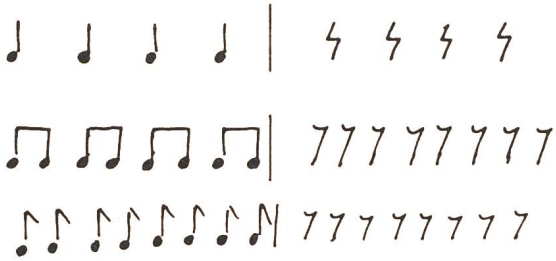
Schulung des Gehörs

Der Lehrer verteilt verschiedene, nach Möglichkeit selbst gemachte Schlagzeuge (Schlaghölzer, Rasselbüchsen etc.). Bei fehlenden Rhythmusinstrumenten – oder aus Zeitmangel – können die Kinder in die hohle oder flache Hand klatschen, patschen, auf Pult oder Stuhl klopfen.

a) Der Lehrer schlägt verschiedene Rhythmen vor, die Schüler wiederholen.

b) Wir wiederholen die aus der 3. Kl. bekannten Notenwerte und Pausen



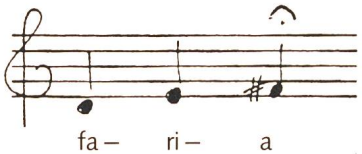


c) Jedes schlägt mit seinem Rhythmusinstrument, was ihm einfällt. Der Lehrer wird mit dem Tamburin oder einer Trommel die Klasse so lenken, dass alle recht bald *seinen* Rhythmus übernehmen. So in den 3er-Takt übergehen.
Die Klasse spielt weiter, der Lehrer begleitet am Klavier. Dann singen und begleiten die Schüler mit den Rhythmusinstrumenten, der Lehrer möglichst mit Klavier oder Gitarre, das Lied «Lustig ist das Zigeunerleben».

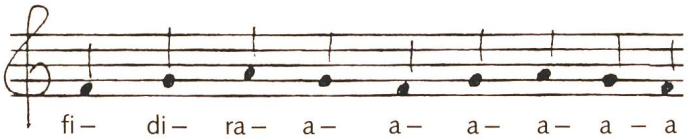
Atem- und Stimmschulung

a) Der Lehrer spielt – oder spricht den Text – von «Lustig ist . . .». Die Kinder «singen» auf TSCH. (Kontrolle: Hand aufs Zwerchfell halten, Zwerchfellstoss beachten.)

b) Vokalausgleich:
chromatisch nach oben transponieren



fa – ri – a
fa – ri – o
chromatisch aufwärts fa – ri – u



fi – di – ra – a – a – a – a – a – a
fi – di – re – e – e – e – e – e – e
fi – di – ri – i – i – i – i – i – i

c) Ganzes Lied auf HA / HI staccato singen.

d) Lied mit Text und Melodie singen.

Ein Lied in moll: «Hejo, spann den Wagen an» (SM 71)

a) Der Lehrer singt (spielt) die Melodie vor. Charakter? (schwermütig, moll)

b) Wir rufen dem Bauer: «Hol die goldnen Garben, hol . . .» (Vorerst im Rufton, dann mit der richtigen Melodie.)

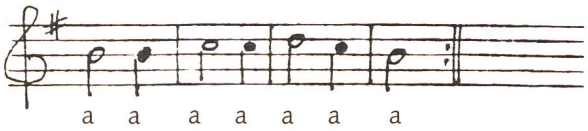
c) Wieder rufen wir, diesmal mit der Melodie: «Hejo, spann . . .», dann: «Seht, der Wind treibt . . .»

d) Mit Text und Melodie singen. Vorerst einstimmig, dann im Kanon.

e) Unterschiede von der Dur- zur moll-Tonleiter. Beide Tonleitern singen.

Liedwiederholung mit einfacher zweiter Stimme

Das Lied «Taar i net» (SM 140) kennen wir aus der 3. Klasse. Lied singen. Dazu lernen wir die folgende Begleitstimme:



Liedwiederholung: «s'Ramseiers» (SM 133)

3. Lektion

Ziel:
- Atem- und Stimmschulung
- Liedwiederholung
- Schulung des Gehörs
- Ein Lied in moll: «Sascha . . .» (SM 200)

Atem- und Stimmschulung

a) Die Kinder lehnen nach hinten und legen beide Hände aufs Zwerchfell.
Einatmen lassen. Jeder muss spüren, was sein Körper tut.

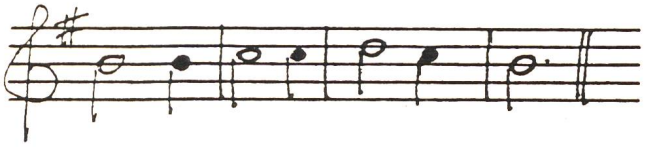
b) Ausatmen – einatmen – anhalten – ausatmen. Hilfe: Riecht, was es zu essen gibt!

c) Aus – ein – anhalten, stossweise ausatmen auf PF / TS / TSCH. Hilfe: Das Zwerchfell dehnt sich wie ein Gummischlauch.

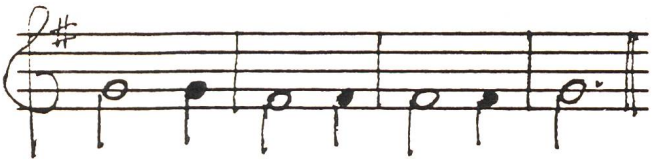
d) Aus – ein – auf M, also summend, ausatmen (Lippen nicht pressen!).

e) Aus – ein – auf MA ausatmen.

f) Wie bei e), doch folgende Melodie
ohne zu atmen



g) Aus – ein – folgende Melodie auf
MO / MU / MI

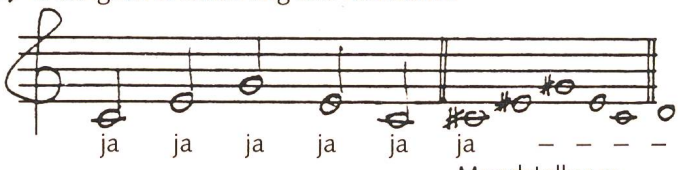


h) Nun zweistimmig mit verschiedenen Vokalen:

i) Den Refrain (Teil B) von «Taar i net . . .» (SM 140) singen wir staccato auf TU / TE / TI.

k) Als Übung für den Unterkiefer – also eine allgemeine Lockerung – diese Melodie auf JA. Achtung: Rundes A!

l) Übung zur Erweiterung des Tonraums:



(chromatisch aufwärts transponieren)

Mundstellung:
oOOOOO

(Mund bleibt offen, wenn sich die Melodie nach unten bewegt)

m) Lied nochmals singen.
Den 1. Teil einstimmig,
den 2. Teil mit dem zweistimmigen Ostinato.

n) Dasselbe ostinato passt auch zu «Ond öppanamol tenglet» (SM 144).

Schulung des Gehörs

a) Der Lehrer klatscht den Rhythmus von «Hejo, spann den Wagen an» (SM 71) einsatzweise vor.
Die Schüler wiederholen. Wer erkennt das Lied?

b) Eine andere Möglichkeit: Das Lied steht nur mit Notenwerten an der Tafel. Lied daran erkennen.

c) Lied singen.

d) Der Lehrer spielt wechselweise Dur- und Mollakkorde – oder lässt ab Kassette hören, Zählwerk . . .
Die Schüler schliessen die Augen. Klingt Dur, wird die geöffnete Hand hochgehalten. Ertönt moll, halten die Schüler die geschlossene Hand hoch.

Neus Lied in moll: «Sascha . . .» (SM 200)

Der Lehrer spielt (oder singt) das Lied vor.

a) Steht es in Dur oder moll? (moll)

b) Die moll-Tonleiter geht von LA bis LA. Diese Tonleiter singen: (Do TI) LA TI DO RE MI FA SO LA/SO FA MI RE DO TI LA

c) Solmisieren
Merke: Das letzte b = FA, das Lied beginnt mit MI.

d) Mit verschiedenen Silben singen. Die Schüler suchen die Töne ohne Hilfe des Instruments.

e) Woher kommt das Lied?

f) Lied mit Text und Melodie singen.

Liedwiederholung

«Det äna am Bergli» (SM 140)
mit improvisierter 2. Stimme

«s'Ramseiers wei . . .» (SM 133)
mit improvisierter 2. Stimme im Refrain

«Wieder ist nach dunkler Nacht» (SM 22)

4. Lektion

Ziel:
- Atem- und Stimmschulung
- Wiederholung des 3er-Taktes
- Der häufige Sprung do – so
- Lied dazu: «Hört ihr Herrn» (SM 38)

Atem- und Stimmschulung

Die folgenden Atemübungen sind gleichzeitig eine Wiederholung des 3er-Taktes.

a) Schüler stehen auf. Arme waagrecht anwinkeln, leicht nach hinten wippen und gleichzeitig «sprechen»: tsch, tsch . . .

Weltbestleistungen, Stadionrekorde auf HOCO-MOBIL. Wirkliche «Asse» springen ebensogerne

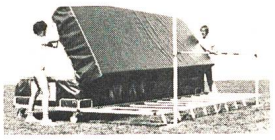
auf der HOCO-MOBIL

wie all die Tausende von Athleten und Schülern.

HOCO-MOBIL bedeutet:

kein Ärger
kein Missbrauch
keine Reparaturen

springen
mit bestem Komfort . . .
danach einfach **zusammenklappen und wegfahren** an einen geschützten Ort **oder** im Freien abdekken. Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein. HOCO-MOBIL ist in Sekunden sprungbereit. Man kann damit Hochsprung machen, wo man will. Alle Möglichkeiten bietet nur HOCO-MOBIL.



NEU: «Waterex»-Spikesschutzschaum. Lässt Regen sofort durch und unten wegfliessen! Kein «Badewanneneffekt», wird nie richtig nass und ist sehr schnell wieder trocken.

Verlangen Sie Unterlagen bei
Telefon 031/99 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77

hoco SCHAUMSTOFFE

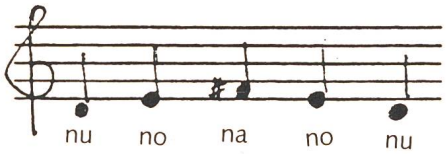
b) Arme nach oben gestreckt. Auf drei Zeiten nach vorne wippen, dabei «sprechen»

ts ts ts (Vorher einatmen)

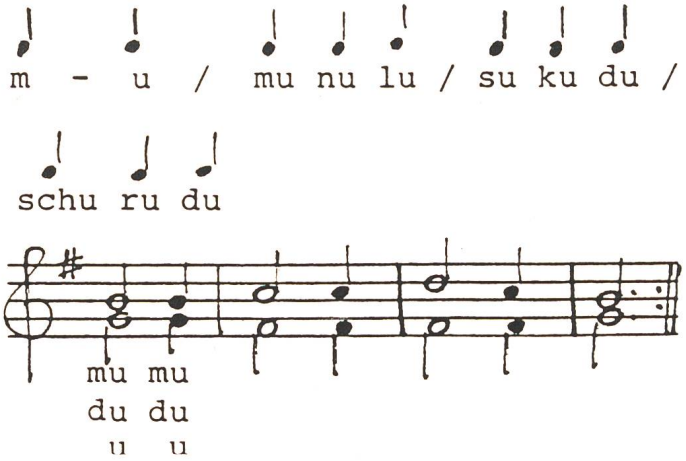
Sobald die Arme waagrecht sind, drei Schläge in dieser Stellung aushalten (= Luft ablassen).

Nun mit geschlossenem Mund wieder einatmen, Arme langsam nach oben strecken.
Die Übung beginnt wieder von vorne, wechselweise mit TSCH / PF / HU / HA (alle Silben staccato).

c) Vokalausgleich: chromatisch aufwärts transponieren



d) Der Vokal U (s. «1×1 der Stimmbildung», S. 9a und 10a)



e) Zu diesem Ostinato singt eine Gruppe den Refrain von «Taar i net es bitzeli» (SM 140). Ganzes Lied singen.

f) Als Wiederholung das Lied «Ond öppanamol tenglet» (SM 144). Dazu passt ebenfalls die vorige Begleitung.

g) Welchen Takt haben die beiden Lieder? (3er)

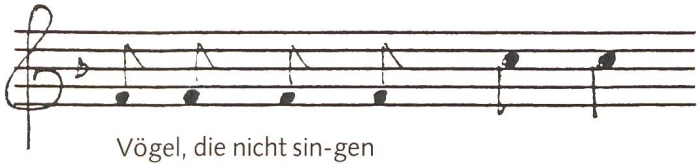
h) Diesen Takt in Bewegungen vertiefen, d.h. 1 2 3
1 = Klatschen, auf 2 = Schlag auf rechten Oberschenkel, auf 3 = Schlag auf linken Oberschenkel.

Liedwiederholung

a) Das Lied «Guten Morgen» (s. Schülerbüchlein für die 3. und 4. Kl.) steht ohne Taktstriche an der Wandtafel. Wir klatschen den Text und erkennen den 3er-Takt.

b) Wenn notwendig, betonte Silben nochmals unterstreichen und Taktstriche einsetzen.
Erkenntnis: Das Lied steht im 3er-Takt und hat einen Auftakt.

c) *Der Quintsprung DO – SO*
Mit folgendem Verschen kann dieser häufig vorkommende Sprung rasch eingeübt werden:



Vögel, die nicht sin-gen
Pfer-de, die nicht springen,
Menschen, die nicht la-chen,
was sind das für Sa-chen!

d) Nun wird der erste Teil des Liedes «Guten Morgen» solmisiert und anschliessend mit Text gesungen.
Erkenntnis: Das Lied beginnt mit dem Quintsprung DO – SO

Ein neues Lied mit dem DO–SO-Sprung

«Hört ihr Herrn und lasst euch sagen» (SM 38)

a) Wer sieht im ersten Teil den DO–SO-Sprung?

b) Den A-Teil ab Handzeichen solmisieren.

c) Ab Notenbild solmisieren (nur den A-Teil).

Regel: Das letzte Kreuz = TI.
Das Lied beginnt mit dem Ton DO.

d) Mit verschiedenen Silben (JA / JO / RU), möglichst ohne Hilfe eines Instruments.

e) Der Lehrer erzählt vom Nachtwächter und seinem Beruf.

f) Ganzes Lied mit Text singen.

g) Wenn möglich mit verteilten Rollen singen lassen, d.h.
1. Strophe Schüler A, den Teil B singen alle,
2. Strophe Schüler B, den Teil B singen alle etc.

Liedwiederholung
«Sascha . . .» (SM 200) mit 2. Stimme

«s'Ramseiers wei go . . .» (SM 133) mit 2. Stimme im Refrain (improvisieren)

«Det äna am Bergli . . .» (SM 140) mit 2. Stimme improvisiert

5. Lektion

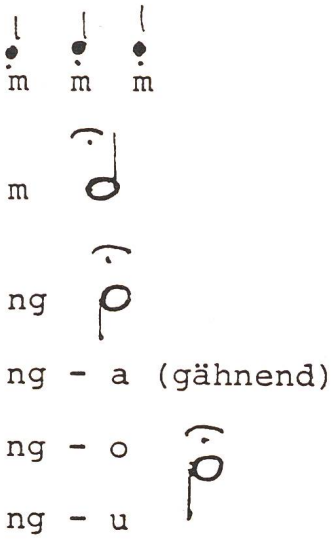
Ziel:
- Repetieren des 2er-, 3er- und 4er-Taktes
- Repetieren von DO – SO mit Liedwiederholung und
- Stimmbildung
- Dreiklangstöne
- Lied mit Dreiklangstönen: «Wir sind jung» (SM 116)

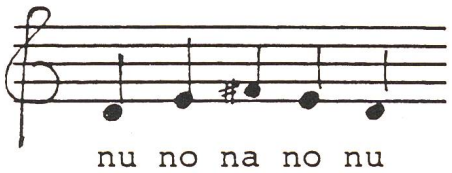
Wir wiederholen die verschiedenen Taktarten

a) Der Lehrer schlägt mit dem Tamburin wechselnd gerade und ungerade Takte.
Die Schüler stehen
bei geraden Takten 1 2 3 4 tief/hoch gehen,
bei ungeraden Takten 1 2 3 Arme anwinkeln und wippen

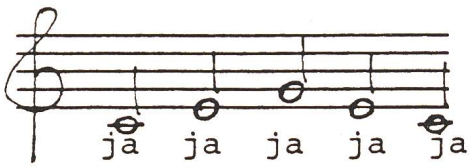
b) Der Lehrer lässt von der Kassette die geraden und ungeraden Takte laufen. Kassette, Zählwerk . . . bis . . .
Die Schüler klatschen zur Musik. Betonungen stark herausholen, dazu *laut* zählen.

Stimmschulung
(Zwerchfellstoss beachten)



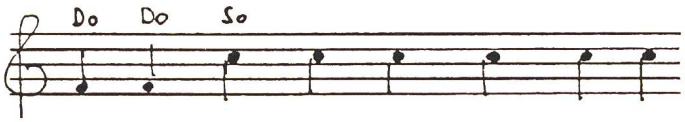


Vokalausgleich: chromatisch aufwärts



Lagenausgleich: chromatisch aufwärts

Lagenausgleich am Lied / Rep. von DO –SO



a) Hört ihr Herrn und lasst euch sagen
unsre Glock hat zehn geschlagen.
Zehn Ge-bote setzt Gott ein,
gib, dass wir ge-hor-sam sein

b) Lied «Hört ihr Herrn» (SM 38) mit beiden Teilen singen.

c) Wie viele Teile hat das Lied? (2 – A+B)
Woran sind die Unterschiede zu erkennen? (Takt und Melodie)

Die Dreiklangstöne DO MI SO

Das Lied «Komm lieber Mai» (SM 62) ist aus der 3. Klasse bekannt.

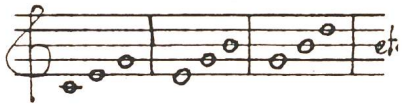
a) Den Anfang des Liedes ab Handzeichen solmisieren.

b) Wo finden wir Dreiklangstöne?

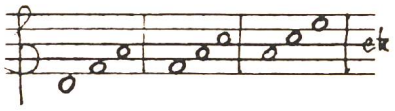
Regel:

Dreiklangstöne stehen entweder alle auf den Linien oder im Zwischenraum,

d.h. a) Linie–Linie–Linie



b) Zwischenraum–Zwischenraum–Zwischenraum



c) Lied singen

Wie heisst dieses Lied?

Do re mi do / do re mi do / mi fa so / mi fa so / so la so fa mi do / so la so fa mi do / / re so do / re so do //

Italienisch:
Fra Martino, fra Martino, dormi tu, dormi tu? Suonan le campane, suonan le campane!

Romanisch
Frar Jachen, frar Jachen, sta sü, sta sü, odast co chi suna, odast co chi suna. (Unterengadin)

Romanisch:
Frar Giachen, frar Giachen, dormas ti, dormas ti? Audas boc il zenn, audas boc il zenn? (Bündner Oberland)

Romanisch:
Frar Giatgen, frar Giatgen, dormats te, dormas te? Saintas betg igl sain, saintas begt igl sain? (Oberhalbstein)

Französisch:
Frère Jacques, frère Jacques, dormez-vous, dormez-vous? Sonnez les matines, sonnez les matines.

Holländisch:
Broeder Jakob, broeder Jakob, slaapt ge (ch) noch, . . . Alle klokken loiden, alle klokken loiden.

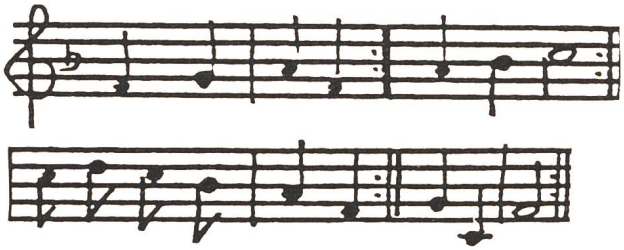
Spanisch:
Juan (Chuan) y Pedro, Juan y Pedro, despertar, despertar? Suenan las campañas, suenan las campañas.

Englisch:
Brother Jacob, brother Jacob, fast a sleep, fast a sleep? Can't you hear the ringing, can't you hear the ringing.

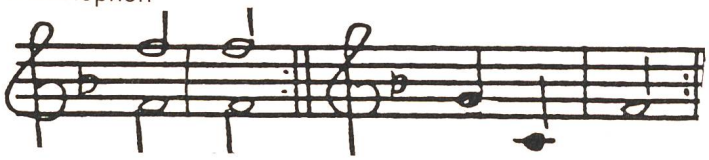
Finnisch:
Jaako kulta, Jaako kulta, härä jo, härä jo? Kellojasi soita, kellojasi soita.

Dazu passt folgende Begleitung:

Blockflöten



Metallophon



Glockenspiel

Xylophon

Neues Lied: «Wir sind jung» (SM 116)

a) Als Vorübung ab Handzeichen folgende Akkorde singen lassen: DO MI SO MI DO / FA LA DO LA FA / SO TI RE TI SO = Dur-Dreiklänge)

b) Dieses Lied direkt ab Noten solmisieren,

c) evtl. vorher benennen lassen.

d) Mit Silben singen, dann

e) mit Text

In den Folgenden zwei Lektionen stehen weitere Lieder mit Dreiklängen im Mittelpunkt einer Lektion; so «Hüa ho, alter Schimmel» (SM 213), «Vom Aufgang der Sonne» (SM 18).

GESANG UND MUSIK – WIE?

Für die 3.–9. Kl. Aus der Praxis. Kein Vorbereiten. Stoff wird in kleinen Schritten kontinuierlich aufbauend angeboten: Stimmschulung, Theorie, Begleitungen, Bewegungen, Verbindung zu Geografie und Geschichte. (s. Textteil)

Heft 3./4. Kl.	Lehrerband	je Fr. 26.–	
	Schülerheft	Fr. 5.–	für 3. und 4. Kl.
	Kassette	Fr. 16.–	für 3. und 4. Kl.
Heft 5./6. Kl.	Lehrerband	Fr. 29.–/34.–	inkl. Folienvorlagen
		Fr. 22.–	für 5. und 6. Kl.
	Kassette		
Heft Oberstufe	Lehrerband	Fr. 30.–	bes. zum Musikhören (exkl. Kassette)
Theorie	Schülerheft	Fr. 6.–	mit vielen Arbeitsblättern
	Lehrerband	Fr. 22.–	für die 5.–9. Kl., mit Lösungen, Anregungen etc.

Vertrieb: Klaus Bergamin, Obere Str. 35, 7270 Davos Platz, Tel. 083/3 72 70

Berghotel

GLOGGHUIS

Hotel Glogghuis, CH-6868 Melchsee-Frutt
Telefon 041/67 11 39, Leitung Familie Rupp
Die MELCHSEE-FRUTT eignet sich ausgezeichnet für Vereinsausflüge, Seminarien, **Klassenlager und Schulreisen.**

Das BERGHOTEL GLOGGHUIS

bildet den idealen Rahmen dazu.
Hotel mit vielen Annehmlichkeiten wie erstklassige Küche mit Halb- oder Vollpension, günstige Preise, **Hallenbad**, Sauna, Fitnessraum, **Massenlager** und Zimmer mit Dusche/WC, schöne heimelige Aufenthaltsräume, Cinema-Vision, vollständig eingerichtetes Filmzimmer, Tennis, Squash, Grillrestaurant, Sonnenterrasse, Spielsalon.
Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen mit Farbprospekt und Detailofferte.
Günstige Möglichkeiten im Sommer und im Winter für **Selbstkocher** im Touristenlager Bergmatt auf Stöckalp (Telefon 67 12 34), 50 Plätze.

MELCHSEE-FRUTT
1920 m ü. M. – Zentralschweiz

Aroser Sommerkurswochen 1989

«Spiel-Musik» 8. bis 15. Juli 1989
Ein Kurs für Unterstufen- und BlockflötenlehrerInnen
Leitung: Christian Albrecht, Landquart

Querflöte 16. bis 22. Juli 1989
«Joseph Bodin de Boismortier zum 300. Geburtstag» – ein Kurs für Berufsmusiker, Studenten und fortgeschrittene Laienmusiker
Leitung: Andreas Kröper, Salzburg

Traversflöte 23. bis 29. Juli 1989
Ein Schnupperkurs für Querflötisten (Traversflöte wird zur Verfügung gestellt).
Leitung: Andreas Kröper, Salzburg

Gitarrenwoche 16. bis 22. Juli 1989
Improvisation und Rhythmik – ein Kurs für fortgeschrittene Gitarristen
Leitung: Wädi Gysi, Bern

Streicherwoche 23. bis 29. Juli 1989
Ein Weiterbildungskurs für Instrumentalisten jeglicher Stufe
Leitung: András von Tószeghi, Dietikon

Chorwoche 30. Juli bis 5. August 1989
Für alle, die gerne gemeinsam singen.
Leitung: Max Aeberli, Rapperswil

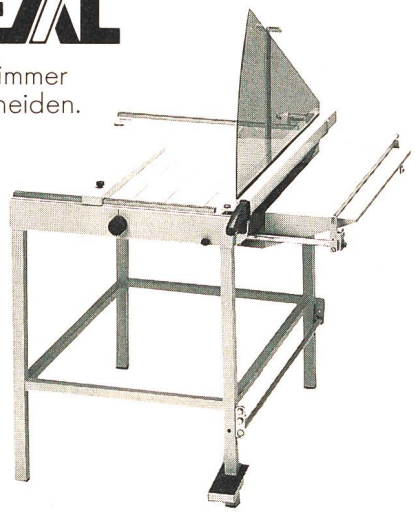
Die Aroser Sommerkurswochen werden vom Kulturkreis Arosa organisiert. Dank der Unterstützung durch die Gemeinde und andere örtliche Institutionen können die Kursgebühren tief angesetzt werden. Sie betragen je nach Kurs 200 bis 350 Franken. Schüler, Studenten und Lehrlinge erhalten massive Ermässigungen (je nach Kurs 100 bis 150 Franken). Mit Ausnahme der Chorwoche ist die Teilnehmerzahl bei allen Kursen beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.
Anmeldeformulare und detaillierte Unterlagen können unverbindlich beim Kurverein Arosa, 7050 Arosa (Telefon 081/ 31 16 21), bezogen werden.
Während der Aroser Sommerkurswochen finden zahlreiche Rahmenveranstaltungen (Konzerte, Vorträge usw.) statt.

Schu

Nichts bringt in der Schule die Dinge so sicher und sauber aufs richtige Mass wie Ideal. Denn alle Ideal-Modelle vom handlichen A4 Hebelschneider bis zum elektrischen Stapelschneider zeichnen sich durch optimale Bedienungssicherheit und hohe Präzision aus.
Eine Präzision, die Jahre überdauert, denn als Generalvertreter gewährleisten wir einen schnellen, fachgerechten Service mit Originalersatzteilen.
In unserer Ausstellung in Bassersdorf können Sie in Ruhe prüfen, welches Modell für Sie das richtige ist. Vereinbaren Sie einfach einen Termin. Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel.

IDEAL

Damit Sie immer gut abschneiden.



SAXER & PARTNER

Ja, auch wir möchten gut abschneiden. Senden Sie uns darum Ihre Ideal-Dokumentation mit Preisliste.

Firma _____
zHv. _____
Strasse Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

KUHN

Hermann Kuhn Zürich, Grindelstrasse 21,
Postfach 434, CH-8303 Bassersdorf,
Telefon 01/836 48 80, Fax 01/836 48 37

Gletschergarten Luzern

Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth
20 Millionen Jahre Erdgeschichte: Von einem subtropischen Palmenstrand am Meer zu den Gletschern der Eiszeit. Museum: Reliefs, Geologie und «Alt Luzern».
Interessante Tonbildschau. Arbeitsblätter für Schulen, Picknickplatz.
Das 1872 entdeckte Naturdenkmal ist neu überdeckt und kann bei jedem Wetter besichtigt werden.

Auskünfte: Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern, Telefon 041/51 43 40

Schweizer Nationalpark

Zernez/Engadin

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider, Telefon 082/8 11 41

Atzmännig

Atzmännig AG Sport- und Freizeitzentrum 8872 Geberschwil

GOLDINGEN
Route Rapperswil–Ricken

Mit der **Sesselbahn**

ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

RIESENRUTSCHBAHN

Jetzt noch attraktiver.

Sportbahnen	**055/88 12 35**
Hotel Talstation	**055/88 13 44**
Autom. Auskunft	**055/88 13 31**

700m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt

- **Ferngesteuerter Schifflibetrieb**
- **Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb**

Schulreisen ins schöne Zugerland

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den
  Zugerberg 930 m ü.M.
  Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Aegeri- oder Zugersee
- Eine Schiffahrt auf dem
  Zugersee
  Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen
  Höllgrotten
  Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den
  Raten 1077 m ü.M.
  Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhronen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St.Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:
Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)
ZVB-Haus an der Aa, 6304 Zug
Telefon 042/21 02 95

Besuchen Sie Schloss Grandson

1989
laufend
Sonderausstellungen

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.
Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.50

Rittersaal	**Folterkammer**
Automobilmuseum	**Schlachtenmodelle**
Waffen und Harnische	**Waffensaal**

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Auskunft (auch deutsch): Tel. 024/24 29 26

Chalet Schweizerhaus

im Sommer- und Winterkurort Kandersteg

Ideales Ferienhaus für
- Skilager
- Sommerlager
- Landschulwochen

für
- 25 Personen (Selbstversorger)

mit
- geeigneten Aufenthaltsräumen
- Zweier- bis Sechserzimmer
- Etagenduschen, Kalt- und Warmwasser
- gut eingerichteter Küche
- Langlaufloipe 100 m vor dem Haus
- eigenem Spielplatz und Tischtennis (Sommer)

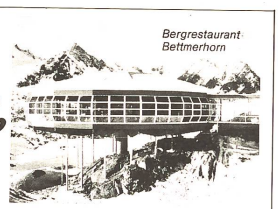
Es sind noch Termine frei.
Fragen Sie rasch an: Tel. 033/71 37 70

Jugendlager Sand

Oberwald Wallis

Anmeldung + Reservation:
SPORTBAHNEN AG
c/o K. HISCHIER
3999 OBERWALD/VS
Tel. 028-73 18 53

Bettmeralp


Bergrestaurant Bettmerhorn

Wanderparadies im Herzen des Aletschgebietes

Wie wär's mit einer Schulreise oder mit den Schulferien auf der schönen Bettmeralp?

Unser Vorschlag:
Schweben Sie mit der Gondelbahn von der Bettmeralp auf den Bettmergrat (2700 m ü.M.).

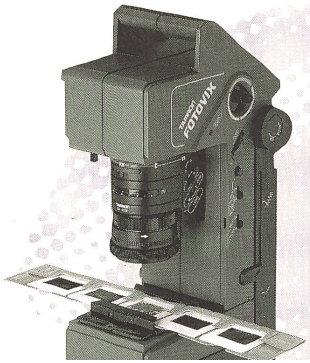
Geniessen Sie vom Bergrestaurant aus bei einem guten Essen den einmaligen Rundblick vom Eiger bis zum Matterhorn und Mont Blanc.

Nach dieser Stärkung wandern wir über den neuen Gletscherweg Aletsch in einer knappen Stunde zum bezaubernden Märjelensee.

Rückkehr über Kühboden oder Bettmergrat nach Bettmeralp.

Verlangen Sie unsere günstigen Gruppenpreise.

Verkehrsverein, 3981 Bettmeralp, Tel. 028/27 12 91
Verkehrsbetriebe, 2981 Betten, Tel. 028/27 12 81



NEUHEIT

in ellen Kommunikationstechnik.

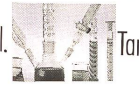
Da s neue Tamron-Fotovix in schönsten Farben alles auf den TV-Bildschirm zaubern kann:

Fotos – sogar als Negativ –,

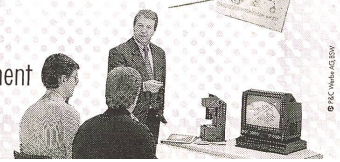
ganze Buchseiten,

Ma st but not least, auch den Redner am Rednerpult

odeial.



Tamron-Fotovix ist das kreative Arbeitsinstrument für Station.



Kurz gesagt: Mit dem **Tamron**-Fotovix besitzen Sie Diaprojektor, Hellraumprojektor, Bildbetrachter und Videokamera in ein und demselben Gerät.
Weitere Auskünfte oder Demonstration über: Tel. 01/750 20 50
RUMITAS AG, Postfach 374, 8103 Oberweningen

© PAC Werbe AG 8.89

Auf den Spuren von Jesus Christus

Sein Leben und seine Zeit

In diesem Buch soll Jesus nicht aus neuer, sensationeller Sicht dargestellt werden, vielmehr will das soeben beim Verlag Das Beste aus Reader's Digest erschienene Werk einen Einblick in die faszinierende Epoche geben, in der Jesus lebte. Quellen wie alte Texte, persönliche Dokumente und Ausgrabungsfunde haben dazu beigetragen, ein Bild der Welt zu schaffen, in der Jesus seine Taten vollbrachte.

Zugleich macht dieses Buch den Alltag der Zeit lebendig, in die Jesus hineingeboren wurde. Es zeichnet nicht nur die Sitten und Bräuche der Menschen von damals auf, es verdeutlicht auch den Einfluss der Heiligen Schrift auf alle Verrichtungen des täglichen Lebens: wie man wohnte und reiste, was man ass und trank, welche Feste gefeiert, wie Ehen geschlossen und Kinder erzogen wurden.

Unsere gesamte Kultur, unser Denken und Fühlen ist von der Botschaft des Neuen Testaments geprägt. Der vorliegende Bild- und Textband bietet vielleicht einen Anreiz, machen Fragen, die uns in diesem Zusammenhang beschäftigen, nachzugehen.

Auf den Spuren von Jesus Christus
(336 Seiten mit 356 Farbfotos, vielen Karten und Zeichnungen, Format 22×26 cm, gebunden, mit Schutzumschlag) ist zum Preis von Fr. 59.80 im Buchhandel oder direkt beim Verlag (+Fr. 3.50 Versandspesenanteil) Das Beste aus Reader's Digest, Räffelstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/463 38 33, erhältlich.

Trogen AR Schoggitalerobjekt 1989

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) und der Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN) führen den diesjährigen Talerverkauf unter dem Zeichen der Gemeinde Trogen AR durch. Trogen ist baulich geprägt von der Textilheimindustrie, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre Blüte erlebte. Aus dieser Zeit stammen viele herrschaftliche Bauten, deren Unterhalt Einwohner und Gemeinwesen schwer belastet.

(shs) Ein Teil des Talererlöses wird einem Fonds zugesprochen werden, aus dem Beiträge an die Restaurierung der oft reich verzierten, in liebevoller Handarbeit erstellten Bauten geleistet werden sollen. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde die Heimindustrie allmählich unrentabler, und infolge der technischen Entwicklung konzentrierte sich die Herstellung von Textilien auf Fabriken im Unterland. Die führenden Köpfe der Textilheimindustrie – aber auch der Politik – entsprossen während nahezu 200 Jahren der Familie Zellweger. Sie erstellten die palastartigen Bauten rund um den heutigen Dorfplatz, aber der damals herrschende Wohlstand kam auch einem grossen Teil der Einwohner zugute. Diese lebten und arbeiteten in hölzernen, oft mit geschnitzten und bemaltem Täfer verkleideten Häusern, deren Kennzeichen die Webkeller sind, aus der Erde etwas herausragende Untergeschosse, in denen die Webstühle standen. Der Naturboden gewährleistete eine gleichmässige, für die Textilfasern günstige Luftfeuchtigkeit. Die Macht der Familie Zellweger endete ziemlich jäh aus familiären Gründen anfangs des 19. Jahrhunderts, nachdem schon kurz vorher die Kontinentalsperre Napoleons den Gang der Geschäfte empfindlich gestört hatte.

Der Talerverkauf wurde vom SHS und SBN zum erstenmal 1946 zur Rettung des Silsersees im Oberengadin durchgeführt. Seither kommt ein Teil des Reinerlöses jährlich abwechslungsweise einem Objekt des Natur- und des Heimatschutzes zugute. Den Rest setzen die beiden Verbände für ihre umfangreichen weiteren Aufgaben ein. 1988 betraf dies das Luzerner Seetal, 1987 Môtiers im Neuenburger Jura und im Vorjahr den Pfynwald im Wallis. Der Verkauf wird organisiert vom Talerbüro, das seinen Sitz beim SHS in Zürich hat.

Eine Nacht unter den Sternen

«Einmal nachts draussen auf der Lauer liegen, neue Sternbilder entdecken, das Erwachen des Waldes miterleben, mit der Natur auf Du und Du sein»: Dieser Aufforderung der CH Waldwochen sind 1988 Tausende von Jugendlichen und Kindern gefolgt, begleitet von ihren Eltern, ihren Lehrerinnen und Lehrern, Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen.
Wann ziehen auch Sie los? Wir helfen Ihnen bei der Vorbereitung: mit einer umfangreichen Broschüre voller Anregungen und mit einnächtigen Vorbereitungskursen.

Insgeheim verspüren wir alle eine Sehnsucht nach ursprünglichem Erleben. Es gibt unzählige Möglichkeiten, dieses Abenteuer zu gestalten. Eine Nacht im Wald, am Waldrand oder auf einer Waldlichtung zu verbringen, ist weit mehr als ein Buben- oder Mädchentraum; es ist auch eine Herausforderung unserer verschütteten Beziehung mit der Wirklichkeit der Natur. «Hautnahe», elebnismässig vertiefte Begegnungen mit dem Lebensraum Wald führen über reine Stoffvermittlung oder ein Plausch-Weekend weit hinaus: Sie ermöglichen uns eine vertiefte, sinnenhaft erfühlte Beziehung zur Natur, angeregt und mitgetragen von der Gemeinschaft der Gruppe.

Broschüre «Eine Nacht unter den Sternen»
Die CH Waldwochen bieten Ihnen eine umfangreiche Broschüre als Wegleitung und Hilfe an, mit praktischen Tips, Vorschlägen und Leitgedanken. Aus dem reichen Angebot an Vorschlägen und Anleitungen können Sie nach Alter, Temperament und Wünschen der Schüler Ihr «Wald-Nacht-Menü» à la carte zusammenstellen.
Alle Teilnehmer an der Aktion erhalten die Broschüre gratis.

Einnächtige Kurse
Für alle, die sich gemeinsam mit anderen gründlich vorbereiten und einstimmen möchte, führen die CH Waldwochen Vorbereitungskurse durch. Anhand konkreter Beispiele möchten wir Ihnen Sicherheit vermitteln und Sie ermutigen, mit Ihrer Schulklasse den nächtlichen Wald als bereicherndes Abenteuer zu erleben.
Kursdaten: 27./28. Mai; 3./4. Juni; 10./11. Juni; 2./3. September 1989.

CH Waldwochen wozu?
Die CH Waldwochen werden von Forst- und Naturschutzkreisen, Erziehern, Jugendverbänden und Elternorganisationen gemeinsam getragen. Wertschätzung und Liebe zum Wald heranzubilden, ist Ziel dieser gesamtschweizerischen Kampagne. Sie will den Lebensraum Wald über erlebnisreiche Begegnungen allen Bevölkerungskreisen näherbringen; «denn nur was wir schätzen und lieben, sind wir auch zu schützen bereit». Waldsterben und düstere Umweltvisionen führen bei grossen Teilen der Bevölkerung, vorab auch bei der jüngeren Generation, zu Abwehrreaktionen oder Resignation. Die CH Waldwochen verstehen sich als aufbauende, hoffnungserweckende Antwort darauf.

Im Wald liegen für «Herz, Kopf und Leib» Schätze verborgen, und dies in unserer unmittelbaren Nähe: Wer die Botschaften, die Ruhe, die Stimmungen und Bilder des Waldes erleben kann und begreifen lernt, schöpft daraus wertvolle innere Kraft und gewinnt Hoffnung. Wie denn, wenn nicht aus dieser Hoffnung, könnte mutiges Handeln für unsere bedrohte Mitwelt erwachsen?

Weitere Projekte 1988–90
Die CH Waldwochen führen auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtete Teilprojekte durch. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne detaillierte Beschriebe zu folgenden Projekten zu:
«Schulstube Wald» (Lehrer/Umwelterzieher)
«Waldzyt» (Familien)
«Hallo, lieber Wald» (Jugendgruppenleiter)
«Treffpunkt Wald» (Förster)

CH Waldwochen
Rebbergstrasse, 4800 Zofingen

Mit dem Velo von der Rheinquelle bis zum Bodensee

Von Herbert Marberger und Beat Wicki

Während einer Woche begleiten wir den Rhein von der Quelle bis zum Bodensee. Nicht per pedes noch per Bahn, sondern mit dem Velo wollen wir den Rhein als Fluss wortwörtlich er-fahren. Täglich ist er unser Führer, wir sehen seine Veränderungen, spüren seine Probleme.
Wir hoffen, mit diesem fahrenden Schulzimmer den Schülern die (verlorene) Liebe und Freude an Natur und Heimat zu wecken, die es braucht, um später wirkungsvollen Umweltschutz – aus dem Herzen heraus – zu betreiben. Nach dem Lager wurden die Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke in einer Ausstellung und im Sempacher Lokalblatt veröffentlicht. (Lo)

1. Wichtige Vorarbeiten mit/durch Schüler

a) Velo
- Verkehrsunterricht mit Polizist und Abschlussprüfung (praktisch und theoretisch)
- Velo putzen und vollständig überprüfen
- Veloflickkurs für einige Schüler (evtl. beim Velohändler im Dorf)
- Zusätzliche Ausrüstung (Velotaschen, Veloregenschutz usw.) beschaffen
- Verhaltensregeln beim Velofahren in Gruppen erarbeiten

b) Körperliche Verfassung
- Im Turnunterricht spezielles Konditionstraining
- Velofahrten in den Fächern Turnen und Lehrausgänge mit Velo

c) Finanzbeschaffung:
- Warnen bei Schiessanlässen
- Theatervorführung
- Weihnachtskartenaktion (Projekt mit Handarbeitslehrerin)

d) Briefschaften (Sprachunterricht)
- Bettelbriefe (Esswaren)
- Diverse Anfragen an Museen, Schulklassen, Verkehrsbüros entlang dem Fahrweg

e) Sachunterricht
- **Wasser**
  Wasserkreislauf, Flusskorrekturen, Dämme, Wasserkraftwerk, Stausee (Stromversorgung), Wasserverschmutzung (z.B. Schweizerhalle), Rheinschiffahrt, Bodensee, Thermalbäder, Schleusen, Schluchten, Delta, natürliche Grenzen
- **Nachbarn**
  Unsere Nachbarn Österreich, Fürstentum Liechtenstein, Zoll, Grenzverkehr, Grenzbahnhof Buchs, Grenzverkehr
- **Religion**
  Klosterleben, Orden (Disentis), Bistum Chur, Bischöfe
- **Kantone**
  Graubünden, St.Gallen

2. Rekognoszierungsarbeiten

- Adressen: Spitäler, Ärzte, Apotheken
- Verkehrsarme Radrouten, effektive Distanzen
- Velohandlungen und Reparaturwerkstätten
- Übernachtungsmöglichkeiten
- Kochmöglichkeiten
- Radtips des SRB
- Gespräche mit Lehrpersonen, Experten usw.
- Museen und andere Örtlichkeiten besuchen

3. Personalbedarf (bei 50 Schülern)

– Pro 7–9 Schüler braucht es einen Veloleiter	= 5– 6 Erwachsene
– Küche/Material (2 Kleinbusse)	= 3– 4 Erwachsene
– Total (Lehrer, Väter, Mütter)	8–10 Erwachsene

4. Lagerdatum

Sonntag, 26. Juni 1989, bis Samstag, 2. Juli 1989

Das ist die zweitletzte Schulwoche. Folgende Überlegungen führten zu diesem späten Termin:
- Dank diesem zweiten Ziel «Klassenlager» ist das Schuljahr nach der Übertrittsprüfung noch nicht «gelaufen». Es gilt in der Schule Vorbereitungen zu treffen, Briefe zu schreiben usw. Das effektive «Ausklingen» (Aufräumen, Bücher abgeben, usw.) wird so auf die allerletzte Woche verschoben.
- In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die letzten beiden Schulwochen vor den Sommerferien relativ wettersicher sind.
- Viele Pässe sind bis weit in den Juni geschlossen. Die Anreise über den Oberalp ist früher gar nicht möglich, zudem

liegt im Gebiet der Rheinquelle (2345 m) noch lange viel Schnee, oder es ist noch recht kalt zum Velofahren.

5. Elternorientierung
(nach Schulpflegeorientierung)

1. Vorstellung des Projektes am Elternabend nach den Herbstferien
2. Einwilligung der Eltern durch Unterschrift
3. Lagerbroschüre mit allen Details ca. zwei Monate vor Lagerbeginn
4. Orientierungsabend zwei bis drei Wochen vor dem Lager

Liebe Eltern

«Lohnt» sich die Durchführung eines Klassenlagers überhaupt? Wir glauben, dass eine Schulverlegung schulisch und menschlich zum Gewinn für alle Beteiligten werden kann. Aber noch ein anderer Punkt scheint uns sehr bedeutsam.

Wir begleiten den Rhein eine Woche lang. Täglich ist er unser Führer, wir sehen seine Veränderung, spüren seine Probleme. Der Fluss verändert die Landschaft, die Landschaft prägt die Bewohner – das ist Heimatunterricht und Umweltschutz!

Es muss unser Ziel sein, in den Kindern wieder Freude und Liebe an Natur und Heimat zu entwickeln und somit eine Verantwortung gegenüber unserer Umwelt zu empfinden. Man trägt nur Sorge zu dem, was man gern hat.

Liebe Schüler

Ein Schullager ist kein Ferienlager. Die Sommerferien beginnen nämlich erst später. Wir sind für eine Woche unterwegs, um Land und Leute kennenzulernen.

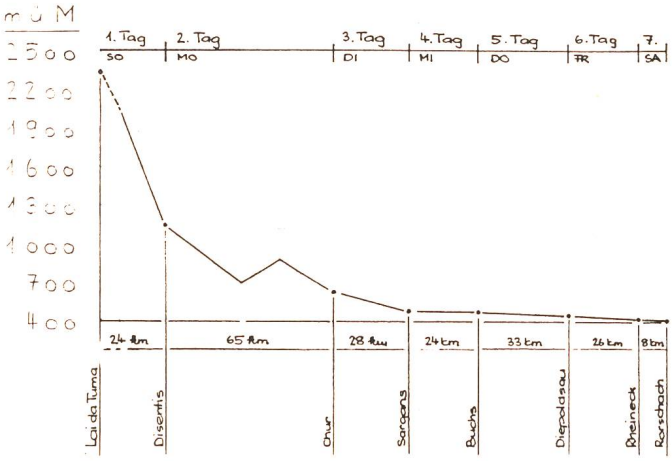
Unser fahrendes Schulzimmer wird uns unvergessliche Augenblicke bescheren, lehrreiche Erfahrungen vermitteln. Aber auch Strapazen warten auf euch. Trotz guter Vorbereitung erleben wir Unerwartetes.

Natürlich soll auch der Spass nicht zu kurz kommen. Wenn so viele Personen miteinander leben, wird sicher einiges passieren. Wenn aber viele Menschen nahe beieinander wohnen, dann braucht es auch eine doppelte Portion Rücksicht, Hilfsbereitschaft und Disziplin.

Wir hoffen, ihr vergesst nicht, diese Portionen ebenfalls in den Rucksack zu packen. Dann wird die kleine «Tour de Suisse» sicherlich zu einem Erlebnis.

Adresse:

Da wir keine feste Lageradresse haben, sind wichtige Mitteilungen an Schüler nur über eine Kontaktperson möglich: Tel. 99 22 26



Der Rhein

Der Vorderrhein entspringt dem Tomasee (2928 m über Meer), stürzt sich ostwärts zu Tal, vereinigt sich bei Kilometer 68 mit dem Hinterrhein, strömt – nun Alpenrhein genannt – zum Bodensee, verlässt den Bodensee und drängt als Hochrhein nach Westen bis Basel, wo er bei Kilometer 375 die Schweiz in nördlicher Richtung verlässt, um sich nach 1320 Kilometern (ab Quelle) in der Stadt Rotterdam in die Nordsee zu ergiessen.

Projekte der Elektrizitätswirtschaft sehen vor, dass der Alpenrhein durchgehend vertreppt wird. Zwischen Reichenau und Sargans könnten demnach acht Staustufen gebaut werden, im St.Galler Rheintal weitere fünf. Am Hochrhein – zwischen Bodensee und Basel – bestehen bereits 13 Laufkraftwerke. Der Rhein entwässert zusammen mit seinen Zuflüssen fast zwei Drittel der Schweiz, nämlich 28000 Quadratkilometer.

Er bringt in den Bodensee 230000 Liter Wasser pro Sekunde ein und verlässt Basel mit einer Million Liter pro Sekunde (Jahresmittel). Bis zur deutsch-holländischen Grenze werden es 2,4 Millionen Liter.

6. Wichtige Adressen

Bei den folgenden Verkehrsbüros haben wir viele Prospekte und sonstige Unterlagen erhalten: Sedrun/Disentis, Laax, Chur, Maienfeld, Bad Ragaz, Sargans, Buchs, Vaduz, Widnau, Altenrhein, Rorschach

Lagerhäuser

Disentis:	Zivilschutzanlage Sportzentrum (E. Kümin), 086/7 44 34
Chur:	Zivilschutzstelle der Stadt Chur, Zentrum Meiersboden, 081/21 41 11
Sargans:	Pfadiheim Oberrhi, A. Derungs, Grafenstrasse, Wangs, 085/2 24 69
Buchs:	Pfadiheim Schneggebödeli, Robert Giger, 085/6 15 60
Diepoldsau:	Zivilschutzraum, Herr Holenstein, 071/73 13 45
Rheineck:	Gymnasium Marienburg, Pater Hans Kaufmann, 071/44 25 25

Sonstige

Disentis:	Kloster Disentis, 086/7 51 45
Domat Ems:	Laufkraftwerk, 081/36 14 88
Felsberg:	IG Velo Graubünden, Hans Guntli-Tresch, 081/22 48 18
Chur:	Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli, 081/27 42 42 Domschatzbesichtigung, Hof Nr. 2, 081/22 92 50
Schaan:	Grenzwach-Unterabschnitts-Chef, Walter Grob, im Malarsch 74, Schaan, 075/2 17 31 (Büro), 075/2 55 20 (Privat)
Diepoldsau:	Flusskorrektion Gemeinde Diepoldsau, Pirmin Sieber, 071/73 15 36
St.Gallen:	Gemeinsame Rheinkommission (Schweiz–Österreich), Feuerwehrstrasse 21, 071/41 11 86
Rorschach:	Schiffahrtsgesellschaft alter Rhein, 071/41 14 25
Herzogenbuchsee:	Verkehrsclub der Schweiz, Bahnhofstrasse 8, 3360 Herzogenbuchsee, 063/61 51 51
Sargans:	Pfadiheim St.Oswald, Heinz Häubi, 085/2 61 68

7. Erfahrungen

Es hat sich gezeigt, dass alle Vorbereitungen betreffs Velo und Fahrverhalten äusserst wichtig waren. Ohne eine grose Portion Disziplin setzen sich Velofahrer schnell unnötigen Gefahren aus.

Je grösser die Teilnehmerzahl, desto zahlreicher werden die organisatorischen Probleme (Unterkünfte, Rekrutierung des Bergleitpersonals, Abstellplätze für Velos, Materialtransport, Velotransport usw.). Es ist sicher einfacher, ein Velolager nur mit einer Klasse durchzuführen.

Die grenzenlose Freiheit des Velofahrens

Jeden Tag eine andere Küche, jeden Tag anderes Geschirr, jeden Tag neu einrichten, jeden Tag putzen – die Küchenmannschaft ist das Herzstück eines solchen Unternehmens und bedingt sehr flexibles und belastbares Küchenpersonal. Dank dem mitgeführten Gasgrill konnten wir auch schlechtausgerüstete Küchen spielend «verkraften».

Wir hatten zwei Kleinbusse zur Verfügung. Der Küchenbus transportierte Esswaren, Küchengeräte, Koffer (pro Schüler ein Koffer). Als sehr wertvoll hat sich der «Besenwagen» erwiesen. Er chauffierte ermüdete Kinder. Das mitgeführte Ersatzvelo ersetzte die zeitraubende Reparatur an Ort und Stelle. Dank dem guten Ersatzteillager konnten alle Reparaturen problemlos in eigener Regie bewerkstelligt werden.

Das geplante Programm erwies sich sehr schnell als zu vollgestopft, zumal die Kinder auch noch Zeit benötigten, ihre Gruppenarbeiten seriös zu erledigen. Wir haben die Fahr- und Ruhezeiten eindeutig unterschätzt. Eine Ausdehnung der Velotour auf 10 Tage ist in vielerlei Hinsicht zu empfehlen. Zum einen, wie erwähnt, aus programmtechnischen Gründen, zum andern haben sich gegen Ende der Tour Ermüdungserscheinungen und Konzentrationsschwächen bemerkbar gemacht. Ein bis zwei Ruhetage würden sicher Abhilfe schaffen und das erhöhte Unfallrisiko wieder senken.

Einige Kinder haben sich dahingehend geäussert, dass sie gerne einmal an einem Etappenort verweilen wollten, um Ort, Zeit und Mitschüler zu geniessen. Allerdings eignen sich Zivilschutzanlagen schlecht für mehrtägige Übernachtungen.

Die zeitliche und administrative Belastung für ein solches Projekt ist enorm. Drei vollgestopfte Ordner zeugen vom riesigen Aufwand. Hat es sich gelohnt?

Unser fahrendes Schulzimmer bescherte uns unvergessliche Augenblicke, vermittelte lehrreiche Erfahrungen. Aber auch Strapazen warteten auf uns. Wie ein roter Faden zog sich dieses Projekt durchs ganze Schuljahr. Die kleine «Tour de Suisse» bleibt unvergesslich, auch für uns Lehrer.

Geplantes Programm
Sonntag
1. Etappe Sempach–Disentis

Telefone, Reservationen für folgende Tage
für DI: Kollektiv Chur–Sargans (Regenwetter)
für DI: Museen Schloss/Oldtimer Sargans (Regenwetter)
für MO: Domschatzbesichtigung Chur (Regenwetter)

Schönwetter
Vormittag
Fahrt mit dem Zug bis zum Oberalppass
Wanderung zum Lai di Tuma
Mittag
Picknick am Lai di Tuma
Nachmittag
Wanderung zurück zum Oberalppass
Velofahrt bis Disentis
Abend
Besichtigung Klosterkirche
Romanische Kindergedichte entziffern, evtl. Spiele mit Papier und Bleistift (Scrabble)

Regenwetter
Vormittag
Fahrt mit dem Zug bis Disentis
Mittag
Picknick im Sportzentrum
Nachmittag
a) Romanische Kindergedichte entziffern
b) Besichtigung Klosterkirche
c) und Fleischtrocknerei
Abend
Spiel und Sport in Turnhalle Sportzentrum, evtl. Spiele mit Papier und Bleistift (z.B. Scrabble)

Montag
2. Etappe Disentis–Chur

Telefone, Reservationen für folgende Tage
für MI: Kollektiv Sargans–Buchs (Regenwetter)

Schönwetter
Vormittag
Fahrt mit dem Velo bis Ilanz
Mittag
Abkochen im Gelände (kurz vor Ilanz)
Nachmittag
Weiterfahrt mit dem Velo bis Chur
evtl. Bootsfahrt durch Rheinschlucht oder Besichtigung des Laufkraftwerkes in Domat
Abend
Hallenbad (mit Riesenrutschbahn)

Regenwetter
Vormittag
Fahrt mit dem Zug bis Domat/Ems
Besichtigung des Niederdruck-Laufkraftwerkes in Domat/Ems (evtl. auch erst nachmittags)
Mittag
Mittagessen im Kraftwerk oder Bahnhofareal
Nachmittag
Besichtigung Kathedrale (Domschatz)
Altstadtbesichtigung mit zwei Franken in der Tasche
Abend
Hallenbad oder Schiffversenkis (in Gruppen)

Dienstag
3. Etappe Chur–Sargans

Telefone, Reservationen für folgende Tage
für MI: Hallenbad Buchs (Regenwetter)
für DO: Kollektiv Buchs–Diepoldsau (Regenwetter)

Schönwetter
Vormittag
Besuch Schokoladefabrik (Lindt)
Fahrt mit dem Velo bis Bad Ragaz
Mittag
Picknick in Bad Ragaz (Giessenbachsee)
Nachmittag
Auswahlmöglichkeiten: Taminaschlucht, Tierpark, Minigolf, Schwimmbad
Fahrt mit dem Velo bis Sargans
Abend
Spiele im Freien: Boccia, Fresbee, Diabolo, Volkstanz, Singen am Feuer, «Stäckle»

Regenwetter
Vormittag
Besuch Schokoladefabrik (Lindt)
Fahrt mit dem Zug bis Sargans
Mittag
Picknick auf dem Schloss/Bahnhof
Nachmittag
Rundsicht auf dem Schloss
Führungen Schlossmuseum/Oldtimermuseum
(Besichtigung des Bergwerkes «Gonzen» für Sechstklässler nicht möglich)
Abend
Jassturnier/Kartenspiele

Mittwoch
4. Etappe Sargans–Buchs

Telefone, Reservationen für folgende Tage:
für DO: Museum Werdenberg (Regenwetter)
für FR: Kollektiv Diepoldsau–Rheineck (Regenwetter)

Schönwetter

Vormittag
Die Rundsicht vom Schloss Sargans geniessen
Fahrt nach Schaanwald (Velo)

Mittag
Picknick unterwegs

Nachmittag
Besuch bei der Grenzwacht Schaanwald
Rückfahrt mit dem Velo nach Buchs evtl.
Baden im Schwimmbad oder Hallenbad

Abend
Theatersketch und Musik am Lagerfeuer

Regenwetter

Vormittag
Evtl. Rundsicht vom Schloss Sargans geniessen
Fahrt mit dem Zug nach Buchs
Besuch im Hallenbad

Mittag
Picknick im Hallenbad

Nachmittag
Fahrt mit dem Postauto nach Schaanwald
Besuch der Grenzwacht Schaanwald
Rückfahrt mit dem Postauto nach Buchs

Abend
Totomat-Olympiade

Die Rheinschlucht bei Versam

Praktische Geografie auf Schloss Sargans

Die beiden Autoren haben das «fahrende Klassenzimmer» im Sommer 1988 bereits einmal erprobt. Die «Schweizer Jugend» Nr. 21 vom 25.5.89 bringt den Leserreport darüber. Fordern Sie gratis einen Klassensatz der «sj» an, um Ihre Schüler für ähnliche Unternehmungen zu begeistern und mit ihnen gemeinsam zu planen!

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir die Schweizer Jugend Nr. 21

_____ Klassensätze à _____ Exemplare.

Name/Vorname _____

Klasse/Schulhaus _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Verlag Schweizer Jugend/Yakari,
Postfach, 4502 Solothurn.

NSP

Donnerstag
5. Etappe Buchs–Diepoldsau

Telefone, Reservationen für folgende Tage:
für FR: Turnhalle Diepoldsau (Regenwetter)
für FR: Rheinbauleitung (Schönwetter)

Schönwetter
Vormittag
Kurzbesichtigung Städtchen Werdenberg
Fahrt mit dem Velo Richtung Diepoldsau

Nachmittag
Baden im alten Rhein

Abend
Postenfahrt dem alten Rhein entlang

Regenwetter
Vormittag
Besichtigung Schloss und Städtchen Werdenberg (evtl. Museumsbesuch)
Fahrt mit dem Zug nach Diepoldsau

Nachmittag
Spaziergang dem alten Rhein entlang (Rheinkorrektion)
Sport in der Turnhalle

Abend
Vorbereitungen für den bunten Abend

Freitag
6. Etappe Diepoldsau–Rheineck

Telefone, Reservationen für folgende Tage:
für SA: Ruderfahrt Altenrhein, Pedalo, Minigolf, Freizeitgarten (Schönwetter)

Schönwetter
Vormittag
Fahrt durch österreichisches Gebiet zum Rheindelta
Fahrt bis zum Delta mit Betriebsbahn der Rheinbauleitung
Führung durch österreichischen Rheinbauleiter

Nachmittag
Fahrt bis Rheineck mit Velo
Vorbereitungen für bunten Abend

Abend
Bunter Abend (Städtewettkampf)

Regenwetter
Vormittag
Fahrt mit dem Zug nach Rheineck

Nachmittag
Sportnachmittag in der Turnhalle oder Ausflug ins nahe Grenzgebiet

Abend
Bunter Abend (Städtewettkampf)

Samstag
7. Etappe Rheineck–Sempach

Schönwetter
Vormittag
Veloverlad in Rheineck
Fahrt mit dem Schiff auf dem Alten Rhein nach Rorschach

Nachmittag
Baden, Pedalofahren
Heimreise mit dem Zug (ab Rorschach)

Regenwetter
Vormittag
Veloverlad in Rheineck
Fahrt mit dem Zug nach Rorschach, dort Kontaktspiel: Kapitän, Matrose, Lehrer, Seminarist, Hotelier, Flugzeugbauer, Gemeindeschreiber, Zollbüro, Verkehrsbüro, Fährschiffer (Interviews)

Nachmittag
Heimreise ab Rorschach mit dem Zug

Rollbahn
Bregenzerwald
Bizau
Hinauf mit dem Lift – und hinein ins Vergnügen.

Die längste der Welt! Sunny-Rollbahn

Schulausflug
Jahrgängerausflug, Betriebsausflug, Seniorenausflug
* **Gruppentarif**
* **Alpenlehrpfad**
* **Auskunft:** 0043/5572/65079
* **Öffnungszeiten:** Im Mai an den Wochenenden, dann täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr bis Oktober

Wasser als Ursprung des Lebens

Erläuterung
Ohne Wasser gibt es kein Leben. Dieses lebenswichtige Element gilt als Grundlage jeglichen Lebens. Es löscht unseren Durst, es bewässert unsere Äcker und Felder, es spendet Abkühlung an heissen Tagen...

Um aber diese Aufgabe als Lebensspender zu erfüllen, muss das Wasser sauber sein. Verunreinigtes Wasser schadet unseren Böden und uns selbst.

Weil es so wichtig und wertvoll ist, müssen wir Sorge zu unserem Lebenswasser tragen. Wie steht's mit unserem Rhein? Ist er noch sauber genug?

Untersuchung

Ort	Entfernung von der Quelle	Sichttiefe in cm	Phosphate und andere chemische Mittel	Verschmutzungsgrad (sichtbar)	Farbe des Wassers
Chur	90 km	145 cm		wenig verschmutzt kleine Dreckteile	getrübt leicht braun

Material
Doppelmeter, «Chemielabor», durchsichtiger Plastiksack, Papier und Bleistift

Durchführung
Einmal pro Tag unterwegs oder am Etappenort
Zusätzlich am Lai di Tuma und an der Rheinmündung

Verantwortung
Velogruppe: _____

Leiter: _____

© by neue schulpraxis

Ein Fluss prägt die Menschen

Aufgabe
Interviewt Menschen, die schon lange in diesem Ort am Rhein wohnen!

Fragen
1. Wie heisst diese Ortschaft?
2. Wie lange wohnen Sie schon hier?
3. Was bedeutet für Sie der Rhein?
   Ist der Rhein wichtig für Sie?
   Welche Beziehung zum Rhein haben Sie?
4. Könnten Sie sich vorstellen, an einem anderen Ort (z.B. am See, im unteren Rheintal, im Berggebiet) zu leben?

Vorgehen
1. Wir stellen uns vor.
2. Wir formulieren unser Anliegen (Hinweis auf Tonbandaufnahmen).
3. Interview.

Material
Kleines Kassettengerät mit Mikrofon.

Durchführung
Ein bis zwei Interviews pro Tag unterwegs oder am Etappenort.

Der Fluss als Freund und Feind

Aufgabe

1. Fotografiere alle baulichen Anlagen und Einrichtungen (künstlich oder natürlich), die direkt oder indirekt mit dem Wasser zusammenhängen.
   Beispiele: Kiesgruben, Schluchten, Thermalbäder, Stauwehre usw.
2. Mach eine übersichtliche Aufstellung von allen Objekten.

   (Beispiel)

Foto Nr. 1	Rheinschlucht bei Haldenstein	Der Fluss hat sich in den Berg „gefressen"!
Nr. 2	Damm bei Sargans	Schutz vor Überschwemmung

3. Gab es Katastrophen im Zusammenhang mit dem Fluss oder Wasser? Wann? Wo? Was?

Material
Fotoapparat, Papier (Heft) und Bleistift

Durchführung
Unterwegs, je nach Situation

Der Rhein hat viele Gesichter

Erläuterung
Ein Fluss verändert sein Gesicht von Kilometer zu Kilometer. Er formt die Landschaft, prägt ein ganzes Tal.

Aufgabe

a) Macht Fotos vom Rhein! Am besten auf Brücken rheinaufwärts fotografierend!
b) Beschreibt Fluss und Landschaft!
   Landschaft (Tal):
   eng, weit, flach, fruchtbar, wild, zerklüftet, kühl, erdrückend, beängstigend, warm, sanft, steinig, grün, ...

   Fluss:
   brausend, tosend, wild, ruhig, breit, majestätisch, ruhig, gezähmt, wasserarm, geradlinig, kraftvoll, träg, munter fliessend, ...

c) Messt die Flussgeschwindigkeit und die Flussbreite!

(Beispiel)

Foto	Ort	Geschwindigk.	Breite	Flussbeschrieb	Landschaftsbeschrieb
4	Chur	2m/s	18m	Der Fluss hat sich beruhigt u. fliesst relativ schnell	Links u. rechts sind immer noch hohe Berge, das Tal ist breiter geworden

Material
Fotoapparat, Papier (Heft) und Bleistift, Uhr, Messband.

Durchführung
Zweimal pro Tag: Etappen 1 und 2
Einmal pro Tag: Etappen 3, 4, 5, 6 und 7

© by neue schulpraxis

Ortschaften am Rhein

Erläuterung
Der Rhein begleitet uns eine Woche lang. Er zeigt uns den Weg von Ortschaft zu Ortschaft. Er führt uns von Mensch zu Mensch.

Aufgabe
a) Postkarten kaufen
b) touristische Attraktionen und Spezialitäten (z.B. Denkmäler, grosse Kirchen, Museen, Schlacht, berühmte Skistationen, originelle Freizeitangebote, ... Esswaren)
c) grosse und berühmte Firmen (z.B. Trisa, Schindlerlifte, Ebnöther etc.)

Material
Papier (Heft) und Bleistift, grösseres Couvert für Postkarten, 10 Fr.

Durchführung
Unterwegs je nach Wichtigkeit und Eindrücklichkeit (ein- bis dreimal pro Tag).

Der Rhein als unser Reiseführer

Erläuterung
Unser fahrendes Schulzimmer wird uns unvergessliche Augenblicke bringen, lehrreiche Erfahrungen liefern, aber auch Strapazen bereiten. Der Rhein wird dabei unser Führer sein.

Wenn so viele Personen miteinander leben, wird sicher einiges passieren. Auch Spass, Spiel und Sport wird nicht zu kurz kommen.

Aufgabe
Ihr schreibt ein Tagebuch über Erlebnisse, Vorfälle, Eindrücke, Gefahren, Programme, Mitschüler, Essen, Problemen ...

Sonntag, 26. Juni
Um 7.30 Uhr war es soweit. Die Velos waren verladen, und wir bestiegen den reservierten Wagon.

Material
Papier und Bleistift (Heft).

Durchführung
Einmal pro Tag, am besten abends im Lagerhaus.

(Beispiel)

Sonntag, 26. Juni

Um 7.30 Uhr war es soweit. Die Velos waren verladen, und wir bestiegen den reservierten Wagon.

© by neue schulpraxis

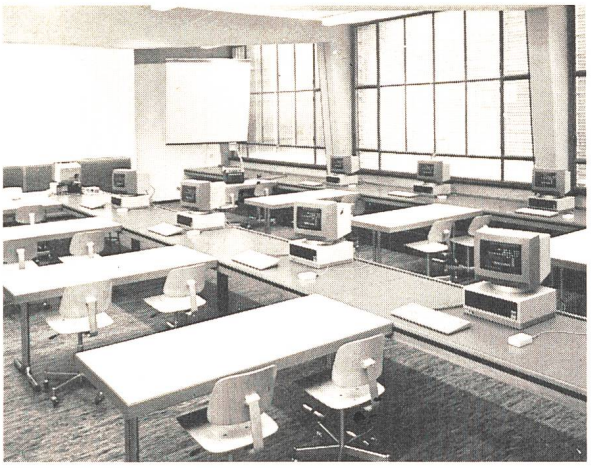
sissach *-Qualität bevorzugen*

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

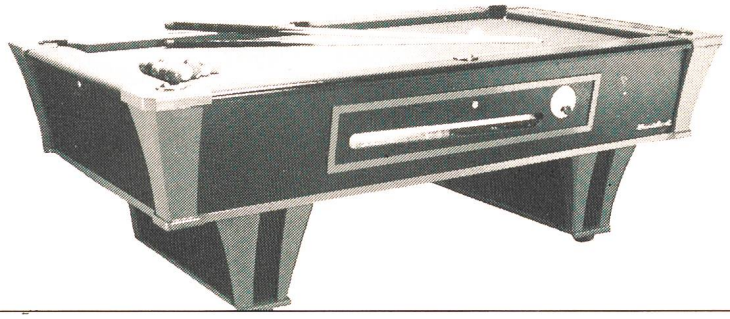
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



BILLARD

President

das königliche Spiel, zeitlos, elegant
(und gar nicht so teuer!)



Am besten direkt vom Importeur

NOVOMAT AG, Münchenstein
Grabenackerstrasse 11
Tel. 061/46 75 60 oder
Tel. 052/28 23 28

Rufen Sie einfach an!

Für Ihre Schulreise

NEU

Freiberge
Doubstal

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topografisch günstige Gestaltung der *auf 1000 m ü.M.* gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.

NEU!
- ***Naturwanderweg: Saignelégier – Pré-Petitjean – Combe-Tabeillon (4 Std.) – Glovelier (5¼ Std.) mit 2 eingerichteten Picknickplätzen***
- ***Vermietung von modernen 6-Gang-Fahrrädern in den CJ-Bahnhöfen möglich***

Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemins de fer du Jura, rue Général-Voirol 1, 2710 Tavannes (Tel. 032/91 27 45).

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

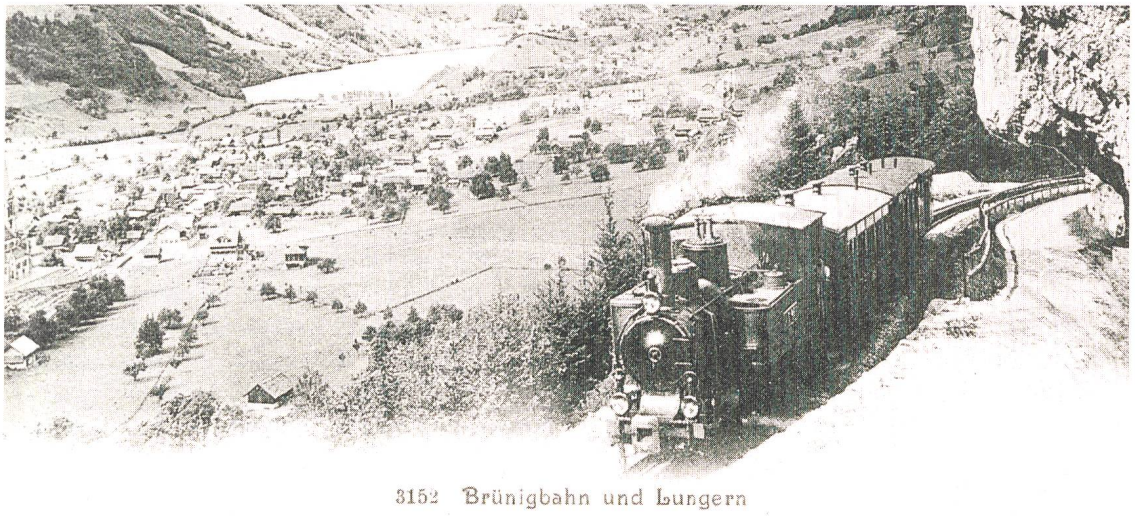
Name: _____ Vorname _____

Postleitzahl/Ort: _____ Strasse _____

Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrhundert

Von Walter Balmer und Fritz Schär

Fortsetzung aus Heft 4/89



Ein Dampfzug der Brünigbahn in der Zahnstange oberhalb Lungern, um 1900

Vor Ausbruch der Krise hatten die Schweizerische Centralbahn- und die Nordostbahngesellschaft hohe Dividenden ausgerichtet, was von weiten Bevölkerungskreisen als stossend empfunden wurde. Der Gedanke, ein Konkurrenzunternehmen zur Nordostbahn zu bauen, kam vor allem in den Alfred Escher feindlich gesinnten Kreisen auf. Man plante eine zweite Linie Zürich–Konstanz, die dann bis Genf verlängert werden sollte.

Man bezeichnete das Projekt «Nationalbahn» und hoffte dabei, mit diesem zügigen Namen das nötige Kapital zusammenzubringen. Das ganze Unternehmen war von Anfang an von starken Emotionen geprägt, so dass eine sachliche Diskussion kaum erwartet werden konnte. Das «Zofinger Tagblatt» ging mit den Kritikern der Nationalbahn hart ins Gericht: «Die Nationalbahn wurde von einem zürcherischen Winkel- und Schmutzblatt vor 14 Tagen insolvent erklärt, die Gelehrten der NZZ drucken das Zeug nach, die Kläffer schlagen ringsum an, und zwar so nachhaltig und beutehungrig, dass kein verständiges Wort mehr vernommen wird. Dabei ist die Nationalbahn so gut und beruhigend finanziert als ein Dutzend anderer Bahnen, und wenn von bodenlosem Schwindel gesprochen wird, so heisst dies bodenlos gelogen. Die Nationalbahn steht auf dem Boden und Willen der schweizerischen Gemeinden von Kreuzlingen bis Lyss, und diese Solidarität der Interessenten wird sie durch den Sturm führen.»

Mit dem Schlagwort «Volksbahn gegen Herrenbahn» wollte man vor allem die Landbevölkerung gewinnen. Eigentümer der neuen Bahn sollten nicht Private, sondern die beteiligten Kantone und Gemeinden sein. Aber die Privatbahngesellschaften mussten die Nationalbahn als ernst zu nehmendes Konkurrenzunternehmen betrachten. Die Nordostbahn verbesserte in der Folge ihre Zufahrten und schmälerte damit die Erfolgsmöglichkeiten des unbequemen Konkurrenten. Trotzdem wurde 1873 mit dem Bau der Ostsektion begonnen, obschon die wichtige Teilstrecke Gäubahn–Solothurn–Lyss vorher ausgefallen war. Das Kapital von 13½ Millionen Franken konnte durch Private, Gemeinden und den Kanton Zürich aufgebracht werden. Zwar wurde im Juli 1875 die Strecke dem Betrieb übergeben, aber es zeigte sich bald, dass die erste Sektion unrentabel war. Die grossen Zuschüsse, die für den Betrieb aufgebracht werden mussten, entnahm die Direktion dem Kapital, das für die zweite Linie bestimmt war. Auf diese Weise wurden mehr als 2½ Millionen Franken zweckentfremdet. Trotzdem konnte im September 1877 das Teilstück Baden–Lenzburg–Zofingen und im Oktober Baden–Winterthur eröffnet werden. Die Betriebsergebnisse lagen jedoch tief unter den Erwartungen, so dass an eine Verzinsung der Obligationen und Aktien nicht einmal im Traum gedacht werden konnte. Die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten, und das Bundesgericht erklärte schliesslich die Zwangsliquidation des Unternehmens. Die «Schweizer Grenzpost» frohlockte:

«Die Nationalbahn ist tot – der Schwindel hat ein Ende. Ich werde ihr keine Grabrede halten und Flüche und Verwünschungen nicht zählen, welche die Urheber dieser Katastrophe treffen werden. Das Grabmahl dieses kolossalen Schwindelunternehmens wird ein grosser Trümmerhaufen bilden, Ruine privaten Wohlstandes, zum Bankerott getriebener Unternehmer, an den Rand des Abgrundes gebrachter, einst blühender Gemeinwesen, in Schulden gestürzter Kantone. Traurige Hekatomben, die dem Moloch ‹Grössenwahn› geopfert wurden. Die Geschichte dieses Krachs wird in langen, schrecklichen Zahlenreihen der Massaliquidator Russenberger darlegen – greifen wir ihm nicht vor.»

Fortsetzung folgt

2 Lebensbedingungen

2.1 Dorfleben

«Die Masse von Arbeitern, welche in Folge des Eisenbahnbaues im Dorfe und der Umgegend wohnten, verursachte eine gänzliche Umwandlung des bisherigen Dorflebens. Wer im Hause eine Ecke übrig hatte, nahm Leute in Kost und Logis, so dass das ganze Dorf gleichsam ein grosses Menage wurde. Die Schwaben bildeten die Hauptmacht dieser aus aller Herren Länder rekrutirten Armee. Mit ihnen lagen besonders die jungen Bursche des Dorfes in fortwährender Fehde, und Löcher und Beulen am Kopf waren damals fast etwas Alltägliches. Ein anderes stark vertretenes Korps bildeten die Engländer. Sie hatten aber ihr Hauptquartier vor dem Dorfe, neben dem Tunneleinschnitt, aufgeschlagen, wo sie fünf ordentliche Häuser erbauten, und in einem derselben eine besonders nach englischem Geschmacke eingerichtete Wirthschaft führten. Eines dieser Häuser ist die noch stehende Bahnmeisterwohnung. Vom Sparen war bei diesen Söhnen Albions keine Rede, weder für sich noch ihren Herrn. «Brassey gross Mann, viel Money (Geld)!» hiess es, wenn irgend etwas zu Grunde ging. Eine Masse Geschirr wurde während der Nacht mit dem Schutte aus dem Tunnel geführt und liegt jetzt im Eisenbahndamm ausserhalb dem Dorfe begraben. Was an den Boden fiel, war in der Regel verloren. Ja es wurde sogar im Tunnelgewölbe aus lauter Bequemlichkeit eine schöne Winde eingemauert. Tag und Nacht mussten drei Schmiede Bohrer und Meisel spitzen und die fehlenden durch neue ersetzen. Zur Vertilgung der Vorräthe halfen getreulich auch eine Schaar Zimmerleute, Maurer, Schlosser und Maschinisten. Alles versägte, verschnitt und verhämmerte nach Herzenslust, war doch Zeug genug vorhanden. Im Essen und Trinken wussten sie vom Sparen noch weniger, und der Tisch blieb den ganzen Tag mit Beefsteak, Schinken, Brod, Wein und Conjak besetzt, damit die Bedürfnisse zu jeder Stunde befriedigt werden konnten. Während ihre Betten oft aus Haufen von alten zerrissenen Kleidern bestanden, und Zweikämpfe zwischen Mann und Frau an der Tagesordnung waren, so rückten sie bei Leichenbegängnissen, Taufen oder andern ähnlichen Anlässen dennoch wie die Lords aus. Cylinder und Glacehandschuhe, Schleier und Sonnenschirm wussten sie dann zu führen, dass man sie für die feinsten und nobelsten Leute hätte halten können. Übrigens waren auch einige respektable Leute unter ihnen. Wären diese Englishman noch länger hier geblieben, so hätte bald Alles englisch gesprochen, denn jeder kleine Bube brauchte schon: «yes (ja)!» und «very vell (sehr gut)!» «vill you box (wollet ihr boxen)?» Ja ein zwölfjähriges Mädchen von hier, das bei einer englischen Familie diente, sprach ziemlich geläufig englisch.

- Erarbeitet die Texte!
- Ihr werdet von eurem Lehrer eine Lektion zur Verfügung gestellt bekommen, um diese Texte aus dem Dorfleben von 1854 bis 1858 durchzuarbeiten. Ihr seid dann selber Lehrer.
- Stellt einen Fragenkatalog mit mindestens 10 Fragen zusammen, womit ihr prüfen könnt, ob eure Kameraden die Texte verstanden haben!

Zu dieser ereignissreichen Zeit war Geld in Aller Händen fast zum Überfluss, aber nur Wenige wussten die Zeit recht zu benutzen. Man konnte zwar nicht sagen: «Wie gewonnen, so zerronnen!» denn meistens war der Erwerb kein so leichter; aber nur um so trauriger erschien die grenzenlose Verschwendung, welche herrschte. Wie mancher arme Bursche hätte sich zum wohlhabenden Manne machen können! Ein Arbeiter versicherte einmal, indem er seine schwarze Zipfelkappe in die Hand nahm: «Diese könnte ich voll Goldstükke haben, wenn ich gewollt hätte!» (Er verdiente alle Tage fünf Franken). Mancher trug anstatt eines Sparpfennigs nichts als einen kränklichen Leib davon; doch gab es auch ehrenwerthe Ausnahmen. (...)

Die mehrere Jahre andauernde Okkupation der Gegend durch diese, theilweise sehr böse Elemente enthaltende Arbeiterarmee wirkte in moralischer Beziehung sehr nachtheilig auf die Gemeinde, und die Spuren derselben sind noch keineswegs ganz verschwunden.

«Solothurn. Der ‹Oltener Bote› bringt eine traurige Schilderung des moralischen Zustandes, in welchen die Pfarrgemeinden Hauenstein und Trimbach während der Eisenbahnbauten von 1854 bis 1. Mai 1858 geraten sind. Bei einem reichen Verdienst nun durch Leichtsinn dem Ruin zueilende Familien und – in beiden Gemeinden während den 4 Jahren 89 uneheliche Kinder! – Von allen Arbeitern haben die Schwaben im Verführen, Schuldenmachen und Händelstiften ein trauriges Andenken zurückgelassen; mit den Italienern und Franzosen ist man allseitig besser zufrieden.»

Jahr		Unehelich Geborene in % aller Geburten pro Jahr			
		Trimbach	Hauenstein	Läufelfingen	Rümlingen
1851–1853*				3	
1854				0	
1855		30	13	9	3
1856	Bauzeit	33	21	3	7
1857		42	20	6	14
1858		33	13	5	8
1859–1863*		17	9	5**	

* Durchschnitt. ** Nur Durchschnitt für 1859–1860.

Quellen:
Heinz Frey, Ernst Glättli: schaufeln, sprengen, karren.
Zürich 1987, Seite 197/298 und 272/273

© by neue schulpraxis

2 Lebensbedingungen

2.2 Armut

- Lest die Texte!
- Begebt euch zum Gemeindeschreiber oder zum für das Fürsorgewesen zuständigen Gemeinderat eurer Gemeinde. Befragt ihn über das Armenwesen der Gemeinde von früher und heute.
  Zeigt ihm die Texte und erkundet seine Meinung dazu!
- Befragt mindestens zehn Personen unterschiedlichen Alters in eurer Gemeinde, ob es heute noch Armut gibt!
- Diskutiert in der Gruppe, was Armut bedeutet.

Abonnementspreis:
Portofrei in der ganzen Schweiz halbjährlich 3½ Fr. Für Biel, Bözingen und Nidau halbjährlich 3 Fr.

№ 116.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile oder deren Raum 10 Centimes
Nachfrage gratis.
Briefe und Gelder franko.

Seeländer-Bote.

Biel, Donnerstag Fünfter Jahrgang. 28. September 1854.

Dieses Blatt erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Es kann zu jeder Zeit auf dasselbe abonnirt werden.

Aargau. Einem Artikel des Schweizerboten zufolge hätte im Ruederthal, wohin die Regierung soeben eines ihrer Mitglieder abgeordnet hat, die Lebensmittelnoth einen so hohen Grad erreicht, daß sie zu eigentlicher Hungersnoth angewachsen sei. In der Gemeinde Schildwald hätten ganze Familien, Eltern und Kinder, wochenlang kein Brod, geschweige eine andere nahrhafte Speise genossen. Ihre Nahrung besteht eigentlich aus Gras; der geringe Verdienst muß zum Ankauf von wohlfeilem Mehl verwendet werden, um die Stoffe, die sonst nur zur Fütterung des Unvernünftigen bestimmt sind, für den Menschen so viel möglich genießbar zu machen. Und eben der Verdienst; wenn sich auch noch etwas Arbeit findet, so wird der Körper durch die nahrungslose Speise bald so entkräftet, daß er zu jeder Anstrengung untauglich wird. Ein Beamter, der in diesen Hütten des Elends einen Besuch machte, fand neben andern ähnlichen Jammerscenen in einem Hause eine Wittwe mit mehreren Kindern, deren Vater zu einem Gerippe ausgemergelt und mit hoch geschwollenen Gliedern todt im Hause lag; der älteste Sohn lag in todtähnlichem Schlafe ebenfalls geschwollen auf dem Ofen; trotz allen Rüttelns wollte er nicht aufwachen und nach anderthalb Tagen war er ebenfalls eine Leiche. Die übrigen Kinder hatten nicht mehr Kräfte genug, um anhaltend Stroh flechten zu können. Da die Gemeinde nicht helfen kann, indem von 90 Bürgern nur noch 15 steuerpflichtig seien, so verlangt das aargauische Blatt Hülfe vom Staat und zwar durch Bezug einer außerordentlichen Steuer.

— Roggwyl, 29. Juni. Gestern ist hier der gewiß traurige Fall vorgekommen, daß ein Kind wegen gänzlichen Mangels der gewöhnlichen Lebensmittel, die ihm zu reichen sein Vater außer Stand war, gestorben ist.

— In den Eisenminen von Courroux verunglückte letzter Tage ein 15jähriger Minenarbeiter, Namens Conrad Glor, der aus Schwäche wegen Mangel an gehöriger Nahrung Abends, als er die Grube verließ, von der Höhe in eine tiefe Schlucht hinunterstürzte und sogleich todt blieb.

Wir haben die fürchterlichste Verwahrlosung der Kinderzucht gefunden. Die Kleinen hören und sehen frühe schon alles Böse, sie werden nicht zur Arbeit angehalten, man läßt sie schmutzig, in zerissenen Kleidern herumlaufen, dressirt sie oft zum Betteln oder bettelhaften Hausieren. Es ist keine häusliche Zucht, keine Aufsicht über sie. Man läßt sie bis spät in die Nacht in Gemeinschaft mit Andern herumlaufen. Man betet nicht mit ihnen, man sendet sie in keine Kirche, in keine Andacht.

Quellen:
Seeländer-Bote: Nr. 101 vom 24.8.1854; Nr. 79 vom 4.7.1854; Nr. 92 vom 3.8.1854; Nr. 116 vom 28.9.1854

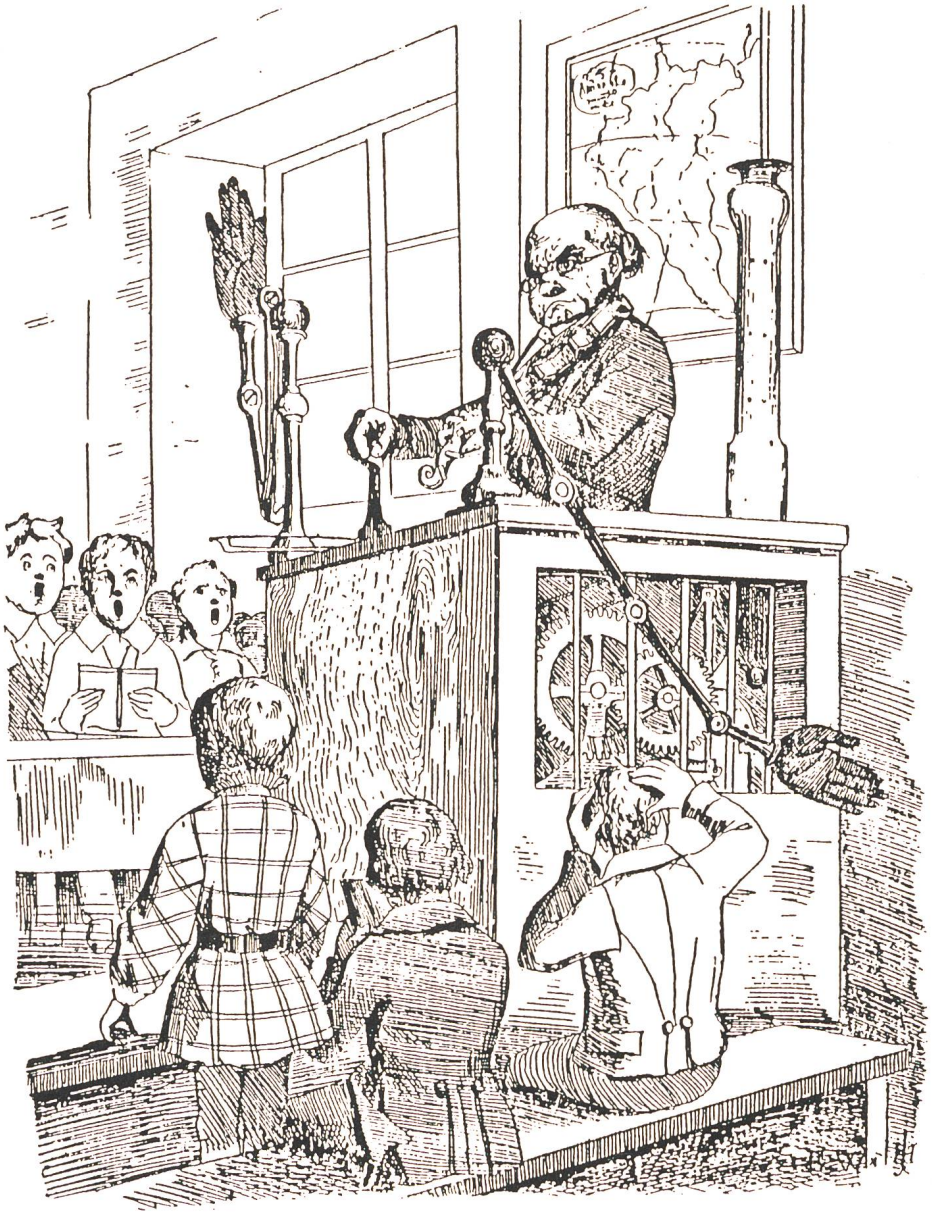
© by neue schulpraxis

2 Lebensbedingungen

2.3 Lebenssituationen

- Bereitet in der Gruppe folgende Rollenspiele vor:
  1. Stumm gespielte Schulsituation um 1854. Die Karikatur gibt euch sicher genügend Anregungen.
  2. Arbeiter Karl, ehemaliger Schüler von 1854, erscheint bei seinem Arbeitgeber und bittet um Lohnerhöhung.
- Spielt diese Rollenspiele eurer Klasse vor. Diskutiert über die Schule von 1854 und heute.
- Versucht im Gespräch mit Klassenkameraden zu ergründen, welche Auswirkungen die unterschiedlichen Erziehungsmethoden auf das Leben und Verhalten der erwachsenen Menschen haben!

Neueſtes pädagogiſches Hülfsmittel.



Getreue Abbildung der von dem babiloniſchen Muſiko Schildhawski erfundenen und mit großem effectu prakticirten Ohrfeigenmaſchine oder des Alapofractoris.

Quellen:
Postheiri Nr. 22/1854

© by neue schulpraxis

2 Lebensbedingungen

2.4 «Gute Thaten werden belohnt»

– Bereitet folgendes Rollenspiel vor:

1. Szene:
Die Familie des Streckenwärters erhält die Gratifikation, weil der Vater ein Zugsunglück verhindert hat. Der Bote der Bahngesellschaft überbringt die Gratifikation.

2. Szene:
Herr Direktor Grau erhält das Sitzungsgeld für seine Arbeit, die er gleichentags erledigt hat. Überbringer: Geldbote Nr. 2

3. Szene:
Die beiden Geldboten unterhalten sich im Restaurant über ihre Aufträge.

Quellen:
Nebelspalter Nr. 16 vom 19.4.1890.

© by neue schulpraxis

2 Lebensbedingungen

2.5 Auswanderungen

- Einem Telefonbuch aus den Vereinigten Staaten (USA) entnehmen wir folgende Namen: Miller/Habeker/Palmer/Kissinger/Brown/Eisenhover/White/Greene/Bauer. Versucht die Herkunft dieser Geschlechtsnamen zu ergründen. (Denkt an den geschichtlichen HIntergrund: Amerika war ursprünglich das Land der Indianer.)
- Informiert euch anhand der Texte und des Inserates aus den Jahren 1853/54, was damals in unserem Lande geschah. Sucht Gründe, warum es zu den Auswanderungen kam. Berichtet schriftlich! Habt ihr Verwandte in Amerika?
- Die Schweiz ist heute ein Land geworden, das Flüchtlinge aus aller Welt aufnimmt. Aus welchen Gründen kommen diese zu uns? Erkundigt euch und erstellt einen Bericht!

Schweizer Auswanderer

finden bei uns nebst der allerbesten Verpflegung gegenwärtig auch den Vortheil einer cholerafreien Reise nach Hamburg und Bremen, während die Reise nach Havre durch heftig von der Cholera heimgesuchte Gegenden Frankreichs führt.

Bern, vor dem obern Thor Nr. 172. a.

Für die Berner Auswanderungsgesellschaft,
Franz von Erlach, Fürsprecher.

Solothurn. Mehrere Familien der Gemeinde Nennigkofen, die zusammen 36 Köpfe zählen, haben sich entschlossen, nach Amerika auszuwandern. Da sie kein Vermögen besitzen, verwendet die Gemeinde für sie 6000 Fr.

Die Gemeinde Nennigkofen ist ein Beispiel, wie schnell Armuth wächst und das Proletariat überhand nimmt. Die Gemeinde zählte noch vor wenigen Jahren noch keinen Armen; einige durch Unhäuslichkeit und Unordnung herbeigeführte Geldstage genügten, um die Gemeinde mit einer alle Fonds auffressenden Klasse von Unterstützungsbedürftigen zu bedrohen.

Zug. Die Gemeinde Unter-Egeri hat mit einem Kostenaufwand von mehr als 3000 Fr. der Heimatlosen-Familie Gaillard, welche im Kanton ein regelmäßiges Diebshandwerk trieb, sich entledigt und sie über den Ocean spedirt.

Auch eine Bitte.

Unter die vielen Aufrüfe zur Wohlthätigkeit möchte auch der Unterzeichnete eine öffentliche Bitte an das Publikum richten.

Die Herbstarbeiten sind bereits oder in wenigen Tagen beendet und eine große Zahl von armen Taglöhnern wird wieder entlassen werden, weil der Winter vor der Thüre und die Lebensmittel theuer sind. Aber was sollen viele, der größte Theil dieser Entlassenen? Vergeblich nach Arbeit und Unterkommen laufen, bis der letzte Rappen ihres Verdienstes verbraucht und die Kleider im Unflath sind und sie betteln und — „vaganten" müssen oder daheim bei und mit den Ihrigen darben, bis die die Noth so groß ist, daß sie glauben, sie entschuldige dieß oder jenes Vergehen.

Darum ihr Reichern, Hablichern alle, die ihr die „Noth" lange nicht so empfindlich fühlt wie die Armen, **behaltet eure Dienstboten und Taglöhner auch den Winter über, jagt sie nicht in's Elend!** Es sind Vaganten genug, Thorberg ist bevölkert genug, man schone alle Armen, die noch ehrlicher und besser sind und suche sie zu retten. Ein Baslerhaus habe den Lohn seiner Arbeiter um 10 Prozent erhöht. Ehre solchem Sinn und solcher Handlung! Ich bitte nicht um so viel, sondern nur um fortwährendes Unterkommen für dem Vagantenthum noch nicht Verfallene. — „Selig sind die Barmherzigen, ꝛc."

R. Kißling,
Vorsteher der Anstalt in Thorberg.

Quellen:
Seeländer-Bote: Nr. 120 vom 8.10.1853; Nr. 135 vom 12.11.1853; Nr. 71 vom 15.6.1854; Nr. 92 vom 3.8.1854

© by neue schulpraxis

Grundwissen Informatik

Von Heinrich Marti

Zahlreiche Lehrmittel sind für die Informatik als Unterrichtsfach bereits auf dem Markt. Eine mögliche Lösung zeigt der Schroedel-Verlag mit seinem Werk «Einführung in die Informatik». Es vermittelt das notwendige Grundwissen aufgeteilt auf die 8. und 9. Klasse in je einem Schülerheft samt dazugehörigem Lehrerbuch. Besonders wertvoll sind die beiden mitgelieferten Disketten, welche grosse Teile des Lehrprogrammes und der Übungen enthalten. Das Lehrprogramm ist ganz auf die BASIC-Programmiersprache aufgebaut.
Nachfolgend als Ausschnitt den Einstieg in dieses neue Fach, wie ihn dieses Lehrwerk für den Schüler zeigt.

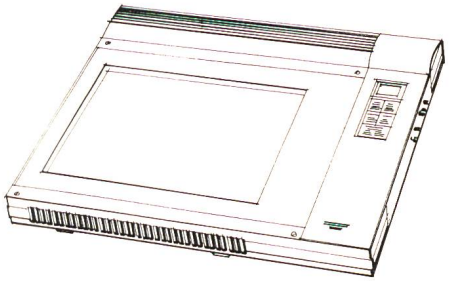
Dieses Arbeitsheft setzt keine Vorkenntnisse über Computer, über Programmieren und über Textverarbeitung voraus. Es will in Grundlagen der Informatik einführen. Es möchte zeigen, wie man mit Hilfe einer Programmiersprache (BASIC) mit einem Computer in Verbindung treten kann. Dann wird ein weiterer Einsatzbereich des Computers behandelt: der Computer als Schreibautomat.
Auf diese Weise sollen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, wie sie später in vielen Berufen von Bedeutung sind.

Das Arbeitsheft kann und will die praktische Arbeit mit dem Computer nicht ersetzen. Es gibt Merk- und Lernhilfen und unterstützt durch seinen an konkreten Problemen orientierten Aufbau eine Einführung in den Umgang mit dem Computer. Das Lexikon am Ende einer Einheit enthält wichtige Lernergebnisse und -erkenntnisse in übersichtlicher und lernwirksamer Weise.

Bewusst wird der Abschnitt über Textverarbeitung allgemein (systemunabhängig) gehalten, weil jedes Textprogramm andere Merkmale und Befehle hat. Die Inhalte der Textverarbeitung müssen deshalb auf das vorhandene Textprogramm ausgerichtet werden.

Projektionspanel für Computer

Den Computer- Bildschirm mit Hellraumprojektor auf die Leinwand projizieren macht Ihr Unterricht lebendig.
Farbdarstellungen werden über 8 Graustufen auf der Leinwand dargestellt. Das Panel wird an den Computer direkt über Kabel angeschlossen. Treibersoftware ist nicht nötig. Gleichzeitiger Betrieb von Monitor und Panel ist möglich.

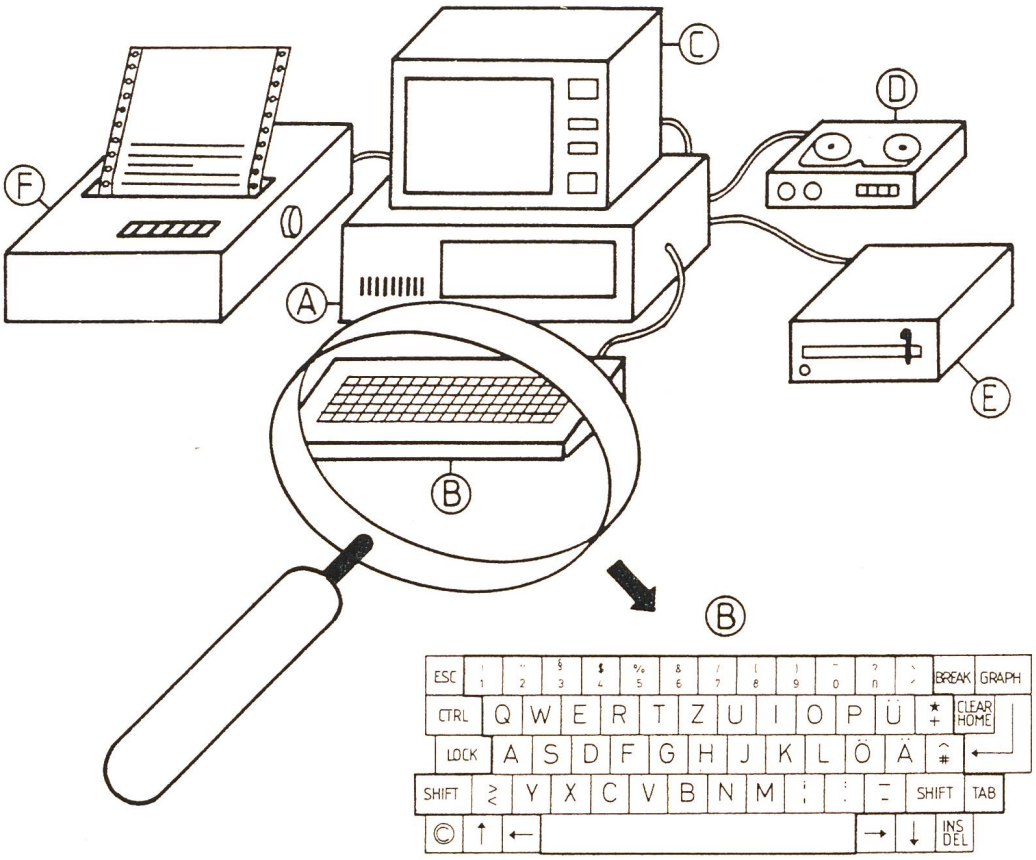


Das Projektionspanel QA-50 ist direkt anschliessbar an folgende Computer:
IBM XT / AT / PS2 und Kompatible
Interface sind erhältlich für:
Macintosh Plus / SE / Mac II (640x480)
ATARI ST

invent ag
wehntalerstrasse 272 8166 niederweningen
tel 01/856 16 68 fax 01/856 16 80

Sichtbares und Unsichtbares	Grundwissen

1 Benenne die Geräte!



_____ _____

_____ _____

_____ _____

2 Arbeite mit den Programmen "Tastatur", "Labyrinth", "Schatzsuche" der Übungsdiskette.

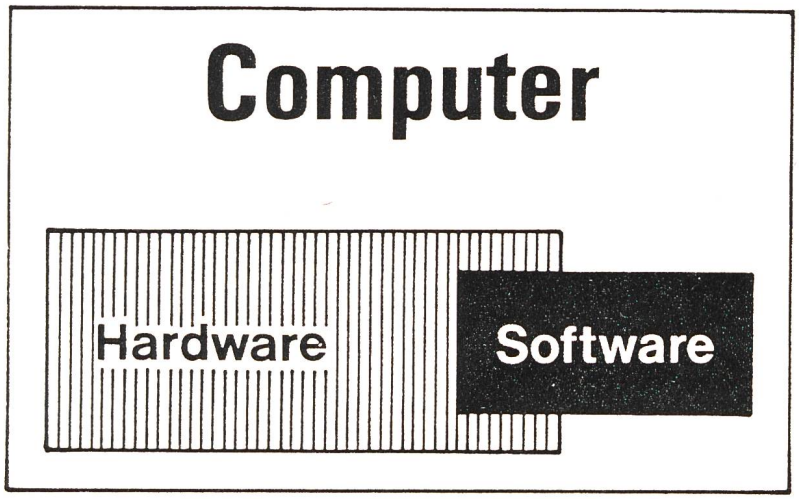
3 Geräte zur Ein- und Ausgabe von Daten, die an den Computer angeschlossen werden, nennt man auch _____.

LEXIKON

Eine Computeranlage besteht aus wichtigen Teilen wie _____, Rechner, Bildschirm und Massenspeicher, sowie aus weiteren Peripheriegeräten, wie _____, _____ und zusätzlichen Massenspeichern.

© by neue schulpraxis

4 Jeder Computer hat zwei grundlegende Bestandteile, ohne die er nicht funktionsfähig ist.



Die Hardware umfaßt alle elektronischen und mechanischen Bauteile der Geräte. Hardware wird durch die Software zum Leben erweckt. Sie macht aus dem Computer eine Maschine mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten. Ein Teil der Software muß dafür sorgen, daß die Hardwareteile richtig zusammenarbeiten.

5 Färbe alle Hardwarebegriffe blau, alle Softwarebegriffe gelb!

Programmiersprache
Bandlaufwerk
Bildschirm
Drucker
Tastatur
Computerspiele
Rechner
Programm
Datenbank
Diskettenstation
Joystick
Betriebssystem

6 Welche Aussagen sind richtig? Kreuze an!

O **a)** Eine Computeranlage benötigt zur Arbeit Software und Hardware.

O **b)** Mit Software alleine läßt sich kein Computersystem herstellen.

O **c)** Gute Hardware kann auf Software verzichten.

O **d)** Software wird durch die Hardware zum Leben erweckt.

O **e)** Software und Hardware sind stark voneinander abhängig.

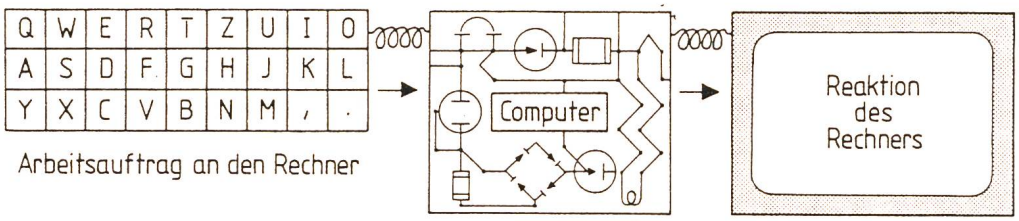
LEXIKON

Hardware heißt im Englischen sonst "Eisenwaren", Software dagegen ist eine Wortschöpfung aus der Computerfachsprache, die den Gegensatz zur Hardware verdeutlichen soll.

© by neue schulpraxis

1

Gib die Aufträge der linken Spalte über die Tastatur in den Rechner ein. Denke nach jedem Auftrag daran, die Return-Taste (Enter-Taste,...) zu drücken. Damit teilst du dem Rechner das Ende deiner Eingabe mit.



Rechne 3 + 5 _____

Schreibe a,b,c auf den Bildschirm _____

Schreibe meinen Namen _____

Lösche den Bildschirm _____

2

Suche im Handbuch deines Rechners nach der Fehlermeldung "SYNTAX ERROR" und notiere die Erklärung:

_____

3

Computer verstehen die _____ nicht.

Zur Verständigung mit ihnen wurden _____ Sprachen geschaffen.

Diese künstlichen Sprachen haben im Vergleich mit einer menschlichen Sprache nur wenige Wörter.
Trotzdem genügen solche Sprachen, um Probleme und Arbeitsaufträge computergerecht auszudrücken, d. h. einen Computer zu programmieren.

Die bekannteste Programmiersprache, die in vielen Heim- und Personalcomputern fest eingebaut ist, heißt **BASIC** .

4

BASIC ist ein Kunstwort, das aus Abkürzungen entstanden ist. Schlage die Teilbegriffe im Lexikon nach und trage sie ein.

B
- eginners ----► _____

A
- ll purpose ----► _____

S
- ymbolic ----► _____

I
- nstruction ----► _____

C
- ode ----► _____

Allzweck Programmiersprache für Anfänger

© by neue schulpraxis

1

Programme werden mit einem Eigennamen (vergleichbar mit dem Titel eines Buches) auf dem Massenspeicher abgelegt. Um zu einem beliebigen Zeitpunkt damit arbeiten zu können, kennt der Computer bestimmte Kommandos:

Laden eines Programmes vom Massenspeicher : LOAD "....."

Starten eines geladenen Programmes : RUN

Laden und sofortiges Starten eines Programmes : RUN "....."

Anzeigen des Inhaltsverzeichnisses des Massenspeichers :

FILES oder DIR oder CAT oder CATALOG oder .....

2

Schlage die englischen Begriffe der Kommandos im Wörterbuch nach und trage ihre Bedeutung in die Leerzeilen ein.

LOAD _____ RUN _____

FILES _____ ..... _____

3

Lade die folgenden Programme von der Übungsdiskette und starte sie anschließend.

a) Laden. 1 Notiere die Lösungswörter in den Leerzeilen a) - c).
b) LADEN. 2
c) LAden. 3

Lade und starte die folgenden Programme mit einem einzigen Befehl.

d) START. 1 Notiere die Lösungswörter in den Leerzeilen d) - f).
e) Start. 2
f) STarT. 3

Lösungswörter:

a) _____ d) _____

b) _____ e) _____

c) _____ f) _____

Beachte: Erhältst du als Bildschirmausgabe englische Texte, so suche sie im Rechnerhandbuch unter dem Kapitel "Fehlermeldungen".

Fehlermeldung

Bildschirmausgabe	Bedeutung

© by neue schulpraxis

4

Teste deinen Rechner!

a) Welche Schreibweisen der Kommandos erkennt der Rechner an, ohne eine Fehlermeldung auszugeben?

Notiere alle Möglichkeiten:

_____ _____ _____

_____ _____ _____

_____ _____ _____

b) Führe den Test auch für die Programmnamen durch. Notiere zuerst deine Eingabe und dann die Bildschirmausgabe.

_____

_____

_____

LEXIKON

Speicherung - Daten und Programme werden in Massenspeichern abgelegt.

Zugriffe - Durch Kommandos wie LOAD, RUN, FILES,.... erhält der Benutzer des Rechners Zugriff auf den Inhalt des Massenspeichers.

Die möglichen Schreibweisen von Kommandos sind vom _____ abhängig.
Namen des Disketteninhaltes müssen exakt so _____ werden, wie sie im Inhaltsverzeichnis der Diskette (Directory) stehen.

© by neue schulpraxis

Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11
Industrade SA, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76

Apple Computer
Selbst-Verständlich

Lernbehinderte in der Regelschule behalten?

Schulversuch in Würenlos

Von Elisabeth Schweizer-Mäder

In verschiedenen Regionen der Schweiz werden Lernbehinderte nicht mehr in Sonder- oder Kleinklassen zusammengefasst, sondern im Rahmen der Regelschule und mittels besonderer Unterstützungshilfen für Lehrer, Schüler und Eltern gefördert. Seit 1986 wird in Würenlos in einem Schulversuch überprüft, ob die Erwartungen in dieses integrative Schulmodell erfüllt werden. Die nachfolgende Zusammenfassung des Schlussberichtes gibt einen Einblick in den Versuch und die daraus gewonnenen Schlussfolgerungen.

Warum eine neue Schulform?

Nach der Aufhebung der Kleinklasse in Würenlos sollte für die leistungsschwachen Schüler weiterhin ein heilpädagogisches Angebot sichergestellt werden. Nachdem feststand, dass auch in Zukunft der Schülerrückgang in der Kleinklasse anhält, suchte die Schulpflege nach Formen, bei denen die Lernbehinderten in Regelklassen integriert werden können.

Ursprünglich wurde der Schulversuch darum unter der Bezeichnung «Integrierte Kleinklasse» gestartet. Dieses Angebot wurde dann im Laufe der Zeit in Anlehnung an die Bezeichnung in anderen Kantonen in «Heilpädagogischer Stütz- und Förderunterricht» (HSFU) umbenannt.

Wer besucht diesen Unterricht?

Diesen Unterricht besuchen Schüler und Schülerinnen, die wesentlichen Anforderungen der Regelklasse trotz individualisierter Lernhilfen des Klassenlehrers längerfristig nicht gewachsen sind und vom Klassenlehrer in einem oder mehreren Fächern als förderbedürftig eingestuft werden. Die Entscheidung über die Einweisung eines Kindes in den HSFU und über die Dauer dieses Unterrichtes erfolgt durch den Klassenlehrer und den Schulischen Heilpädagogen gemeinsam nach Rücksprache mit den Eltern oder nach der Abklärung durch den Schulpsychologischen Dienst. Letzte Entscheidungsinstanz ist die Schulpflege.

In den drei vergangenen Schuljahren besuchten 29 Knaben und 9 Mädchen diesen Unterricht, davon waren 9 Kinder kleinklassenbedürftig, die restlichen versagten in einem oder mehreren Fächern und wiesen besondere Arbeitsstörungen oder Lernprobleme auf.

Ziel des heilpädagogischen Angebots

Der HSFU erfüllt einen doppelten Zweck. Durch rechtzeitige Erfassung und Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten soll verhindert werden, dass aus Lernschwächen Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen entstehen. Durch individuelle Nachhilfe und pädagogische Massnahmen durch den Schulischen Heilpädagogen soll das Mitkommen leistungsschwacher Schüler in der Regelklasse erleichtert werden. Wenn der leistungsschwache Schüler in der Regelklasse verbleiben kann, dürfen soziale und pädagogische Vorteile erwartet werden. Er kann unmittelbare Kontakte zu Mitschülern ohne Lernschwierigkeiten aufnehmen und von diesen lernen. Die Regelklasse bietet diesem Kind soziale und inhaltliche Anregungen, die in der Kleinklasse nicht oder weniger bestehen. Durch den HSFU soll die Häufigkeit von Klassenrepetitionen vermindert werden. Der HSFU soll den Klassenlehrer entlasten und ihn bei der Betreuung lernschwacher Schüler unterstützen.

Wie arbeitet der Schulische Heilpädagoge?

In Würenlos wurde der Unterricht schulbegleitend im Umfang von zwei bis acht Wochenstunden pro Schüler von zwei Schulischen Heilpädagoginnen erteilt. Ihr Aufgabenbereich umfasst folgende Tätigkeiten: Schülerbeobachtung, Lehrerberatung im Klassenzimmer, Planen und Durchführen des HSFU für die einzelnen Schüler, fallbezogene Besprechungen mit dem Regelklassenlehrer, Elternbesprechungen und Zusammenarbeit mit den Fachleuten der therapeutischen und schulischen Dienste.

Der Stütz- und Förderunterricht für das einzelne Kind erfolgt im Einzelunterricht oder in der Kleingruppe von 2 bis 3 Schülern. Welche Form gewählt wird, hängt vom Schweregrad und von der Art der Lernschwierigkeiten ab. Der Schulische Heilpädagoge steht in enger Verbindung mit dem Unterricht in der Regelklasse, damit Schüler mit Lernrückständen und -schwierigkeiten den Anschluss an die Klasse möglichst schnell wieder erreichen. Die intensive Zusammenarbeit des Schulischen Heilpädagogen mit dem Regelklassenlehrer – im Rahmen von wöchentlichen Besprechungen – ist deshalb eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg dieser Form von Unterricht.

Welches sind die Erfahrungen?

In Einzelbefragungen der Schüler, in schriftlichen Umfragen bei Eltern und Lehrern und durch einen Erfahrungsbericht der Schulischen Heilpädagoginnen wurden die Unterlagen für die Zusammenstellung einer Gesamtbeurteilung des Schulversuchs gesammelt.

Alle Befragten erachten den HSFU als ein notwendiges und alternatives Angebot für die Form der Kleinklasse.

- Alle Schüler äusserten sich dahin, dass ihnen der Stützunterricht hilft und sie ihn nicht mehr wegdenken könnten. Die schulischen Probleme seien zwar nicht sofort behoben, Fortschritte im Klassenunterricht seien jedoch unverkennbar.
- Die Eltern schätzen besonders die damit verbundene Sicherheit bei der Einschätzung der schulischen Leistung ihrer Kinder. Sie geben ihrer Überzeugung Ausdruck, dass die Kinder die besonderen Lernschwierigkeiten dank dem HSFU rascher bewältigen können.
- Die Regelklassenlehrkräfte beobachten eindeutig eine Verbesserung in der schulischen Situation der Kinder.
- Die Schulischen Heilpädagoginnen sehen ihre vielschichtige Aufgabe als eine Herausforderung und Suche nach neuen heilpädagogisch orientierten Lösungsmöglichkeiten. Sie betrachten diese ambulante Unterrichtsform als eine weitere sinnvolle heilpädagogische Schulungsmöglichkeit.

Frage: Gehst du gerne in den Stützunterricht?
Schüler: Schriftliche Schüleraussagen

C Ich komme gerne.
D Ich komme gerne in den Stützunterricht, weil Frau K. immer Zeit für mich hat.
E Ich gehe gerne aus der Schule, weil manchmal meine Lehrerin hässig ist.
F Ich gehe gern, aber ich gehe nicht gern, wenn wir um 11 Uhr schulfrei haben und ich bis 12 Uhr bleiben und allein heimlaufen muss.
K Im Einzelunterricht kann ich mich besser konzentrieren.
L Manchmal stinkt es mir, weil ich dann eine Stunde weniger Freizeit habe.
M Ich möchte Elektriker werden, und dazu muss ich gut im Rechnen sein.
N Ich gehe manchmal gerne und manchmal auch nicht gerne! Wenn die Klasse Geographie macht, gehe ich nicht gerne. Und manchmal, wenn sie Sprache machen, gehe ich sehr gerne.
O Ich gehe nicht allzu gerne in den Stützunterricht. Ich finde, man sollte ein bisschen abwechseln, nicht immer Sprachunterricht unterstützen.

Beispiel aus der Schülerumfrage

Welches sind die Schlussfolgerungen?

Das Modell des HSFU hat sich im Schulversuch von Würenlos bewährt und die Erwartungen sowohl pädagogisch wie schulorganisatorisch erfüllt. Für eine erfolgreiche Einführung in das übrige Schulangebot müssen gewisse Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt sein, unter anderen die Fortbildung der Schulischen Heilpädagogen, die Akzeptanz des HSFU durch die Lehrerschaft, die gesetzlichen Regelungen sowie die Abgrenzung des HSFU von den übrigen sonderpädagogischen Massnahmen.

Der dreijährige Schulversuch in Würenlos hat die Erfahrungen und Untersuchungen von bereits bestehenden integrativen Schulmodellen bestätigt: Schulleistungsschwache Kinder können dank flexiblen heilpädagogischen Stütz- und Fördermassnahmen weiter in der Regelschule unterrichtet werden. Dadurch wird das traditionelle Kleinklassenangebot um eine heilpädagogische Schulungsmöglichkeit erweitert, eine Chance also, die Partnerschaft zwischen Heilpädagogik und Regelschule zu verstärken und gewohnte Schulstrukturen zu überdenken.

Nachschrift der Redaktion:

In der Zwischenzeit hat der Erziehungsrat des Kantons Aargau auf Antrag des Erziehungsdepartementes die Fortführung des Schulversuches ohne eigentliche Begründung abgelehnt. Auch die Möglichkeit, die zeitgemässe Art heilpädagogischer Schulungsmöglichkeit in die Richtlinien für die Kleinklassen aufzunehmen, wurde damit verbaut. Dieser Entscheid wird allseits bedauert – auch wenn das Fehlen von gesetzlichen Grundlagen geltend gemacht wird – und lässt in Lehrer- und Erzieherkreisen Fragen zurück.

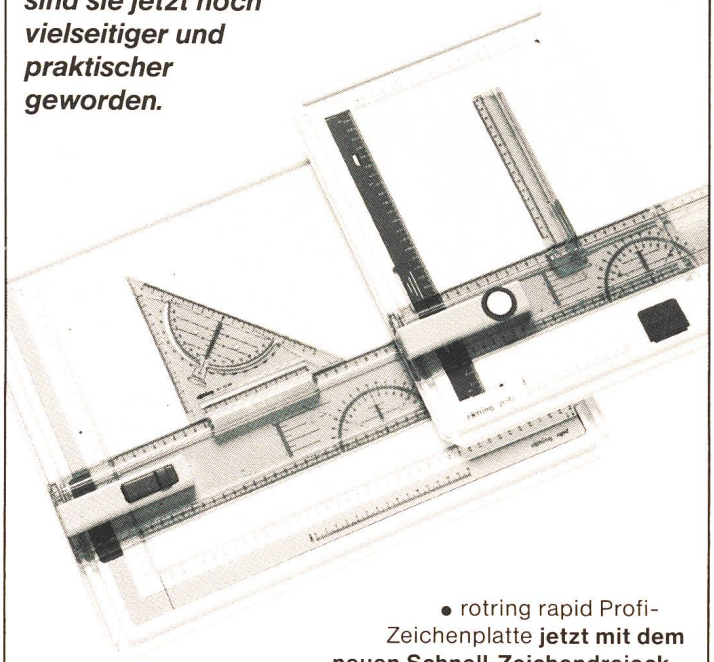
*Inserieren Sie in der «neuen schulpraxis». – Rufen Sie uns an oder wählen Sie Videotex Seite *2901♯.*

Der neue Kaiser-Katalog
336 Seiten Informationen und Produkte
für ● Foto ● Film ● Video ● Labor
Jetzt anfordern nur Fr. 6,-
LÜBCO Company AG
Galizistraße, 5632 Buttwil
Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein
Coupon: Senden Sie mir umgehend Ihren 336 Seiten starken Kaiser Gesamtkatalog mit Preisliste. (Fr. 6.– in Briefmarken anbei).
89/90
KAISER® FOTOTECHNIK

Name:
Strasse:
PLZ/Ort:
Einsenden an Lübco Company AG, 5632 Buttwil, Galizistrasse

Sprungbretter zum Erfolg

rotring Zeichenplatten sind die Sprungbretter zum Zeichen-Erfolg. Mit neuen Gratis-Zubehören sind sie jetzt noch vielseitiger und praktischer geworden.



• rotring rapid Profi-Zeichenplatte **jetzt mit dem neuen Schnell-Zeichendreieck.** Ermöglicht freie Nullpunkt-Wahl und macht Winkelzeichnen und Schraffieren zum Kinderspiel.

• rotring profil Schulzeichenplatte **jetzt serienmässig mit dem bekannten rotring-Schnellmassstab** für Vertikale und zum direkten Messen und Zeichnen von kurzen Horizontalen (mit beweglichem Nullpunkt).

Dazu die vielen rotring-Vorteile, die Sie ja kennen. Oder doch nicht? Dann verlangen Sie den ausführlichen Prospekt. Oder fordern Sie doch gleich eine Zeichenplatte unverbindlich zum Gratistest während 8 Wochen an.

rotring
zeichnen und schreiben

BON

☐ Senden Sie mir bitte den neuen Zeichenplatten-Prospekt
☐ Ich möchte die rotring Zeichenplatte während 8 Wochen kostenlos und unverbindlich testen
☐ A3 ☐ A4 Profi-Modell rotring rapid
☐ mit ☐ ohne neues College-Case (Transportkoffer)
☐ A3 ☐ A4 Schulmodell rotring profil

Absender (bitte in Druck buchstaben)
Name, Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Schule _____

Einsenden an: rotring (Schweiz) AG, Moosmattstrasse 27, Postfach, 8953 Dietikon

GEMEINDE BÖZEN/AG

Die im einzigartigen Wandergebiet des obern Fricktals gelegene Gemeinde Bözen (470 Einwohner) mit Unterstufe und zwei Sekundarschulabteilungen sucht auf den Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) für die neu zu eröffnende Mittelstufe einen/eine

Lehrerin/Lehrer

Es ist eine Schulanlage mit modernsten Einrichtungen vorhanden. Ortszulage.

Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Hans Wassmer, Pfr., 5254 Bözen/AG (Telefon 064/66 11 47).

KNIE's Kinderzoo RAPPERSWIL am Zürichsee

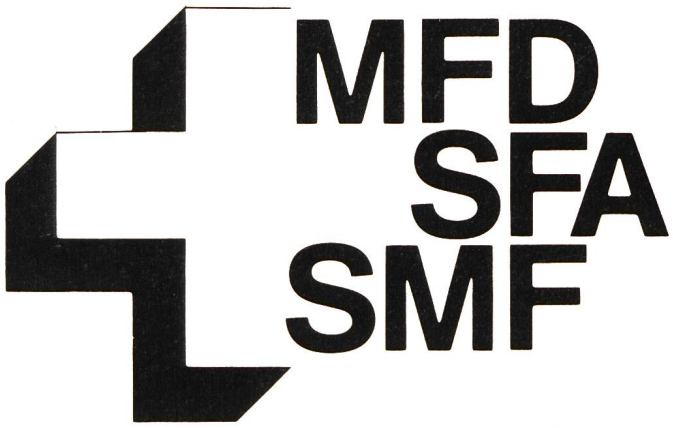
NEU: Miss Elizabeth mit Seebären und Delphinen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte, Schaubrüten.
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr (Juli bis August bis 19 Uhr).
Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055/27 52 22



Name	Margrit Boesch
Alter	40
Wohnort	Ebnat-Kappel
Arbeitgeber	Stadt St.Gallen
Funktion	Berufsschullehrerin

nsp: Frau Boesch, können Sie uns bitte sagen, was heisst überhaupt MFD?
Margrit: MFD steht als Abkürzung für den Begriff Militärischer Frauendienst. Frauen leisten als kleine – aber nicht unwichtige – Minderheit zusammen mit den Männern ihren Militärdienst.

nsp: Seit wann gibt es den MFD, und wieso wurde er eigentlich einst gegründet?
Margrit: Die Verordnung über den MFD trat 1986 in Kraft. Die Organisation ist, bekannt als FHD (Frauenhilfsdienst), 50 Jahre alt. 1940 erliess der General, gestützt auf einen Bundesratsbeschluss aus dem Jahre 1939, Richtlinien für die Organisation des Frauenhilfsdienstes.
Auf dem Hintergrund dieser tragfähigen Vergangenheit entwickelte sich der MFD. Es gibt viele Aufgaben in der Armee, die Frauen übernehmen sollten; nicht obwohl, sondern gerade weil sie Frauen sind und über entsprechende Fähigkeiten verfügen. Die Anforderungen an eine moderne Armee, an Truppe und Kader haben sich seither beträchtlich verändert. Das Konzept des MFD berücksichtigt diese Entwicklung.

nsp: Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um beim MFD eintreten zu können?
Margrit: Die Erfahrungen mit dem Frauenhilfsdienst haben bewiesen, dass viele Aufgaben in unserer Milizarmee auch von Frauen übernommen werden können. Mit dem MFD sind nun die Voraussetzungen geschaffen, um den Frauen weitere Einsatzbereiche zu öffnen und ihnen mehr Führungsverantwortung zu übertragen.
Der MFD, als wichtiger Bestandteil unserer Armee, untersteht dem Eidgenössischen Militärdepartement. Schweizerinnen von 18 bis 35 Jahren können sich für diesen Dienst melden. Die Angehörigen des MFD aller Grade leisten ihren Dienst in Stäben und Einheiten der Armee, an der Seite der Wehrmänner aller Grade.
In Wiederholungs- und Ergänzungskursen können sie ihre Kenntnisse erneuern und erweitern.

nsp: Wie lange dauert die Grundausbildung und die Dienstpflicht
Margrit: Alle Angehörigen des MFD sind rechtlich den Männern in der Armee gleichgestellt. Sie können sämtliche Unteroffiziersgrade und die Offiziersgrade bis und mit Brigadier erreichen. Sie haben während der Dienstleistungen ausserdem Anspruch auf:

- Sold und Erwerbsersatz (gegebenenfalls mit Kinderzulage)
- Schutz des Arbeitsverhältnisses
- Versicherungsschutz der Eidg. Militärversicherung (Krankheit und Unfall)
- Verpflegung, Unterkunft, stark verbilligte Urlaubsbillettte und Portofreiheit
- Uniform und persönliche Ausrüstung
- seelsorgerische und ärztliche Betreuung

Demgegenüber verpflichtet sich die angehende Armeeangehörige:

- zum Bestehen einer Rekrutenschule des MFD von 27 Tagen
- zur Leistung von insgesamt 117 Tagen in Wiederholungs- und Ergänzungskursen mit ihrer Einteilungseinheit
- zur Leistung von Aktivdienst

Die Dienstpflicht beginnt nach der Aushebung und endet mit Ablauf des Jahres, in welchem das 50. (für Offiziere das 55.) Altersjahr erreicht wird.

nsp: Gibt es innerhalb des MFD verschiedene Dienstgattungen?
Margrit: Bei Eignung kann eine Kaderfunktion übernommen werden.
In Kaderschulen, die je nach Stufe von unterschiedlicher Dauer sind, wird man auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Unteroffiziersschule MFD	20 Tage
Unteroffiziersschule Küchenchefs	20 Tage
Fourierschule Versorgungstruppen	34 Tage
Feldweibelschule MFD	20 Tage
Offiziersschule MFD	27 Tage
Zentralschule I MFD	20 Tage
Zentralschule II MFD	13 Tage

Korporale, Fouriere, Einheitsfeldweibel und Leutnants sowie angehende Hauptleute haben den neuen Grad in einer MFD-Rekrutenschule abzuverdienen.
Jede Weiterausbildung erfordert einen Vorschlag des vorgesetzten Kommandanten.
Es versteht sich bei der Struktur unserer Milizarmee von selbst, dass eine Weiterausbildung mit mehr Diensten und einer stärkeren, auch ausserdienstlichen Beanspruchung (Vorbereitung, Verwaltung) verbunden ist. Anderseits können mehr Verantwortung und die Führungstätigkeit auch viel zur persönlichen Befriedigung beitragen.

nsp: Können Sie jederzeit aufhören mit dem Dienst oder wie lange müssen Sie dabeibleiben?
Margrit: Eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen, wie sie für die Männer besteht, gibt

es in unserem Land nicht. Die Anmeldung zum MFD ist freiwillig.
Mit der Annahme der Anmeldung durch die Dienststelle MFD wird die Anwärterin erst einmal «stellungspflichtig», das heisst, sie wird zur Aushebung aufgeboten. Für die Zuteilung zu einer bestimmten Funktion stehen die Bedürfnisse der Armee im Vordergrund. Nach bestandener Aushebung ist die Anwärterin verpflichtet, den Dienst in der festgelegten Dauer zu leisten.

Eine Entlassung aus dem MFD erfolgt zwingend

- wenn die Altersgrenze von 50 Jahren (Offiziere 55 Jahre) erreicht ist
- wenn eine Armeeangehörige das Schweizer Bürgerrecht verliert
- auf Antrag einer «Sanitarischen Untersuchungskommission» (der sogenannten UC), welche die Armeeangehörige aus gesundheitlichen Gründen dienstuntauglich erklären muss
- nach 10 Jahren ununterbrochener Einteilung in der Personalreserve aus familiären Gründen

Und schliesslich: die Pflichten ausser Dienst. Einige Pflichten muss die Angehörige des MDF auch ausserhalb des Dienstes erfüllen:

- Meldepflicht
  Ein Wohnortswechsel muss dem bisherigen und dem neuen Sektionschef schriftlich oder mündlich mitgeteilt werden (Eintrag im Dienstbüchlein).
- Auslandaufenthalt
  Eine Armeeangehörige, welche sich für mehr als 6 Monate im Ausland aufhalten will, hat beim Kreiskommando den sogenannten Auslandurlaub zu beantragen.
- Ausrüstung
  Die Angehörige des MFD hat ihre Ausrüstung in «marschbereitem» Zustand zu halten. Von der Pflicht zur Teilnahme an den gemeindeweisen Inspektionen ist sie entbunden.
- Geheimhaltung
  Jede Armeeangehörige verpflichtet sich, ihre Kenntnisse und Informationen über die Armee geheimzuhalten.

Margrit: Die Rekruten MFD werden für eine der nachstehend aufgeführten Einsatzmöglichkeiten vorbereitet:
Einsatz in den Kommandostäben
Einsatz bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen.
Einsatz bei den Übermittlungstruppen.
Einatz bei den Sanitätstruppen
Einsatz bei den Versorgungstruppen
Einsatz im Territorialdienst
Einsatz im Feldpostdienst.

nsp: Tragen Sie auch irgendwelche Waffen?

Margrit: Der Militärische Frauendienst erfüllt in der Armee Aufgaben und Funktionen ohne Kampfauftrag. Er trägt zu einer wirksamen Gesamtverteidigung bei.

nsp: Wieso kamen Sie selber zum MFD und was hat Ihnen dies genützt?
Margrit: In unserem Land können wir als freie Menschen leben. Ich habe unsere Schweiz gern und bin überzeugt, dass die Armee ein gutes Instrument ist, unsere Freiheit zu schützen. So entschloss ich mich mit dem Beitritt zum MFD, meinen Beitrag zur Gesamtverteidigung zu leisten. An meinem Einsatz als Angehörige des MFD schätze ich besonders die Kameradschaft, aber auch die Abwechslung vom Alltag. In der allgemeinen Ausbildung lernt man zudem viel Nützliches:

- Erste Hilfe
- Persönliche und kollektive Schutzmassnahmen gegen atomare und chemische Kampfstoffe
- Karten lesen, Orientierung im Gelände
- Militärische Umgangsformen und Organisation unserer Armee
- Körperliche Ertüchtigung
- Rechte und Pflichten als Angehörige der Armee
- Geheimhaltung und ihre Anwendung

Frau Boesch, wir danken Ihnen für das Gespräch

Es ist eine Tatsache: Menschen, die selbständig ihre eigenen Wege gehen, bringen sich rasch einmal ins Gerede. Es braucht Mut, aus der grauen Masse hervorzutreten. Denn gerade dieser Mut wird von den Mitmenschen hämisch belächelt. Oder insgeheim doch auch bewundert? Der Militärische Frauendienst (MFD) lebt von Frauen, die diesen Mut aufbringen und sich um die schrägen Blicke anderer wenig kümmern. Weil sie wissen, dass man es sowieso nie allen recht machen kann.

Mutprobe-Coupon.
Senden Sie mir unverbindlich Ihre Broschüre ‹Militärischer Frauendienst›.
Broschüre in: ☐ Deutsch ☐ Französisch ☐ Italienisch
Frl./Frau/Herr
Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ Jahrgang: _____

MFD SFA SMF sinnvoll notwendig

Einsenden an:
Militärischer Frauendienst
Hofweg 11
Postfach 39
3000 Bern 11

Fremdsprachen im Ausland lernen...

denn dort bringen schon 2 Wochen oft mehr als 2 Jahre im Abendkurs.

Intensivtraining für Erwachsene zu 12 Sprachen in 18 Ländern.
Sprachferien für Schüler.

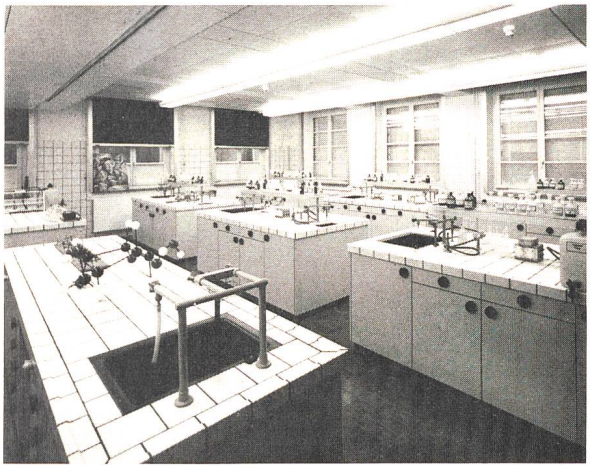
Erfahrung aus mehr als 20 Jahren

Ein Jahr zur USA-High-School oder ins Oxford-College.

Dr. Steinfels Sprachreisen

Seefeldstr. 69, Postfach 6311, 8034 Zürich
Tel. 01-383 20 26, Fax 01-383 28 25, Tx 816 946

HAWE® Hugentobler + Co. 3000 Bern 22 Selbstklebe-Beschichtungen Mezenerweg 9 Tel. 031 42 04 43



MUCO

Für den modernen Unterricht
Wir planen, fabrizieren und montieren
LABOREINRICHTUNGEN UND SPEZIALRÄUME FÜR SCHULEN

SWISS DIDAC Mitglied Membre Membro Member

ALBERT MURRI + CO. AG
3110 Münsingen, Tel. 031/92 14 12

Schulmöbel, die ‹mitwachsen›

Neuheit ergomatic®

Atlas mobil

Mobil Werke
U. Frei AG
9442 Berneck

Schulmöbel, die ‹mitwachsen›, interessieren uns!

Bitte senden Sie den Coupon an folgende Adresse:
Mobil-Werke, 9442 Berneck, Tel. 071-71 22 42

Wir erwarten:
☐ ___ Prospekte Atlas Schulmöbel ☐ Gesamtdokumentation

Schule/Firma: _____ Adresse: _____
PLZ/Ort _____ Zuständig: _____ Telefon: _____

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1989/90 in den Wochen 1 – 52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●		
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti/Arosa *Sportplatz (Polyrethan) für J+S (Volley-, Basket-, Kleinfeld-Handball, Tennis)	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	90			VH	8		
●	●	●	●	●	●		●	●		Berner Oberland	Int. Pfadfinderzentrum Chalet und Turm, M. Lombard, 3718 Kandersteg	033/75 11 39	22/24/39/40/ 42–46/48–52	22	22	25	120	●		●	●	●
●	●	●	●	●	●	●				Berner Oberland	Jugendhaus der Heilsarmee, Stiegelschwand 3715 Adelboden	031/25 05 91	22/24/35–39/ 43–52	4	9	75		●		●		
	●									Bläsimühle Madetswil ZH	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpbach, Gerenstr. 74, 8105 Regensdorf	01/840 08 20	21/30/33–36,43–52	2	4		60	●		4		
●		★	★	★	★	★				Därstetten BE	Gemeindeverwaltung, 3763 Därstetten/BE ★ in Nachbargemeinden vorhanden	033/83 11 73	25/26/32–38/42/43/ 48–52	3	8	110		★		3		
●	●	●		●	●	●				Engadin	Skihaus Seiler AG, Hoch- und Tiefbau, 7504 Pontresina	082/6 63 67	52/89,2–6/12/13/90	●	●	70			A	●		
●				●	●	●	●	●		Fribourg	Raymond Remy, Sionge 37, 1630 Bulle	029/2 56 91	Selon demande			60	60	●	A	●		
●				●	●	●	●	●		Frutigen BE	Naturfreundehaus «Widi», Keltenstrasse 73, 3018 Bern	031/56 45 34	20/21/24/25/ 28/33/34, ab 38		7	36		●		●		
●			●		●					Glarus	K. Hardegger, Rest. Schlattberg, 8775 Luchsingen	058/84 31 64	auf Anfrage	2	10	25	21		GH		●	
	●									Graubünden	Ca' pazienza, 6545 Selma	092/84 12 32	20–25/27/29–52		2		32			●		
●	●			●	●		●			Graubünden	Ferienheim «Hof» St.Antönien, Prättigau	081/27 35 62	32–35/39	1	12	32		●		●		
●			●	●	●	●	●	●		Graubünden	Gemeindekanzlei, Gruppenunterkunft, 7482 Bergün/Bravuogn	081/73 15 44	20–22/25/26/30 31–34/37–43/45–52	3	5	6	123	●		●		
	●			●	●					Graubünden	Jugendhaus Centro, 6545 Selma	092/84 12 32	20–27/31–40/42–52	4	5	11	116	●		●	●	
●			●	●	●	●	●	●		Graubünden	Pfadiheim Chasa Muntanella, 7482 Bergün	071/67 63 43	21/22/26/31–33/43–51	3	7		50	●		4		●
●	●			●	●	●	●			Graubünden	Ferienhaus Scalotta, H.P.Keller, 7456 Marmorera	081/75 15 52	20–26/30/31/35–37/ 39/40/43–51	10	9	120		●	A	●	●	
	●		●	●	●			●		Graubünden	Schaffhauser Jugendzentrum, 7075 Churwalden	081/35 17 35	22/25/35–38	8	16	88		●	V	●	●	
	●			●	●					Gruyère FR	Ferienheim «Gastlosen», E. Buchs, 1656 Jaun	029/7 84 44	25/30/35/37/38/43	7	16	92		●		3	●	
	●			●	●					Gruyère FR	Chalet «Körblifluh», E. Buchs, 1656 Jaun	029/7 84 44	27/30/42, ab 45	2	4	20		●		●		
	●	●	●	●	●	●	●	●		Obertoggenburg	Zwingli-Heimstätte, 9658 Wildhaus Sekretariat	074/5 11 23	2 Häuser nach Absprache	4	13	72			V	●	●	●
	●									Parmort bei Mels SG	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpbach, Gerenstr. 74, 8105 Regensdorf	01/840 08 20	23–28/32–39	1	2		40	●				●
	●			●	●		●			Prättigau GR	Ferienheim Lasaris, Pany, Finanzverwaltung Buchs/AG	064/24 89 89	23/25/31/43–51	6	8	60		●		●		●
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	ganze Schweiz	KONTAKT, Gratisvermittlung von 320 Unterkünften, 4419 Lupsingen	061/96 04 05	1–52	●	●	●	●	●	A	●	●	●
●					●	●		●	●	St.Galler Neckertal	FDM Feriendorf Mogelsberg AG		21–25/36/38/39, ab 43	●	●	●		●				●
●	●			●	●					St.Galler Oberland	Sporthotel Piz Alun, Klemens Nigg-Jäger, 7313 St. Margrethenberg	085/9 14 83	nach Absprache	6		12	70	●	A	●	●	●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1989/90 in den Wochen 1 – 52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemineeraum	Finnenbahn	Minigolf	Freibad	Hallenbad	Langlaufloipe	Skilift	Sessellift	Bergbahn	Postautohalt	Bahnverbindung
Uetliberg ZH	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpbach, Gerenstr. 74, 8105 Regensdorf	01/840 08 20	27–29/31–35/38+39	2	3		40	●		3												●
Unterengadin	Touristenhaus «Chasa Lischana», Bosshardt Touristik AG, 7554 Sur En/Sent	084/9 98 55	21/27/30/34/35/38/40/43/44			50	20	●	HV	●		●			●	●	●	●	●	●	●	
Wallis/Lötschberg	Hotel Bergsonne, 3939 Eggerberg	028/46 12 73	verschiedene Anfragen		2		50		VH												●	●
Wallis	Centre de jeunesse, 3973 Venthône	031/25 05 91	20/21/25/38/43–51	●	21	86		●		●											●	●
Wallis	Skiclub-Hütte Feselape/Jeizinen	028/42 24 60	20–52			32		●		●			●			●		●	●	●	●	
Wallis/Kühboden	Skiclub Lax, Brantschen H., 3994 Lax	028/71 21 57	26–38	1	2	34		●		●				●		●	●	●	●	●		●

Pressemitteilung der Studentenschaft des Höheren Lehramtes SHL

Die Studentenschaft des Höheren Lehramtes der Universität Bern gibt die siebte Auflage ihrer Stellvertretungsliste heraus. Diese nach Fächern aufgeteilte Liste enthält die Namen und Adressen derjenigen Studierenden, die sich zu Gymnasiallehrer/-innen ausbilden lassen und in Ergänzung zum Universitätsstudium durch Stellvertretungen vermehrt mit der Schulpraxis in Kontakt zu kommen suchen.

Die Liste – als Dienstleistung und Vermittlung zwischen Student/-innen und Schulen von allen Beteiligten geschätzt – wird gratis an alle Mittel- und Berufsschulen im Kanton Bern und angrenzenden Gebieten verschickt und kann zusätzlich bei folgender Adresse bezogen werden:

SHL, c/o Isabelle Bichsel, Birkenring 21, 3422 Kirchberg.

Willkommen im Jura!

Freiberge und Doubstal

Per Bahn, zu Fuss oder im Car . . .

Sie lieben die grosse Weite, die Ruhe, reine, belebende Luft; Sie möchten unberührte Landschaften entdecken, Weiler, Gehöfte, Teiche, Höhlen, Pferde auf der Weide: dann kommen Sie in die Freiberge.

Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü.M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen, eignet sich ausgezeichnet für:

- Wandersport (600 km markierte Wanderwege)
- Radwandersport (grosses Netz von ruhigen Nebenstrassen)
- Reitsport – Schweizer Pferdeschau und -rennen, alle Jahre am zweiten Augustsonntag in Saignelégier (120 km Reitwege)
- Langlauf und Skiwandersport (350 km gut unterhaltene Loipen)

Die Freiberge: eine Gegend, wo es sich froh leben lässt.

Für Gruppen die Bahn . . .

Für Reisen in Gruppen ist die Bahn besonders günstig. Bahnreisen sind ein unvergessliches Erlebnis: Reservierte Plätze und freie Bewegung in geräumigen Wagen verhelfen Ihnen zu herrlicher Entspannung.

Über Fahrzeiten, Preise und Platzreservationen zu den Ausflugszielen lassen Sie sich an den Bahnstationen oder in Ihrem Reisebüro beraten.

Vereine, Gesellschaften, Unternehmen, Schulen und Jugendgruppen profitieren schon ab fünf Personen von Gruppenvergünstigungen.

Chemins de fer du Jura
1, rue Général Voirol
2710 Tavannes
Telefon 032 91 27 45

. . . eine ideale Ergänzung: der Autocar CJ

Reiseziele, die nicht mit der Bahn erreichbar sind, lassen sich bis in den entferntesten Winkel mit einem Spezialcar der CJ entdekken. Auskunft: Autocars CJ, 2720 Tramelan, Telefon 032 97 47 83

Bleistifte für die Schulen:

Verzicht auf Glanzlackierung – eine neue Idee

Als junge Firma haben wir uns zum Ziel gesetzt, neue und praktische Produkte in den Schulen einzuführen.

Als neue Idee haben wir einen Schulbleistift entwickelt. An sich eine ganz normale Sache, aber weit gefehlt: Jährlich werden weltweit ca. 400 Tonnen Farbe und Lösungsmittel für die Lackierung der Bleistiftherstellung verbraucht, und dies für ein Produkt, welches an und für sich auch ohne Lack als gebrauchsfähig gilt.

Farbe verleiht schönes Aussehen, meinen die einen, Farbe zum einfacheren Erkennen der verschiedenen Härtegrade, argumentieren die andern. Beides mag ja zutreffend sein. Nun, wir sind der Meinung, dass man beiden Ansprüchen entsprechen kann! In den Schulen sind vier Härtegrade üblich. Anstelle der bisherigen Glanzlackierung verwenden wir Farbstreifen, für jeden Härtegrad eine andere Farbe. Holz darf nun Holz bleiben. Sie erleben ein neues Schreibgefühl, und als Nebeneffekt sparen Sie 95% Farbe und Lösungsmittel ein.

Ernst Frank AG, Postfach 82, 8173 Neerach, Telefon 01/858 19 04, Fax 01/858 02 86

Ernst Frank
Aktiengesellschaft

(neue Ideen für Schul- und Büromaterial-Verbrauchsartikel)
Tel. 01/858 19 04, Fax 01/858 02 86

Vertragspartner der ap-Werkstatt/Kirchberg SG

Eine neue Idee

Bleistifte für Schulen
Verzicht auf Ganzlackierung

Einsenden an: Ernst Frank AG
Postfach
8173 Neerach

Senden sie uns:
____ Musterbroschüre
____ Gros Bleistifte Nr ____
zum Sonderpreis Fr. 29.50/Gros

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort: _____

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Alphabetisch nach Branchen/Produkten

Audiovisual

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service
GERATE SERVICE
BELL & HOWELL COOMBER

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033/36 36 56

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

Computer

Computer Center Spirig, Auerstr. 31, 9435 Heerbrugg, 071/72 01 71

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01/311 20 85
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01/53 42 42, Fax 01/53 42 20

Farben

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Feinschnittsägen für Holz, Metall, Kunststoffe

«Werken mit Holz»
HEGNER Qualitätsmaschinen
von P. MATZINGER
Steinackerstr 35
8902 Urdorf/ZH
Tel. 01/734 54 04 Verlangen Sie Prospekte

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Fotoalben 24 × 24 cm zum Selbermachen

bido Schulmaterial, 6460 Altdorf, 044/2 19 51 **Bestellen Sie ein Muster!**

Handarbeit/Bastelarbeit

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Hobelbänke/Schnitzwerkzeuge

DUGCO Hobelbank AG, 5712 Beinwil a. See, 064/71 77 50

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne Holzbearbeitungsmaschinen, Horwerstr. 32, 6002 Luzern, 041/492 111
Nüesch AG, Sonnenhofstr. 5, 9030 Abtwil, 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Tony Güller, Batterieweg 6, 4614 Hägendorf, 062/46 40 40
Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9002 St.Gallen, 071/22 81 86

Kopierapparate

CITO AG, 4052 Basel, 061/22 51 33, SANYO-Kopierer, OH-Projektoren

Kopiervorlagen

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg. 0049/4163-6770**

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri + Co. AG, 3110 Münsingen, 031/92 14 12

Lehrmittel

DAS 1 x 1 REIHENSPIEL
WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

Linkshand-Artikel

URUS-Versand AG, Postfach 87, 8136 Gattikon, Tel. 01/721 17 16

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

Modellieren/Tonbedarf

Bodmer Ton AG, Rabennest, 8840 Einsiedeln, Tel. 055/53 61 71

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97
Panorama Steeldrums, Luegislandstr. 367, 8051 Zürich, 01/41 60 30

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/84 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01/53 42 42, Fax 01/53 42 20
FUREX AG, Normbausysteme, Bahnhofstr. 29, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01/53 42 42, Fax 01/53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage

Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29

Schulmaterial

Fiba, Schul- und Bürobedarf, 8954 Geroldswil, 01/748 40 88
Eric Rahmqvist AG, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Huferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schul- und Bürobedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206
CH–8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67
Telefax 01 44 63 36
Rue des Tunnels 1–3
Case postale 5
CH–2006 Neuchâtel
Telefon 038 25 66 61
Telefax 038 25 72 83

Schulmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055/31 28 44
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29
Mobil-Werke, U. Frei AG, 9442 Berneck, 071/71 22 42
ZESAR AG, Schul- und Saalmobiliar, Gurnigelstr. 38, 2501 Biel, 032/25 25 94

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

Schulwaagen

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
GROB
WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen, Beratung/Planung gratis.
Rufen Sie uns an 072/64 14 63

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Schweizer Schulschrift von Fritz Jundt

Bewegungsschule 1 + 2, Lehrerexemplar, lin. Schreibübungshefte
Auslieferung: Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen, 061/89 68 85. bido, Lehrmittel, 6460 Altdorf, 044/2 19 51

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, 8059 Zürich, 01/202 76 02
Bitte Prospekt verlangen!

Spielplatzgeräte

ARMIN FUCHS, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033/36 36 56
Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — Telefon 041/96 21 21
CH-6005 Luzern — Telefon 041/41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Theater

Puppentheater Bleisch, zur alten Post, 8444 Henggart, 052/39 12 82

Turngeräte

Alder + Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53
Haag-Plast AG, Turnmattenfabrikation, E. Jenni, 9410 Heiden, 071/91 12 24

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29
Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031/26 16 56

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

Hobelbank-Revisionen
HAWEBA – H. Weiss (ganze Schweiz)
8212 Neuhausen, Buchenstrasse 68, Tel. 053 22 65 65

HOBLI
WERKEN MIT HOLZ
Problemlose Materialbeschaffung dank einer einzigen Bezugsquelle.
Kompetente Beratung dank meiner zehnjährigen Erfahrung als Real- und Seminarlehrer sowie Grundkursleiter des SVHS.
Neue Ideen, mit Schülern erprobt und ausführlich dargestellt.
Natürliche Oberflächenbehandlungsmittel, auf Wunsch in Ihrem Schulhaus demonstriert (nach telefonischer Vereinbarung).

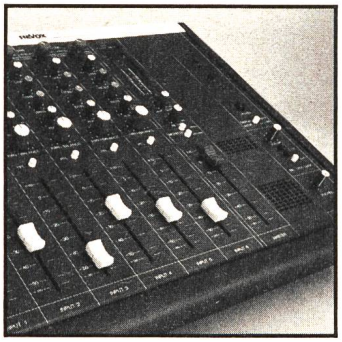
Verlangen Sie meine Unterlagen
W. Hallauer, Postfach 69
8762 Schwanden
058/81 20 74

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten, Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.

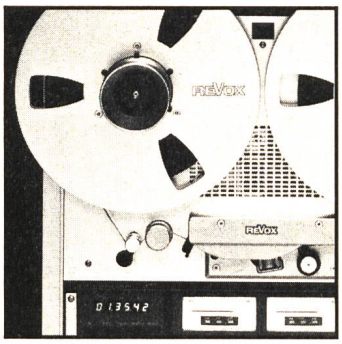
AURO NATURFARBEN
Werken, Basteln, Gestalten

*Arbeiten Sie in der nsp mit. – Rufen Sie uns an oder wählen Sie Videotex Seite *2901#.*

Die Schulplanung muss stimmen. Die Einrichtung auch.

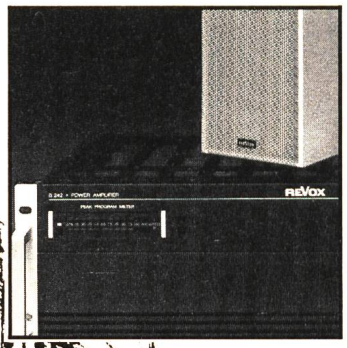


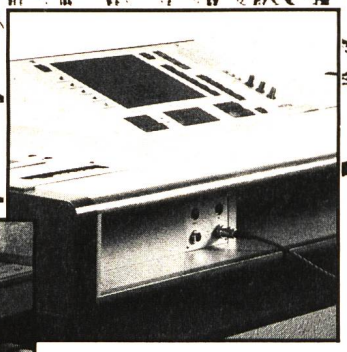
Mini-Studio
Lehrmittelproduktion

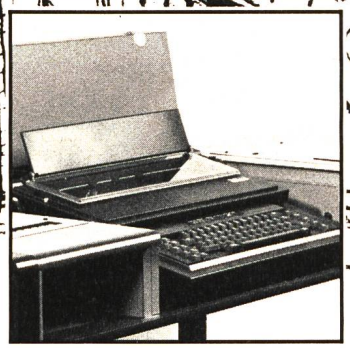


Musikzimmer

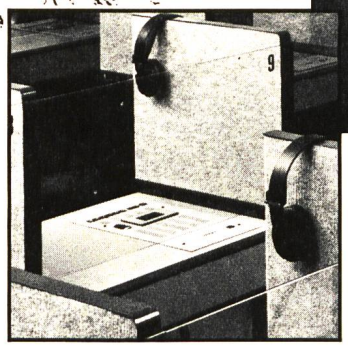
Aula







Schreibmaschinen-unterricht



Sprachlabor

STUDER REVOX

Die Philosophie der Kommunikation

Revox Ela AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf,
Telefon 01 840 26 71